

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

17.7.1936 (No. 165)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924677)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurtich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreispartasse Aurtich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurtich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 165

Freitag, den 17. Juli

Jahrgang 1936

Anschlag auf König Eduard bereitet

Der Täter - ein Schotte George MacMahon - sofort verhaftet

Wohin treibt Spanien?

Von E. von Ungern-Sternberg

Als König Eduard VIII. am Donnerstag nach einer Fahnenparade den Londoner Hydepark verlieh und gerade durch den Marmor-Torbogen geritten war, ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Mann von ungefähr vierzig Jahren durchbrach die Polizeikette und versuchte, einen Gegenstand nach dem König zu werfen. Er wurde, wie Augenzeugen berichten, von einer Frau am Handgelenk gefasst, wobei ein Revolver auf die Straße fiel.

Nach Berichten anderer Augenzeugen soll er den Revolver in der Richtung auf das Pferd des Königs geworfen haben. Der König setzte seinen Ritt jedoch ohne Unterbrechung fort. Wieder andere Augenzeugen berichten, daß sofort ein Polizeioffizier von seinem Pferd sprang und den Attentäter festnahm. Der Mann wurde dann auf die nächste Polizeiwache gebracht. Der Weiterritt des Königs verlief ohne Zwischenfälle.

Der ruchlose Anschlag auf das Leben König Eduards VIII., der glücklicherweise im letzten Augenblick verhindert werden konnte, wurde am Nachmittag durch den Innenminister Sir John Simon den Mitglieðern des Unterhauses mitgeteilt. Das gesamte Unterhaus, so erklärte der Minister, wird aus tiefem Herzen dankbar sein, daß die Gefahr so prompt abgewendet werden konnte.

Ueber den Hergang der Tat liegen schon einige Augenzeugenberichte vor, obwohl über die Einzelheiten und vor allem über die Hintergründe des Anschlags vermutlich erst die Vernehmung der festgenommenen Personen Aufschluß geben wird. Allgemein wird die Kaltblütigkeit des Königs bewundert, der nur einige Sekunden lang den Kopf wandte. Dagegen bemächtigte sich der Menschenmenge eine große Erregung, als die Gefahr erkannt wurde und ein Polizist schrie: „Haltet den Mann, haltet den Mann!“ Wenige Augenblicke später wurde der Täter, ein in den vierziger Jahren stehender und etwas vermählt aussehender Mann, von drei Polizisten und einem Inspektor abgeführt. Der Zwischenfall trug sich in unmittelbarer Nähe des Buckingham-Palastes am Wellington-Torbogen zu. Der Täter heißt George Andres MacMahon und behauptet, im Westen Londons zu wohnen. Er wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit am Nachmittag vor dem Londoner Polizeigerichtshof Wallstreet vernommen. Auf der Fahrt zur Polizeistation bestritt MacMahon gegenüber den ihn begleitenden Polizeioffizieren, daß er ernstlich die Absicht gehabt habe, ein Attentat auf den König zu verüben, vielmehr habe er lediglich protestieren wollen.

Der Zwischenfall sei die Schuld des Innenministers Sir John Simon, dem er gestern abend geschrieben und den er heute vormittag angerufen habe.

Bei der Ankunft erkundigte sich der Gefangene, ob der König verletzt worden sei. In der Verhandlung wurde als erster Zeuge ein Polizeinspektor vernommen. Er hat bei dem Angeklagten einen Revolver mit fünf Kammern gefunden, von denen vier geladen waren, außerdem zwei weitere Streifen scharfe Munition, einen Briefumschlag, eine Postkarte mit dem Bild des Königs, und ein Exemplar des „Daily Telegraph“. Der Inspektor wiederholte die Aussage des Täters, der zum Schluß den Wunsch geäußert habe, sich mit seinem Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen. Der Vorsitzende des Gerichts ordnete hierauf eine achtstägige Untersuchungshaft an. Die Anklage gegen MacMahon lautet dahin, daß er sich im Besitz eines Revolvers befunden habe, mit der Absicht, Leben zu gefährden.

Wie in den Abendstunden bekanntgegeben wird, ist der wegen des versuchten Anschlages auf König Eduard verhaftete George Andres MacMahon, von Beruf Journalist. MacMahon ist ein Schotte, der seit vielen Jahren in London lebt und 34 Jahre alt ist.

Die Spätausgaben der Londoner Abendblätter veröffentlichten weitere Augenzeugenberichte über den Anschlag, die jedoch in verschiedenen Einzelheiten voneinander abweichen.

Nach einem Bericht soll der Täter von den Umstehenden niedergestossen worden sein, bevor er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte. Im Sturze sei der Revolver aus seiner Hand auf die Straße gefallen, wo ihn ein Polizist aufgenommen habe. Der ganze Zwischenfall sei in wenigen Sekunden vorüber gewesen. Während des Handgemenges habe sich der König einige Augenblicke umgesehen. Die ihm folgenden berittenen Gardebolzen

hatten in diesem Augenblick begonnen auszuschwärmen, als ob sie den König hätten decken wollen. Doch habe hierfür keine Notwendigkeit bestanden. Der Mann sei von der Polizei abgeführt, bevor sich die meisten Zuschauer darüber klargewesen seien, was eigentlich geschehen wäre.

Ein anderer Augenzeuge beobachtete, wie ein berittener Polizist von seinem Pferde sprang und sich auf den Täter stürzte, der buchstäblich über die Köpfe der auf dem Bürgersteig stehenden Menschenmenge hinweggehoben wurde.

Die in einem Teil der Auslandspresse verbreiteten Meldungen, wonach zwei oder drei Personen im Zusammenhang mit dem Anschlag verhaftet sein sollen, entsprechen nicht den Tatsachen. Anscheinend handelt es sich

Glückwunschtelegramm des Führers an König Eduard

Der Führer und Reichkanzler hat an Seine Majestät den König von England folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte ich die Nachricht von dem gegen Ew. Majestät versuchten schandvollen Anschlag und spreche Ew. Majestät zur Errettung aus dieser Gefahr meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Adolf Hitler
Deutscher Reichkanzler.“

um ein Mißverständnis, das darauf zurückzuführen ist, daß ein oder zwei in der Nähe des Tatortes stehende Personen, die Aufnahmen von dem König machen wollten, mit zur Polizeistation genommen wurden, um die Photographien sicherzustellen.

Anschläge auf das Leben englischer Monarchen sind in der jüngeren Geschichte Englands seit langem nicht zu verzeichnen gewesen. Ein Jahr vor seiner Thronbesteigung im Jahre 1900 wurde in Brüssel auf den späteren König Eduard VII. von einem jungen Anarchisten ein Revolveranschlag verübt. Während der langen Regierungszeit der Königin Viktoria wurden allerdings nicht weniger als fünf Versuche auf das Leben der Herrscherin unternommen. Der erste dieser Anschläge geschah an fast der gleichen Stelle wie der heutige. Ein junger Mensch namens Oxford wurde auf der Stelle verhaftet, später aber wegen Geisteskrankheit freigesprochen und in eine Anstalt gebracht. Zwei Jahre später wurden zwei weitere Attentate verübt. Damals nahm das Parlament eine Gesetzesvorlage an, die die Richter ermächtigte, die Brügelfraße für diejenigen zu verhängen, die die Königin belästigten.

Befestigung der Meerengen ab 1. August

Die Beratungen der Dardanellenkonferenz abgeschlossen

Die Meerengenkonferenz hat Donnerstag abend ihre Beratungen über den Abkommensentwurf beendet. Der Text wird heute von einem Redaktionskomitee druckreif gemacht und am Sonnabend in einer öffentlichen Sitzung der Konferenz endgültig genehmigt werden. Die feierliche Unterzeichnung findet am Montag nachmittag im Palace-Hotel statt. In je einem besonderen Protokoll wird bestimmt werden, daß das Abkommen in Kraft tritt, sobald es von sechs Konferenzteilnehmern unterzeichnet ist und daß die Wiederbefestigung der Dardanellen vom 1. August ab zulässig ist.

In der Donnerstagsitzung der Meerengenkonferenz wurden die noch offengebliebenen Fragen in folgender Weise geregelt:

Die Handelsluftfahrt in der Meerengenzone, die der ursprüngliche türkische Entwurf ebenso wie die militärische vollständig verbieten wollte, wird verschieden behandelt, je nachdem die Flugzeuge in nord-südlicher oder in ost-westlicher Richtung fliegen. Im ersten Falle ist eine vorherige Anmeldung erforderlich, im zweiten eine besondere Genehmigung, da es sich hierbei nicht um einen üblichen Verkehrsweg handelt.

Man hört oft die Befürchtung aussprechen, daß die Ereignisse in Spanien einen ähnlichen Verlauf wie 1917 in Rußland nehmen könnten, das heißt, daß nach einem kurzen demokratisch-marxistisch-republikanischen Honigmonat ein bolschewistisches Finale folgen würde. Die Zwangsläufigkeit einer solchen Entwicklung ist aber nicht vorhanden, da in Spanien eine Reihe von Faktoren fehlen, die damals dem Bolschewismus den Weg bahnten. Es gibt zum Beispiel in Spanien keine geschlagene, völlig disziplinierte Armee von Millionen von Bauern, die an der Front verrotzt und zersetzt, mit Racheinstinkten genährt, im Besitz ihrer Waffen zurückzuführen und nur auf den Befehl Lenins wartete, Güter und Fabriken zu plündern.

Jedoch ist das Prophezeien in Zeiten revolutionärer Wirren und Schlagwörter eine undankbare Aufgabe, namentlich in einem Lande wie Spanien, das sich durch Tradition und Volkscharakter stark von den Ländern des übrigen Europa unterscheidet. Bemerkenswert jedoch ist, daß Moskau selbst, trotz der großen Anstrengungen seiner Sendlinge, die Wahrscheinlichkeit der Ausrufung eines spanischen Rätebundes nicht gütig beurteilt.

Im Rechenschaftsbericht des Bollzugsausschusses der Dritten Internationale wurde vor einiger Zeit hervorgehoben, daß leider die kommunistische Richtung unter den spanischen Arbeiterorganisationen eine Minderheitsrichtung bilde und daß zahlenmäßig am stärksten die anarchistisch-syndikalistische „confederacion de trabajo“ (abgekürzt C. N. T.) sei.

Auf dem Anarchistischen Kongreß in Saragossa wurde sehr zum Verger Moskaus der Beschluß gefaßt, sich in keinem Falle den Richtlinien Moskaus unterzuordnen, da ja die Anarchisten ihrer Einstellung gemäß Gehorsam und Führerprinzip verneinen. Und auch dem spanischen Lenin, Largo-Caballero, ist es nicht gelungen, diesen Beschluß rückgängig zu machen. Sie nennen sich „Libertarios“ (Befreier), das heißt, sie beanspruchen für sich die Freiheit, solange man sie gewähren läßt, Bomben zu schleudern, wilde Streiks zu organisieren und Geldtransporte zu plündern. Nur in der Befestigung des Faschismus sind sich Kommunisten und Syndikalisten einig. Als Faschist aber gilt ihnen jeder, der nicht bereit ist, hinter dem Hammer- und Sichelbanner zu marschieren, Kirchen zu plündern und sich wie ein Tollhäsler auf der Straße zu gebärden. So wurde zum Beispiel der sozialdemokratische Führer Prieto in Granada als Faschist von der Menge mißhandelt, weil er sie abhalten wollte, ein Kloster zu plündern.

Das bedeutet nun nicht, daß nicht auch eine echte faschistische Bewegung unter Führung des verhafteten Primo de Rivera sich immer mehr in Spanien entwidelt und breite Schichten erfährt. Sie bildet mit den Ordnungsparteien eine gemeinsame Front in der Abwehr gegen die rote Flut, denn die Verhältnisse, die durch die Aufhebung des Gesetzes vom 4. Oktober 1934 geschaffen worden sind, erscheinen jedem denkenden Spanier unhaltbar. Durch dieses Gesetz, das nach dem blutigen Aufstand in Asturien erlassen wurde, waren die Industrieunternehmungen, Geschäfte, Kädtische und staatliche Einrichtungen beauftragt worden, die revolutionären

Die Einrichtung der Meerengenkommission fällt weg. Ihre Befugnisse werden der türkischen Regierung innerhalb bestimmter Richtlinien übertragen.

Politisch wichtig ist die neu aufgenommene Bestimmung, wonach das Abkommen für den Beitritt der Teilnehmer des Laufanner Friedensvertrages offen bleibt. Von diesen hat bekanntlich nur Italien nicht an der Konferenz von Montreux teilgenommen.

Neugeregelt wurden auch die Schlußbestimmungen, die eine zwanzigjährige Vertragsdauer gegenüber den im britischen Entwurf vorgesehenen fünfzig Jahren festsetzen. Dazu wurde jedoch auf britischen Wunsch eine Klausel eingefügt, nach der gewisse, augenblicklich noch nicht näher bezeichnete Bestimmungen des Abkommens leichter revidiert werden können als die übrigen, für die Einstimmigkeit der Unterzeichner erforderlich ist. Wie verlautet, handelt es sich um die besonders umstrittenen und nur im letzten Augenblick durch ein Kompromiß geregelt Durchfahrtsbestimmungen. Ihre Revision soll jederzeit von einem Unterzeichner mit Unterstützung eines anderen verlangt werden können. Kommt kein einstimmiger Beschluß zustande, so soll eine Dreiviertelmehrheit der Unterzeichner, unter denen sich die Mehrheit der Uferstaaten des Schwarzen Meeres, darunter die Türkei, befindet, genügen.

Räbelsführer aus ihren Betrieben zu entlassen, soweit sie nicht in den Gefängnissen ein sicheres Unterkommen gefunden hätten. Alle diese Entlassenen, aber auch alle Sträflinge, unter ihnen zahlreiche nur kriminelle Elemente, mußten nun nicht nur sofort wieder eingestellt werden, sondern sie hatten auch Anspruch auf Entschädigung, die etwa dem sechsfachen Monatslohn entsprach. Die Unternehmungen sind zum großen Teil gar nicht in der Lage, die Summen zu beschaffen, um ihre früheren Feinde zu bezahlen. Sie müssen ihre ruhigen und fähigen Arbeiter entlassen, und an deren Stelle Kommunisten und Anarchisten einstellen. Wie sich das von selbst versteht, haben dann die Neueingestellten sofort, ohne auf die Krise Rücksicht zu nehmen, die Einführung der 42- und 36-Arbeitsstunden-Woche verlangt und entziffeln eine Woge von wilden Streiks.

Diese Wiedereinstellungen werden oft gewaltam mit größter Rücksichtslosigkeit erzwungen. Eine Witwe in Toledo zum Beispiel mußte den Mörder ihres Mannes beschäftigen, den dieser während des Aufstehens mit einem Beil erschlagen hatte. Ein Garagenbesitzer mußte die Arbeiter, die seine Automobili in Brand gesteckt hatten, wieder aufnehmen, die sich ihm gegenüber jetzt als Helden und Märtyrer aufspielten. In allen diesen Vorgängen konnte der frühere monarchistische Minister unter General Primo de Rivera in den Cortes feststellen, daß infolge der Untätigkeit der Regierung seit dem 16. Februar über 300 Kirchen und Klöster von den roten Banden verbrannt worden seien, kommunistische Bürgermeister verteilten ungestraft die Stadtkassen unter ihren nächsten Freunden, man begegne fast nie der Nationalfahne, sondern nur dem Mostauer Banner, die Regierung frante an einer ersten Autoritätskrise. In ihrer Verblendung sehe sie den Feind nur in den Ordnungstreuen und lasse zu Tausenden die besten Spanier verhaften.

Der Staatspräsident Miana und der Ministerpräsident Casares Quiroga sind weder Kommunisten noch Sozialdemokraten, sie bezeichnen sich selbst als „violente“ Demokraten, aber durch ihr Wahlbündnis mit den roten Parteien fühlen sie sich gebunden, sehen in deren Treiben Rinderkrankheiten, die von selbst verschwinden werden, sobald erst die wirkliche Freiheit und soziale Gerechtigkeit in Spanien eingeleitet sind. Nur diese neue Freiheit wird durch Verhängung des Marzuzustandes, durch Errichtung von Sondergerichten, durch Massenverhaftungen der Gegner usw. gestiftet.

Es liegt ein logischer Widerspruch zwischen den Zwangsmagnahmen und der Freiheit, aber darum kümmert man sich nicht viel, denn die Ausnahmegeetze treffen nur die Rechtsparteien. Zahlreich sind auch die Verhaftungen in der Armee, die sich scheinbar nicht mehr lange das rote Treiben gefallen lassen will. Die bekannten Generale Orgaz und Mola, die angeblich an der Spitze eines Militärkomplottes standen, befinden sich im Gefängnis. Man bestreitet, daß es der Madrid-Regierung wie dem Zauberehring ergehen könnte, der die bösen Geister, die er beschworen hatte, nicht mehr zu bannen verstand.

„Blotbildung dient dem Frieden nicht“

London gegen einen Westblock

Eine deutliche Warnung an Frankreich

Das britische Kabinett besaßte sich am Donnerstag erneut mit der beabsichtigten Konferenz der Locarno-Mächte und kam, wie verlautet, nach etwa einstündigen Beratungen zu dem Ergebnis, diese Frage auf diplomatischem Wege mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens weiter zu besprechen. Es ist daher immer noch unklar, ob und unter welchen Umständen noch in diesem Monat eine Konferenz in Brüssel stattfindet.

Im Laufe des Nachmittags hatte Außenminister Eden getrennte Besprechungen mit dem französischen und mit dem belgischen Botschafter im Londoner Auswärtigen Amt. Kurz vorher hatte der Berliner Botschafter Sir Eric Phipps im Foreign vorgeprochen. Ein weiterer Besucher des englischen Auswärtigen Amtes war im Laufe des Tages der japanische Botschafter.

„Press Association“ meldet zu der Kabinettsitzung, das schließliche Ziel der britischen Politik scheine auf dem Wunsch zu beruhen, an die Kernfrage, nämlich die Förderung einer friedlichen Festigung der Angelegenheiten Europas, heranzugehen. Eine Vollkonferenz der fünf Unterzeichner des Locarnoabkommens einschließlich Deutschlands scheine als ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles angesehen zu werden. Die unmittelbare Frage laute, ob eine Konferenz Englands, Frankreichs und Belgiens dies erleichtern würde.

Der diplomatische Korrespondent des Reuters büros sagt die mit der beabsichtigten sogenannten Locarno-Konferenz zusammenhängenden Probleme wie folgt zusammen: „Nach der Kabinettsitzung blieb der Zeitpunkt, die Tagesordnung und die Zusammensetzung der ursprünglich für den 22. Juli in Aussicht genommenen Locarno-Konferenz nach wie vor offen.“

Es wird die Ansicht vertreten, daß die geplante Konferenz ausschließlich dem Ziele gelten soll, eine europäische Regelung herbeizuführen. Nach britischer Auffassung kann dies am besten durch eine fünf-mächte Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht Anfang September, geschehen.

Falls jedoch Frankreich der Meinung ist, daß eine Dreimächtekonferenz wesentlich wäre, um den Weg für die

größere Zusammenkunft zu einem späteren Zeitpunkt zu bahnen, dann würde England mit sich reden lassen.

England ist jedoch nicht bereit, an einer Dreimächtekonferenz teilzunehmen, die einzig und allein dem Zweck gilt, das Scheitern der in dem Weißbuch erwähnten Versöhnungsbemühungen zu verzeichnen und keine Hoffnung auf die Verwirklichung einer europäischen Regelung zu lassen.

In London wird nachdrücklich die Meinung vertreten, daß die Konsolidierung eines westeuropäischen, aus Frankreich, Belgien und England bestehenden Blocks, dem ein mitteleuropäischer Block aus Deutschland und Italien gegenüberstehen würde, der Sache des Friedens keinen Dienst leisten würde.

Reuter schließt mit der Feststellung, daß diese Ansichten, wie verlautet, den Botschaftern Belgiens und Frankreichs am Donnerstag nachmittag mitgeteilt worden sind.

In französischen diplomatischen Kreisen erklärte man am Donnerstag nachmittag, daß nach einer halbamtlichen Mitteilung aus London die britische Regierung bereit sein soll, an einer vorbereitenden Konferenz am 22. Juli in Brüssel zusammen mit Frankreich und Belgien teilzunehmen. Diese vorbereitende Konferenz würde lediglich dazu bestimmt sein, das Programm einer späteren Konferenz der fünf Mächte auszuarbeiten. Die französische Regierung, so verlautet weiter, warte die amtliche Mitteilung dieses Beschlusses ab und wird erst anschließend dazu Stellung nehmen. Wie verlautet, dürfe sich jedoch die französische Regierung mit einem derartigen Beschluß einverstanden erklären.

Der König hielt eine Friedensrede

Während der Flaggenparade, die dem verstorbenen Anschlag vorausging, hielt König Eduard VIII. vor dem im Hyde Park angetretenen sechs Gardebataillonen eine Ansprache. Er wies dabei auf die lange Tradition der alten britischen Regimenter hin, die im Kriege wie im Frieden die Soldatenehre zu wahren wußten, und fuhr dann fort: „Nur wenige von Euch kennen aus eigener Erfahrung die Schrecken des Weltkrieges. Ich hoffe von ganzem Herzen, und ich bete sogar darum, daß unsere Generation niemals wieder so furchtbaren Tagen ausgesetzt wird. Die Menschheit verlangt dringend nach Frieden. Ihr werdet im Frieden Gelegenheiten zu Pflicht- und Dienstleistungen finden, die ebenso ehrenvoll sind wie irgendwelche auf allen Schlachtfeldern.“

Wieder ein Volkskommissar gemafregelt

Wie amtlich gemeldet wird, hat die höchste bolschewistische Regierungsinstantz, der Hauptvollzugsausführung der Sowjetunion, den bisherigen stellvertretenden Volkskommissar für die Holzindustrie, Polesnikow, ohne nähere Angabe der Gründe seines Postens entbunden unter gleichzeitiger Strafverleugung auf eine untergeordnete Stellung innerhalb des Kommissariatsbereichs in der Provinz.

Der Anlaß für die Maßregelung dürfte u. a. darin zu suchen sein, daß erst vor kurzem eine derartige Nachlässigkeit beim Zlözen des Holzes auf den sibirischen Strömen festgestellt wurde, daß daraus dem Staat große Verluste entstanden sind.

Der Prager Besuch des Sowjetgenerals Mlnis

Der zur Zeit in Prag weilende Chef des sowjetrussischen Militärflugwesens, General Mlnis, wurde Donnerstag vom tschechoslowakischen Minister für nationale Verteidigung, Machnik, empfangen. Dann besuchte er den Generalinspekteur der tschechoslowakischen Wehrmacht, Armeegeneral Strov, und den Generalstabchef, Armeegeneral Krejci. Mittags veranstaltete der tschechoslowakische Nationalverteidigungsminister für die Gäste ein Frühstück.

Verlegenheitslösung in Spanien

In dem Ministerrat erkrankete der spanische Ministerpräsident Casares Quiroga Bericht über die jüngsten Ereignisse und die Stellung, die die Vertreter der einzelnen Gruppen der Volksfront zu ihnen einnehmen. Quiroga stellte fest, daß sämtliche Fraktionsführer der Linken versprochen hätten, sich rechts hinter die Regierung zu stellen und sie bei ihrer Aufklärungsarbeit und in ihren Bemühungen zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse zu unterstützen, damit das Parlament in acht Tagen seine Sitzungen wieder aufnehmen könne. Die Regierung hoffe, bis dahin die innerpolitische Lage geklärt zu haben. Sie werde dann einer von der Opposition geforderten Aussprache über die letzten Geschehnisse nicht aus dem Wege gehen.

In politischen Kreisen erblickt man in dieser Haltung der Regierung das Bestreben, mit Rücksicht auf die allgemeine Unsicherheit im Lande und aus Furcht vor einem etwaigen Putsch eine Kabinettskrise zu vertagen, da der jetzige Zeitpunkt ihr dafür denkbar ungünstig erscheint.

Senlein nach London gereist

Konrad Henlein ist, wie das jüdetendeutsche Tageblatt „Die Zeit“ meldet, am 16. Juli zum Besuch von englischen Freunden nach London abgereist.

Letzte Hammerschläge am Sunkturm!

Vor der Eröffnung der Deutschland-Schau - Erster Gang durch die Hallen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

17. Seit Wochen wurde in den riesigen Ausstellungshallen und auf dem Freigelände rund um den Berliner Sunkturm eine Arbeitsschlacht im kleinen geschlagen, bei der Tausende von Arbeitern beschäftigt waren. Von Tag zu Tag kristallisierten sich aus einem anfänglichen Wirrwarr von Gerüchten und Verhörungen immer klarer die Umrisse der einzigartigen Schau heraus. Nun noch ein Tag letzter eifriger Vorbereitungsarbeit und die Ausstellungstore können sich öffnen.

Durch einen Wald von Fahnenmasten, die vor der Halle I errichtet sind, führt der Weg in einen weitläufig gestalteten Vorraum. Aus großen Schalen, zwischen denen vier Halenkreuzbänne stehen, wird eine Flut von Licht auf eine Fotomontage geworfen, die die ganze Frontseite des Raumes füllt. Inmitten von Männern aus allen Gliederungen der Bewegung steht überlebensgroß der Führer, hinter ihm die große Masse des ganzen Volkes.

Durch einen Säulengang gelangt man weiter in die monumentale Ehrenhalle, die den machtvollen Auftakt der Ausstellung bildet. Sie ist ein Meisterwerk in ihrem architektonischen Aufbau. Der Blick wandert durch den über 70 Meter langen Raum, zu dessen Seiten hohe, mit gewaltigen silbernen Kränzen geschmückte Pfeiler zur Decke streben. Man wird an das gewaltige Mittelstück eines deutschen Doms erinnert. Aus mächtigen Säulen strömt ein Meer von Licht empor, das den Hallenraum in magisches Licht taucht. Von der haushohen Front grühen über einem bronzenen Hohlrelief in dekorativer Schrift die Worte des Führers: „Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die höchsten Leistungen des Gemeinheitslebens. Es verkörpern sich in ihnen die tiefsten Wesenskräfte eines Volkes!“

Rechts und zwischen den Säulen der Ehrenhalle gruppieren sich acht Räume, in denen in Modellen und Dokumenten ein geschlossenes Tatsachenbild vom Schaffen des neuen Deutschlands gegeben wird. „Wort, Partei und Staat“ ist der eine Raum benannt, in dem an riesigen Wandtafeln die geschichtliche Entwicklung vom Jahre 1900 bis zur Jetztzeit aufgezeigt wird. „Das Reich“, „Die neue Volksgemeinschaft“ sind zwei weitere Räume bestickt, in denen auf Kleinfotos das Geschehen und Gemeinheitsleben Deutschlands dargestellt ist. Ein anderer Raum bringt packende Bilder aus der Arbeitsschlacht. In dem Raum „Das kommende Volk“ steht im Dämmerlicht ein grüner Lebensbaum. Am Ende der Ehrenhalle liegen die Räume „Technik und Wissenschaft“ und „Kultur“. In dem Raum „Technik und Wissenschaft“ sind die Arbeitsobjekte der modernen naturwissenschaftlichen Forschung zur Schau gestellt. Der Besucher kann hier einen Blick in die Werkstatt des modernen Naturwissenschaftlers und Technikers werfen. In einem eingebauten Gewächshaus sind Beispiele für die bahnbrechenden Forschungen Deutschlands auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung zu sehen. Der Kulturraum vermittelt ein eindrucksvolles Bild vom kulturellen Schaffen Deutschlands. In den Wänden steht man zwei übergroße Fotos von der idyllisch gelegenen Burg Vogelstein und dem Königsplatz in München. Große Modelle zeigen die vom Führer befohlenen Bauten in Nürnberg und München, die Zeppelinwiese, die geplante Kongresshalle und die Bauten am königlichen Platz in München. An einer Säule das Bild des Führers, als er am 1. Mai in der Montagehalle des UG. zu seinen Arbeitern spricht.

Hinter der Ehrenhalle liegt der „Raum des deutschen Genius“. In seiner Mitte ruht die Gutenberg-Bibel, das erste gedruckte Buch der Menschheitsgeschichte, das seinen Weg von Deutschland aus in die Welt antrat. Die überlebensgroßen Büsten der drei größten Deutschen — Goethe, Kant und Beethoven — beherrschen den Raum, in den von oben mattes Tageslicht dringt. In Eisen gegossen stehen an den vier Wänden die Namen der deutschen Meister des Schrifttums, der Kunst und der Technik.

Der Weg führt weiter in die Schau „Deutsches Volk und deutsches Land“. Auch beim Betreten dieses Raumes

wird der Besucher gefangen genommen von der Wucht und Großartigkeit des Eindrucks. Ueber ein zwanzig Meter langes Großmodell einer Reichsautobahnstraße schaut man auf eine riesige Photomontage, die ein Stück fertiger Autobahn inmitten einer gewaltigen Bergkulisse zeigt. Lebenswahr und eindringlich kann die Schönheit dieser Straßen des Führers kaum vor Augen geführt werden, als durch dieses gewaltige Tatsachenbild. Die übrigen Wände dieser Halle lassen in großen Photos die Geschichte der Autobahnen vom ersten Spatenstich des Führers bis zu den bereits fertiggestellten Bahnen vorüberziehen. In der Mitte ist ein vom Arbeitsdienst geschaffenes Großrelief Deutschlands in den Boden eingelassen, auf dem ein wanderndes Scheinwerferlicht die Autobahnen anstrahlt.

In den Seitenträumen zu der Schau der Autobahnen sind unter dem Stichwort „Deutsche Sehenswürdigkeiten“ Besonderheiten und Schönheiten aus den einzelnen Gauen zusammengestellt, die alle ein Teil der großen, über der ganzen Ausstellung stehenden Idee „Deutschland“ bilden. Unmöglich, auch nur annähernd in Kürze alle die hier mit Liebe und Sorgfalt zusammengetragenen Kostbarkeiten aufzählen zu wollen.

Im letzten Teil der großen Halle I sind Verkehrsmitel aus alter und neuer Zeit aufgestellt. Neben der modernsten Schnellzuglokomotive steht die erste deutsche Lokomotive, und über beide hinweg ragt der gewaltige Rumpf einer Zuntersmaschine in den Hallenraum. In bunter Reihe sind Spitzenerzeugnisse der deutschen Automobilindustrie, der Reichsbahn, Reichspost und Luftfahrt aufgestellt.

Dann folgt die umfassende Abteilung „Berlin — das Schaufenster des Reichs“, in der eine Auslese der hervorragendsten Ergebnisse auf allen Gebieten der Wirtschaft Deutschlands zu finden ist. Es gibt kein Gebiet, das hier vergessen worden wäre. In endloser Reihe werden alle Teilgebiete des deutschen Lebens plastisch veranschaulicht: Funkentelegraphie, Fotografie, Herstellung von Kunstseiden, Elektroakustik, neuzeitlicher Nachrichtenverkehr, alles das wird erschöpfend zur Darstellung gebracht. Den Abschluß bilden Sonderausstellungen der Maschinenindustrie, der Optik und Mechanik, der Bekleidungs-, Einrichtungs- und Nahrungsmittelindustrie.

Auch das Freigelände ist mit einbezogen worden. Man wandert durch ein Arbeitsdienstlager, durch herrliche Blumen- und Springbrunnenanlagen und kann in lustiger Fahrt mit der ersten Eisenbahn rund um das Freigelände fahren.

Verläßt man nach stundenlangem Rundgang die gewaltige Schau, so weiß man, daß hier nicht nur alle geschichtlichen, politischen, landschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren und Grundlagen unseres heutigen Lebens aufgezeigt sind: Gleichzeitig mit dieser großartigen Schau deutscher Kultur ist dem deutschen Lebenswillen ein Denkmal gesetzt worden. Monumental und wahrhaft packend ist der Begriff Deutschland gestaltet worden.

Polens Luftfahrtinspekteur tödlich verunglückt

General Drlicz-Dreszner und Oberst Loh bei Gdingen abgestürzt

In der Gegend von Gdingen stürzte am Donnerstag ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Drlicz-Dreszner an Bord hatte. Die drei Insassen, General Drlicz-Dreszner, Oberst Loh und der Pilot Ragewski, sind sämtlich ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden. Die Ursache des schweren Unglücks ist noch nicht geklärt.

Der verunglückte General Drlicz-Dreszner war erst vor wenigen Tagen zum Luftinspekteur der polnischen Armee ernannt worden. Der General war seit einer Reihe von

Jahren Präsident der polnischen See- und Kolonialliga und galt als einer der fähigsten polnischen Offiziere.

Die Katastrophe ereignete sich zwischen dem Seebad Zoppot und dem polnischen Badeort Wlbershorst, nur wenige hundert Meter vom Strande entfernt. Der Danziger Luftflugdampfer „Falke“ eilte sofort zu Hilfe und schleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seesteg nach Wlbershorst. Dort konnten die Insassen leider nur noch als Leichen geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück auf einem Motordefekt zurückzuführen sein.

Volkstündliche Ausstellung im Ostfriesischen Landesmuseum

Von Dr. Carl Louis, Museumsleiter / Bildbericht der „DZ.“

tz. Das Ostfriesische Landesmuseum, das es sich ja als seine besondere Aufgabe gestellt hat, der Kunst des Volkes und des ostfriesischen Raumes in Wort und Bild alle Pflege angedeihen zu lassen, hat mit der Eröffnung einer Sammlung der speziell ostfriesischen Volkskunde erneut seine bejahende Einstellung hierzu bewiesen. Im Folgenden soll nun an einzelnen Gegenständen aus dieser Sammlung ein Hinweis gebracht werden, der auch denen, die der Volkstunde bisher ablehnend gegenüberstanden, sagen wird, daß hier etwas geworden ist, das einer Würdigung durchaus wert ist.

Das schaffende Volk schloß sich schon im Mittelalter aus wirtschaftlichen und anderen Gründen zusammen in Gilden und Zünften, denen ein besonders stark ausgeprägtes Brauchtum eigen war und ist. Wir denken dabei an die Lehrlingslosprechung, an die Wandererschaft, an die Aufnahme von neuen Mitglieder usw. Die Geräte, die bei diesen feierlichen Anlässen Verwendung fanden, sind die Zunftlade oder Zunfttruhe, in der die Akten, Protokolle, Siegel Szepter und ähnliches aufbewahrt wurden; daneben (gewöhnlich) zwei Leuchter, mehrere Trinkbecher, sogenannte Pumpen, und die Kanne. (Siehe Abbildung.)

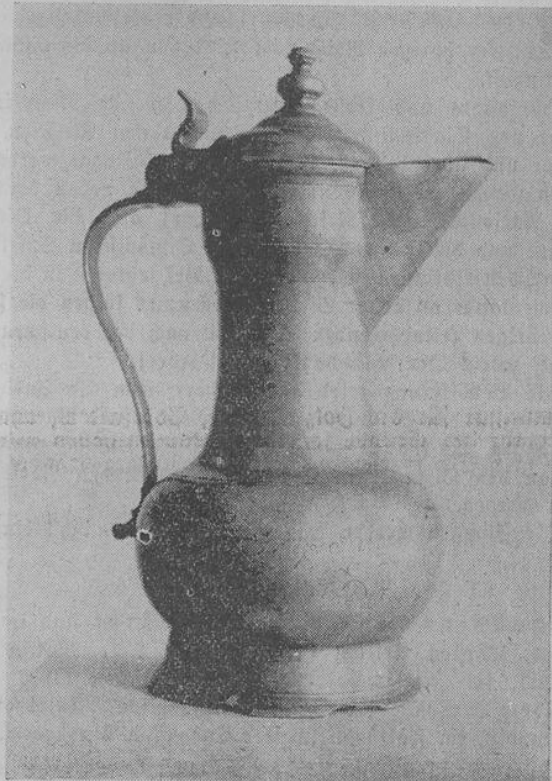
Eine in der Form besonders schöne Kanne ist in der volkstündlichen Ausstellung zu sehen: die der Schiffszimmerleute in Emden. Auf der Ausbuchtung steht in etwas ungelenteter Schrift:

Symen Hamen als Oldermann, Jaan Berents als Oldermann, Scheeps Timmer Liuden Gilde Kanne; Anno 1755, den Desember.

Auf der Buchtungsmitte ist ein Wappenschild mit den Werkzeugen der Zimmerleute dargestellt. Schrift und Wappen sind in das Zinn eingeschnitten, während die Beschriftung auf dem Ausgüßedel

Herhtelt 1837

eingepunzt ist. Die Form selbst stellt die weitergeführte Art der frühen mittelalterlichen Kannenform dar, die von einer mehr schlanke Ausführung zum Wulst und zur Buchtung in dieser hier gezeigten Stärke übergeht. Wir wollen hier jedoch keine kunstwissenschaftliche Analyse geben, sondern mehr auf



Kanne der Schiffszimmerleute

den Charakter in bezug auf die Volkstunde eingehen und dabei tritt als vortrefflichste Eigenschaft dieses Wertes die kraftvolle, lebensbejahende formale Stärke zutage. Man gewinnt den Eindruck bester Wohlhabenheit, die in dieser Gilde zu dieser Zeit geherrscht haben muß, was sich durchaus nicht in finanzieller Stärke zu begründen braucht. Und das trifft eben wieder den Begriff der Lebenskunde, daß die Kraft eines Volkes

nicht nur in seinen materiellen Werten sich darstellt, sondern in einem viel stärkeren Maße in den Werten seiner fest fundierten Anschauungen vom Leben überhaupt. In klarer, fester Form ruht die Kanne auf dem kreisförmigen Unterteil. Der Eindruck der Standfestigkeit wird noch um ein beträchtliches erhöht durch die tiefe Lagerung der Buchtung. Aus dieser Buchtung wächst dann schlanke der Mittelteil heraus, der oben leicht verjüngt die große Gießöffnung trägt. Ein überschlanker Henkel von der Buchtung zum Kannenrand gibt dem Gefäß, trotz aller Schwere, einen bestimmten Grad von Leichtigkeit, die dieses Stück so besonders wertvoll macht. Hier ist einer zweckbestimmten Form ein Ausdruck gegeben, der in Erstaunen versetzen muß, und der Volkstunde im besten Sinne des Wortes ist.



Ostfriesische Anrichte

Zur Aufstellung der Gefäße dienten neben Eschkränken, die ja gerade in Ostfriesland eine bedeutende Rolle spielen, die Buddelei und die Anrichte. Die Buddelei ist, wie die Eschkränke, eine mehr auf den ostfriesischen Raum beschränkte Art der Unterbringung von Geschirr. Die Anrichte findet sich dagegen wohl im gesamtdeutschen Raum, jedoch hier in den mannigfaltigsten Abwandlungen. Hervorgegangen aus den Anrichteschränken (Dressoirs) der Gotik und den Ueberbau-schränken der Renaissance zeigen sie doch landschaftlich gebundene Eigenformen.

Die Anrichte (siehe Abbildung), die im Landesmuseum Ausstellung gefunden hat, zeigt in Anlehnung an Hannoversch-Niederländische Art eigene ostfriesische Formen, die sich in der Abwandlung des Ornamentes und im Gesamtaufbau zeigt. Der vorpringende Unterschränk (Hannover) erfährt eine starke Verbreiterung nach vorn, die das freie Aufstellen von Geschirr (vergleiche Abbildung) ermöglicht und in etwa den Aufbauüferts unserer Zeit entspricht. Der Aufbau selbst tritt zurück und dient nur der Aufnahme von Tellereschrir und kleinen Gebrauchsgegenständen (Pfeffer- und Salzstreuer usw.). Der pilasterförmige Abschluß des Aufbauschranks und die nach oben als Abschluß dienende Ornamentierung läßt in ihrer Vielfalt und Schönheit bei diesem gezeigten Möbelstück auf städtische Arbeit schließen; doch zeigt auch die ländliche Anrichte Verzierung und Ornament.

Der kastenartige Unterteil mit zwei Türen (Niederland) und die darüberliegenden Schublade zeigen ebenfalls reiche (städtische) Ornamentierung.

Die Anrichte war, mit wenigen landschaftlichen Ausnahmen, immer bemalt, und zwar diente das Ornament als „Vor-

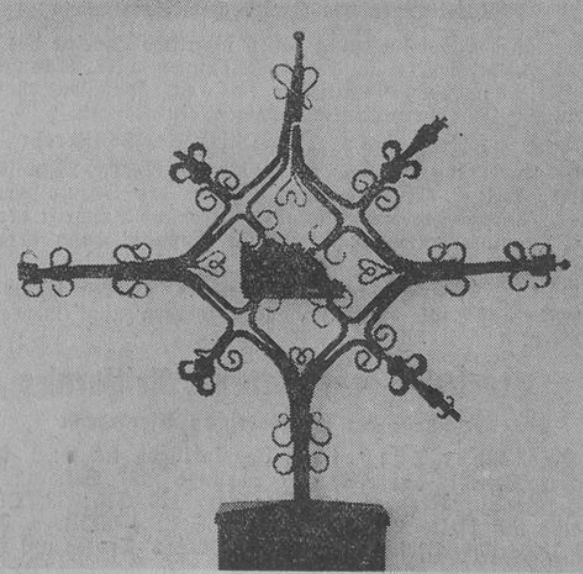
lage“ für den Maler. Der reine Charakter des Ornamentes tritt erst später auf, etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die dabei verwandten Farben sind zuerst (man unterscheidet etwa drei Perioden der Malung und Uebermalung): sattes Rot, sattes Grün und Gelb. Die folgende Stufe ist eine Ablösung der satten Farben zu Zwischentönen, also blaßrot oder rosa, lindgrün (Wiesengrün) und Ocker. Nach einer Periode, die das völlig abgebeizte Möbel vorzog, dann eine Zeit, die wieder in grellen Farben, aber ohne Anlehnung an das Ornament, bemalte. Neben der hier gezeigten (gebeizten) Anrichte, ist im Landesmuseum eine bemalte Anrichte aufgestellt, die die Farben der zweiten Periode, aber ohne Beachtung des Ornamentes, angibt. Die abgebildete Anrichte gehört der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts an.

In dem Bestreben, die Dinge des täglichen Lebens auch in lebendiger Darstellung zu zeigen, sind in der Ausstellung unter der Bezeichnung: „Das festliche Jahr“ eine Reihe von Gebäcksorten aufgestellt, die in alter überlieferter Weise hergestellt und in den überlieferten Formen gebaden sind, so wie sie jeder Einheimische kennt. (Siehe Abbildung.) Für den Fremden sind die Formen zum Teil unbekannt, ganz sicher sind es die Namen: links und rechts oben aus Bankett; dazwischen: Düfkater; die beiden Rundstücke: Plaatskes; die unteren vier in der Gesamtbezeichnung: Sinnerklaasgood, und zwar: Stutenkeerl, Stutenwief, Schipp und Kieder up't Peerd. Ein schönes und echtes Stück Volkstum liegt allein schon in diesen Namen, und in den Formen tritt es uns besonders klar entgegen.



Ostfriesisches Festgebäck

Die Volkstunde begreift alle Dinge, die dem Menschen im Leben begegnen, die ihn erfreuen, die ihn betrüben, die er zum Spiel oder im Ernst treibt, in sich. Dazu gehört neben der Freude des „festlichen Jahres“ der Ernst des Sterbens. So findet sich in der Ausstellung eine Sammlung von Grab-schmuck. Der Schmuck, wie er sich hier zeigt (siehe Abbildung), stellt eine Erweiterung der Kreuzform in glücklich gelöster ornamentaler Bereicherung dar. In feiner Form nehmen die Ranken dem Ernst etwas von seiner Schwere, und die beschwingte Gelöstheit scheint die Trostworte des Geistlichen unterstützen zu wollen.



Schmiedeeisener Grabschmuck

Dieser kurze Ueberblick über die volkstündliche Ausstellung des Ostfriesischen Landesmuseums soll die Fülle des Materials andeuten, das hier in systematischer, sachwissenschaftlicher Arbeit zusammengebracht worden ist und dem Einheimischen wie dem Fremden einen guten Ueberblick über die Kunst des Volkes im freien Ostfriesland zu geben vermag. Ueber die „große“ Kunst hinaus erweitert die Kenntnis der Volkstunde und Volkstunde den Blick für das Gesamtschaffen der Menschen, eines Landes und vor allem eben auch einer Landschaft.

Aufnahmen: W. Boesing, Emden. („DZ.“ 2)

Aus dem alten Brookmerland

Einfall der „Renitenten“

Die nachfolgenden Zeilen wollen uns ein wenig aus dem ostfriesischen Ständekampf erzählen, der besonders scharf unter der Regierungszeit Georg Albrechts entbrannt war, und zwar in den kriegerischen Jahren 1726 und 1727. Georg Albrecht war gewiß der Meinung gewesen, daß er im Kampf mit den unehorsamen Ständen auf die Hilfe des Kaisers rechnen durfte, sonst hätte er wohl kaum den Kampf gegen das mächtige Emden und seine Verbündeten aufgenommen. Das erste Unternehmen gegen die „Renitenten“ endete dann auch mit einem völligen Mißerfolg, so daß diese Mut bekamen und nun ihrerseits zum Angriff voringen. Schon bald hernach mußte Norden von der fürstlichen Besatzung geräumt werden, und die Aufständischen zogen in die eroberte Stadt ein. Nach und nach fiel ihnen fast das ganze Land zu; denn Albrecht war viel zu schwach, die Aufständischen zu unterwerfen. Diese aber sahen wohl ein, daß ihr Vorgehen nicht die Billigung des Kaisers finden konnte. Deshalb waren sie eifrig an der Arbeit, das Landvolk und auch die Städter, soweit diese nicht schon in ihren Reihen waren, für sich zu gewinnen. Wo ein gütiges Vorgehen keinen Erfolg versprach, wandte man Gewalt und Unterdrückung an. Ueber das böse Tun und Treiben der Aufständischen sind uns genaue und zuverlässige Augenzeugenberichte überliefert, auf die wir im folgenden zurückgreifen wollen.

Der Auskündiger von Surhusen, Garbrand Claessen, brachte dem fürstlichen Drosten die Nachricht, daß

800 Reider Bauern und andere Bauern und zwei Kompanien Emden Soldaten sich nach Wirdum oder Grimserum verfügt hätten. In der Nähe der „Kreitlapperei“ bei Okeel kam es zu einem kurzen Feuergefecht; in dem die Norder Wache in die Flucht geschlagen wurde. Ob dabei einige Okeeler und Norder Bauern ums Leben gekommen oder verwundet wurden, wußte er nicht zu sagen. Die Emden hätten gedroht, am andern Morgen wiederzukommen und alle Häuser am Deich in Brand zu stecken. Der Pastor Keershemius zu Marienhaf berichtete einige Tage später, daß die Einwohner von Marienhaf große Angst und Sorge ausgestanden hätten, als die Aufständischen einmarschiert wären. Der abgesetzte Kapitän Cramer hätte sich gleich in Tobbo Poppingas Haus begeben. Weil er aber niemand zu Hause antraf, hatten seine Soldaten zu plündern angefangen, und Bettzeug, Zinn und Kupfer mitgenommen. Bei Van Oden und Hinrich Eden auf dem Schott hatten die Aufständischen schrecklich gehaßt, weil diese fürstliche Soldaten im Quartier gehabt hatten. In das Ruckebekers Haus, ohnerachtet seine Frau im Krankbett lag, war es böse hergegangen. Dort wurde gerade Rindtause gefeiert, als die Aufständischen einrückten. Alle Hausbewohner waren geflohen, bis auf die Krankfrau und die beiden Geistlichen, die dann den Taufsatz vollzogen. Nachher hatten die Renitenten geprahlt, daß sie vor dem fremden Volk keine Not hätten. England wollte nicht, Münster wäre mit ihnen eins und die Pfälzer würden nicht durchgelassen. Auch anderswo haben die Renitenten ihr Unwesen getrieben. Vielleicht kann darüber später einmal im Zusammenhang berichtet werden. D.

Alte Ost und Provinz

Die oldenburgischen Molkereien im April

Die 46 oldenburgischen Molkereien, die an der Reichsmolkereifabrik beteiligt sind, wiesen im Monat April eine durchschnittliche tägliche Milchlieferung von 699 000 Liter auf. Diese Anlieferungsmenge bedeutet ein Mehr von rund 13 Prozent gegenüber der täglichen Anlieferungsmenge des Monats März. Von der angelieferten Milchmenge wurden 646 000 Liter oder 92,3 Prozent in den Molkereien verarbeitet, 53 000 Liter wurden als Frischmilch abgeleitet. Die durchschnittliche tägliche Butterzeugung betrug 242 Doppelzentner, die Erzeugung von Hartkäse fünf Doppelzentner und von Weichkäse sechs Doppelzentner.

Schafhaltung in Oldenburg um 25 Prozent gesteigert

Für Oldenburg wurde durch die Viehzählung vom 4. Juli 1936 ein Gesamtbestand von 42 688 festgestellt gegenüber 33 921 am 4. Juni 1935. Die Zunahme der Gesamtzahl der Schafe in Oldenburg von 1935 auf 1936 beträgt damit rund 25,5 Prozent. Im einzelnen entfallen die Gesamtziffern auf folgende Kategorien: unter ein Jahr alte Schafböcke, Schafe, Lämmer und Hammel: 22 471 (1935: 18 804); ein Jahr alte



Schram's Pudding
gut und preiswert!

und ältere Schafböcke und Hammel 2633 (2313), Mutterkühe und Zibben 17 582 (14 804). Die Zahl der Schafhaltungen, d. h. Haushaltungen und landwirtschaftliche Betriebe, die Schafe hielten, betrug am 4. Juli 1936 auf 5578 gegenüber 4665 in 1935 am 4. Juni. Die Zahl der Schafhaltungen hat sich somit erheblich, fast um 20 Prozent gesteigert.

Uebergabe eines vorbildlichen Gemeinschaftshauses

Der erste Betriebsführer der Walter Rau-Teutoburger Margarine-Werke, Walter Rau, übergab in Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Röver-Oldenburg, Gauleiter und Reichsstatthalter Hilbrand-Schwerin i. M. und Ministerpräsident Voel-Oldenburg seiner Gefolgschaft ein vorbildliches Gemeinschaftshaus, das selbst in einem größeren Umkreis nicht seinesgleichen hat. Das unter der Leitung des Architekten Fritz Temme in Bad Rothenfelde geschaffene geräumige Gebäude fügt sich schön in die Landschaft ein.

Im Innern weist es eine gemütlich eingerichtete Halle auf, die der Belegschaft in den Pausen als Aufenthalts- und Speiseraum dienen soll. Für Unterhaltung sorgt ein Großlautsprecher. Außerdem sind in dem Gefolgschaftshaus die Umkleide- und Waschräume für Männer und Frauen untergebracht. Vor dem Gebäude breitet sich eine große gärtnerische Anlage aus, wo die Belegschaft in der wärmeren Jahreszeit zwischen Blumen und mit einem wundervollen Blick auf den Teutoburger Wald ihre Pausen verbringen kann.

Ein Hund verursacht gefährliche Bisswunden

In Settrup bei Ringen wurde ein junger Mann von einem Schäferhund angefallen. Er erlitt zahlreiche Bisswunden an Kopf und Beinen und mußte dem Krankenhaus in Fürstenaug zugeführt werden. Durch das Eingreifen von zwei Frauen konnte der Verletzte noch vor größerem Schaden bewahrt werden. Der Hund wurde durch den Besitzer getötet.

Brandstiftung aus Rache auf einem Erbhof

Auf dem Erbhof des Bauern F. in Jansenbed im Kreise Giffhorn brach ein Brand aus, durch den das Stallgebäude und die auf dem Boden lagernden Futtermittel vernichtet wurden. Durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr wurde verhindert, daß das Feuer auf das Wohnhaus und die übrigen Wirtschaftsgebäude übergriff. Die Feststellungen der Brandermittlungsstelle der Landestrainingspolizei Hannover in Verbindung mit der Gendarmerie ergaben den Verdacht der Brandstiftung. Durch das erbrachte Beweismaterial bequeme sich der auf dem Erbhof wohnende Altenteller zu dem Geständnis, den Brand aus Rache infolge Familienfeindschaften angelegt zu haben. Der Täter wurde dem Amtsgericht in Celle zugeführt.

Albert Bittner Musikdirektor in Essen

Generalmusikdirektor Albert Bittner, der verdiente Generalmusikdirektor in Oldenburg und Direktor der Oper, der mit Ablauf der letzten Spielzeit Oldenburg verlassen hat, wird sich im November mit einer Aufführung der 9. Sinfonie und dem Teudeum von Brückner vom Oldenburger Publikum verabschieden. Albert Bittner, der bereits das ganze Konzertprogramm für 1936 festgelegt hat und auch die Solisten verpflichtet hat, dafür Sorge getragen, daß dieses Programm in der von ihm festgelegten Form von Bittners Nachfolger, dessen Name noch nicht bekannt ist, restlos durchgeführt werden wird.



Echlo Dich im Urlaub - freu Dich am Buch

Beim Wandern, bei Sport und Spiel suchen wir Kraft und Erholung; über einem schönen Buch aber Zerstreuung und frohe Laune! Ein unterhaltsamer Roman, eine spannende Erzählung, Beschreibung oder Dichtung, was immer es sei!

Das Buch verfehlt Dir den Urlaub!

Beflaggung aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben für die Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele folgendes bekannt:

Die öffentlichen Gebäude flaggen nach Maßgabe des Rundverlasses des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 15. 12. 1935 (MBl. S. 1503) in der Reichshauptstadt vom 29. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Empfangs- und Abschiedszwecken dienende öffentliche Gebäude und Einrichtungen können aus diesen Anlässen bereits vorher und über den 16. August hinaus beflaggt werden. Auf diesen Gebäuden und Einrichtungen können neben der Reichs- und Nationalflagge (Reichsdienstflagge) auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gesetzt werden. Bei letzteren ist die Flagge Griechenlands an erster Stelle zu setzen; es folgen die Flaggen der übrigen teilnehmenden Nationen nach der deutschen ABC-Folge, zuletzt Deutschlands (als Gastgeber).

Die Bevölkerung wird aufgefordert, vom 29. Juli ab bis einschließlich den 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu flaggen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gezeigt werden.

Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

Dies und das

Schwedens Olympia-Kanufahrer sind im Einer-Raja: Torsten Erikson (1000 Meter), Nils Wallin (10 000 Meter), im Zweier-Raja: Lundqvist/Jansson (1000 Meter), Jahlborg/Larsson (10 000 Meter), im Faltboot-Einer: Rahmqvist, im Faltboot-Zweier: Johansson/Waldstroem.

Oesterreichs Jekampfermeister wurde in Wien der junge Sterzl mit einer Punktzahl von 6037 vor Bauer (5887) und Thunner (5625). Die übrigen Titelkämpfe konnten wegen starken Regens nicht durchgeführt werden.

Polens Olympia-Fußballer trug in Kattowitz zwei Trainingsspiele gegen die Berufsspieler von Wacker-Wien aus, die von den Amateuren mit 2:0 bzw. 3:1 gewonnen wurden.

Osendarp und Berger sind die bekanntesten Mitglieder der holländischen Leichtathletik-Olympiamannschaft, die im Anschluß an die Meisterschaften zusammengestellt wurde und am 29. Juli in Berlin eintrifft.

England hat seine Leichtathletik-Vertretung für die Olympischen Spiele aufgestellt. Der Hürden-Reforder D. D. Finlay führt 41 Aktive an. In englischen Kreisen hält man die Mannschaft für außerordentlich stark und hofft auf sieben Siege.

Mit 22 Fußballspielern kommt Schweden zum Olympischen Fußballturnier. Efsborgs Botas und W.R. Stockholm, die Meistervereine der beiden letzten Jahre, stellen die meisten Spieler.

In Budapest bestritten Ungarn und Japan mit den Olympischen Mannschaften einen Kunstturn-Länderkampf, den Ungarn mit 345,4:330,3 Punkten knapp gewann.

In Kürze

Hans Kühlehn schlug bei den Berufsspieler-Tennismeisterschaften in Southport den langjährigen französischen Meister Cochet im Endspiel überlegen 6:3, 6:2, 6:2. Dafür legte Cochet im Doppel zusammen mit Ramillon über Tilden/Stoefen 7:5, 6:3, 5:7, 6:1.

Die Berlinerinnen Jechen kam beim internationalen Tennisturnier in Triest zu einem schönen Siege. Im Endspiel zum Frauen-Einzel schlug sie Valerio (Italien) 6:3, 6:2. Das Männer-einzel fiel an Palmieri, der Malocet 6:3, 6:0 besiegte.

Die deutsche Handball-Nationalmannschaft, die am Sonntag in Budapest spielte, tritt am 15. Juli in Budapest gegen eine ungarische Nationalmannschaft an.

Das Gestüt Erlenhof hat sich entschlossen, den dreijährigen Hengst Domeneus nicht im Braunen Band starten zu lassen. Gestüt Erlenhof hat also nur noch Kereide und Glauos im Rennen.

Sportdienst der „SEZ.“

Die Nordsee-Regatta des Deutschen Seglerverbandes vor Nordorner

Am kommenden Sonntag wird vor dem Strand von Nordorner die Nordsee-Regatta des Deutschen Seglerverbandes ausgefahren werden. Die Regatta, die auch in diesem Jahr wieder eine gute Befahrung aufzuweisen hat, dürfte für die Nordseeinsel ein besonderes sportliches Ereignis werden. Neben 13 Booten des Segelvereins Nordorner sind Emden, Norden, Wilhelmshaven und Accumersiel vertreten. Zum ersten Male nimmt auch der Fliegerhorst an diesem Wettbewerbs teil.

Bisher wurden folgende Boote gemeldet:

Für Emden: „Columbus“, „Rek“, „Regir“, „Polaris“ und „Erika“.

Für Norden: „Windsbraut“ und „Seli“.

Für Wilhelmshaven: „Rader“ und „Kleine Brise“.

Für Accumersiel: „Dittreesland“.

Für den Fliegerhorst nehmen der Kielkreuzer „Kudua“ und die Rennjollen „Raubmöve“, „Strandläufer“ und „Austernfischer“ teil.

Die Regatta wird begleitet werden von Jollen des Fliegerhorstes; auch wird das Rettungsboot „Bremen“ die Bahn kreuzen.

Dieses in allen seinen Teilen gut besuchte Rennen dürfte für die auf der Insel zur Erholung weilenden Volksgenossen aus dem Binnenlande eine willkommene und interessante Abwechslung bieten.

Meisterschaftsspiele der Serie 1936/37

Mitteilungen des Kreisfachamtsportwarts

Gemäß der Spielordnung haben sämtliche Vereine des Kreises Oldenburg-Offriesland die Meldungen aller Mannschaften für die kommenden Punktspiele sofort, spätestens bis zum 1. August 1936, beim Unterzeichneten einzureichen.

Anschrift: Fritz Mits, Leer/Dtse, Wolf-Hitler-Str. 20.

Folgende Angaben sind zu machen: 1. Welche Mannschaften nehmen teil; 2. Spielkleidung; 3. Lage des Sportplatzes und genaue Angabe des Umkleelockers; 4. Genaue Anschrift des Vereins, Fernsprechnummer; 5. Genaue Angabe, wann der Platz zur Verfügung steht.

Vereine, die nicht rechtzeitig melden, werden später nicht mehr berücksichtigt. Nachmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Ergebnisse vom Verdener Meisterturnier

Triumphe der hannoverschen Pferdezeitung

Preis der Lüttheide, Jagdspringen Kl. L: 1. Wachtmeister Kanehl auf Nite 20 Sprünge 117 Sek.; 2. Dblt. Schlüßler auf Barbara 20 Sprünge 120 Sek.; 3. Dblt. v. Trotha auf Nite 120 Sprünge 126 Sek.; 4. Dblt. v. Trotha auf Fiederichs Njoscha 126 Sek.; 5. Dblt. v. Trotha auf Narew 128 Sek.

Oberst von Heydebreck-Erinnerungspreis, Dressurprüfung Kl. M: 1. U. Staed auf Badard und Dblt. Sagenbacher auf Nonne je 0,5; 3. U. Staed auf Draufgänger 0,6; 4. Dblt. Wente auf Balduin und Hauptm. Festerling auf Uhu je 0,7.

Welter-Preis, Dressurprüfung Klasse L: 1. Frau Motti Schaeper auf Hartenslagerin 1,2; 2. Wachtmeister Fdrschke auf Naffion 2,0.

Eignungsprüfung für Damenreitpferde Kl. L o. M: 1. Frl. R. Landgraf auf Oberstertind 3,2; 2. Hauptmann Festerling auf Muffsta 5,3; 3. Dblt. Wente auf Teja 5,9.

Frl. Holtz-Erinnerungspreis, Jagdspringen Kl. M: 1. Wachtm. Kanehl auf Nite 93,4 Sek.; 2. Wachtm. Fdrschke auf Landrat 99,8 Sek.; 3. Dblt. Brinmann auf Sambo 101,8 Sek.; 4. SS-Unteroff. Temme auf Amneris 103,6 Sek.; 5. Dblt. Schlüßler auf Grotzfürk 107,2 Sek.

Der Fadel-Staffellauf wird vorbereitet

In der griechischen Hauptstadt fand ein Appell der Käufer statt, die an dem Fadel-Staffellauf Olympia-Berlin teilnehmen. Der Start in Olympia erfolgt am 20. Juli nach einer Feier, bei der Unterstaatssekretär der Ministerpräsidentenschaft Georgopoulos die Regierung vertritt. Das olympische Feuer wird in der Altis mit einem Brennglas entzündet. Darauf verlassen 14 junge Mädchen den in der Altis gelegenen Zeus-Tempel und tragen das Feuer zum heiligen Hain, wo es vom ersten Käufer mit der Fadel übernommen wird. Die Strecke von Olympia bis zur bulgarischen Grenze hat eine Länge von 1108 Kilometer.

Der Ehrenvorsitzende des Bulgarischen Olympischen Komitees, Erz. Tschapraichkoff traf mit dem Flugzeug, von Berlin kommend, in Sofia ein, um die Vorbereitungen für den Staffellauf auf bulgarischem Boden zu überwachen. Im Laufe des Tages durchquerte die Film-Expedition sowie mehrere Wagenkolonnen mit deutschen Pressevertretern und Silberberichterstattern Bulgarien auf der Reise nach Griechenland. Überall bereitete die Bevölkerung den Reisenden, die infolge der tropischen Hitze und den nicht immer günstigen Wegeverhältnissen schon starke Anstrengungen hinter sich hatten, einen sehr herzlichen Empfang. Ministerialrat Saboff begrüßte die Teilnehmer an der Fahrt in Sofia als Vertreter des Bulgarischen Olympischen Komitees.

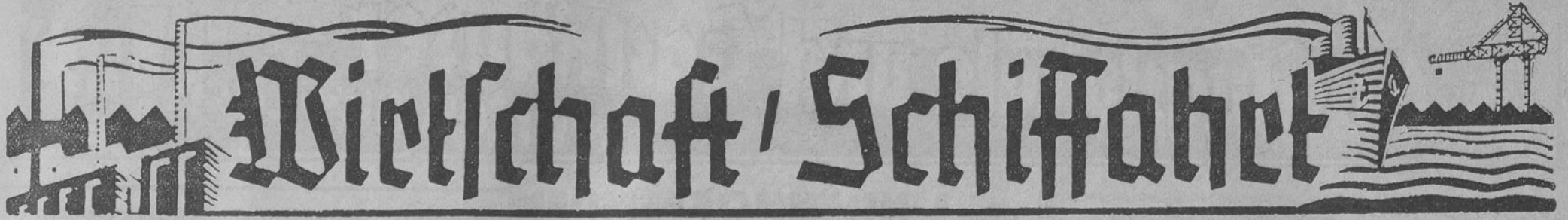
In Szeged hielten die Vertreter des Ungarischen Leichtathletik-Verbandes, der den Fadel-Staffellauf in Ungarn durchführt, eine Tagung ab. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Vorbereitung des Laufes auf ungarischem Boden. Dabei wurden die genauen Einzelheiten für die Übernahme des Olympischen Feuers vom letzten jugoslawischen Käufer festgelegt. Am 28. Juli wird Feldmarschalleutnant a. D. Sbovy in Horgos das Feuer übernehmen und die Fadel des ersten ungarischen Läufers entzünden.

32 Nationen entsenden Olympia-Radsfahrer

Mit zu den am stärksten besetzten Wettbewerben bei den Olympischen Spielen gehören die der Radsfahrer. Noch nie zuvor haben sich so viele Nationen an den Spielen beteiligt wie im August in Berlin. Ein Zeichen dafür, daß sich das Fahrrad in der ganzen Welt nicht nur als Verkehrsmittel, sondern als Sportgerät immer mehr durchsetzt. In den vier Bahnwettbewerben sind 28 Nationen mit insgesamt 171 Fahrern vertreten, und zwar verteilen sich die Meldungen wie folgt: 1000-Meter-Malfahren 24, 1000-Meter-Zeitfahren 25, 2000-Meter-Zweifelhelfahren 32 und Verfolgungsrennen 15 Mannschaften (90 Fahrer). Von diesen gelten 30 Fahrer als Ersatzleute. Für das Olympische Straßenrennen über 100 Kilometer haben 29 Nationen einschließlich der 54 Ersatzleute insgesamt 164 Fahrer gemeldet, so daß also die Meldebilte für das Rad-Olympia 335 Namen aus 32 verschiedenen Nationen aufweist und somit drei Fünftel aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder Radsfahrer entsenden.

Holländischer Etappensieg der Tour de France

Die siebente Etappe der Tour de France sah nach dem Ausfall der drei Deutschen noch 71 Fahrer in Aix les Bains am Start zu der 230 Kilometer langen Tagesstrecke nach Grenoble. Am Galibier und Leutarret ging es bis zu einer Höhe von fast 1000 Meter hinauf; die Spanier Eguerra und Berrendero erwiesen sich hier wieder einmal als die besten Bergsteiger, konnten sich aber auf dem letzten Teil der Strecke nicht mehr behaupten, und in Grenoble ging aus einer zwölfköpfigen Spitzengruppe der Holländer Widdelkamp in 8:32:02 Stunden als Sieger vor Uchambaud, Level, Bertin, M. Clemens, Goasmont, S. Maes, P. Clemens sowie Berrendero und Eguerra hervor. Die französische Nationalmannschaft verlor auf dieser Etappe ihre ersten Fahrer. Mathouard gab schon bald nach dem Start wegen einer am Vortage erlittenen Sturzverletzung auf und Speicher stürzte bei der Abfahrt vom Galibier so unglücklich, daß er das Rennen nicht mehr fortsetzen konnte. Die noch im Rennen befindlichen fünf Deutschen traten mit Ausnahme von Händel, der sich am Telegraphenpaß noch in der fünfzehnköpfigen Spitze befand, nicht in Erscheinung.



Wirtschaft / Schifffahrt

Der deutsche Arbeiter will vorwärts:

Rechtsschutz des beruflichen Fortschrittes

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat mit dem den Klassenkampf fördernden Gegeneinander von Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebrochen und die Einheit des Betriebes auf der Grundlage von Führer und Gefolgschaft hergestellt. Beide, Betriebsführer und Betriebsgefolgschaftsführer, sind damit durch ein gegenseitiges Treueverhältnis verbunden, beiden obliegt die Pflicht, ihre Arbeitskraft zum Nutzen der Volksgemeinschaft anzuwenden. Alle die Menschen aber, die ihre Arbeitskraft, das höchste nationale Volksgut, einsetzen, müssen vor Gefährdungen ihrer Daseinsbedingungen geschützt werden.

Kein Betriebsführer darf daher das Fortkommen des Gefolgschaftsmitgliedes unberechtigt erschweren. So ist es schon nach geltendem Recht unterlag, daß Zeugnisse mit Merkmalen versehen werden, die den Zweck haben, den Arbeiter in einer aus dem Wortlaut des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen. Ein entsprechendes Verbot gilt auch für die Eintragung in die Arbeitsbücher, die Lohnbücher und die Arbeitszettel. Verstöße gegen diese Verbote sind strafbar. Eine solche Verfehlung von Arbeitern durch geheime Zeichen, deren Bedeutung für den Aneignungswert nicht erkennbar sind, beeinträchtigt die Arbeitsfreiheit und lähmt damit die Arbeitskraft. Zudem entsprechen diese Maßnahmen in ihrer Heimlichkeit und mangelnden Ehrlichkeit durchaus nicht den Grundanschauungen des nationalsozialistischen Staates, des deutschen Sozialismus der Arbeit.

Die neue nationalsozialistische Volksordnung hat den Unternehmer und den Arbeiter als Glieder und Aufgabenträger eingeordnet in die Betriebsgemeinschaft, in den Gemeinschaftsdienst am Volk. Die lebendige Betriebsgemeinschaft und die soziale Ehrtauffassung sind der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Ordnung der Arbeit. Die geistig-moralische Einstellung sozial verantwortlicher Menschen muß im Vordergrund stehen. Das Arbeitsverhältnis ist nicht mehr allein eine Lohnfrage, sondern Unternehmer und Arbeiter stehen in einem Treueverhältnis.

Heute ist das Unternehmen nicht mehr Selbstzweck, sondern dem Gemeinwesen unterstellt. Der Nationalsozialismus stellt deshalb im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht ohne weiteres fest, daß jeder Unternehmer Führer des Betriebes ist, sondern er fordert vom Unternehmer, daß er verant-

wortlich Führer einer dem Betriebe in Treuepflicht verbundenen Gefolgschaft sein soll.

Auf der inneren Autorität eines verantwortlichen, vorbildlichen Menschen auf der höheren Leistung beruht das Geheimnis echten Führertums. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied dürfen nicht mehr behaftet bleiben in den alten Bahnen des Interessendenkens, sondern müssen beherzigt sein vom Gemeinschaftsgedanken, umschlossen vom Band der Kameradschaft.

Betriebsführer aber, die durch geheime Zeichen auf den Arbeitspapieren den deutschen Arbeiter verfehlen, stellen sich selbst außerhalb der Gemeinschaft und zeigen eine ehrlose Gesinnung.

Man wird daher den Forderungen, den bestehenden Strafschutz bei Verfehlung von Arbeitern durch geheime Zeichen in verstärkter Form in das Strafgesetzbuch zu übernehmen zustimmen müssen, und auch schon auf die Verabredung einer solchen Verfehlung von Arbeitern ausdehnen.

Das berufliche Fortkommen kann nicht nur durch Führung von schwarzen Listen, sondern auch durch das unbefugte Zurückhalten der Arbeitspapiere erheblich erschwert werden. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung wird nur das Zurückhalten der Quittungsurkunde ausdrücklich unter Strafe gestellt. Dieser Schutz müßte auf alle Arbeitspapiere ausgedehnt werden; denn ein Arbeitgeber, der die zum beruflichen Fortkommen des Arbeitnehmers notwendigen Papiere bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses ohne rechtlichen Grund nicht herausgibt, verfehlt eine durch das Arbeitsverhältnis begründete Treuepflicht und ist deshalb strafwürdig.

So handelt der Arbeitgeber regelmäßig unbefugt bei der Zurückhaltung einer Quittungsurkunde, da nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung das bürgerlich-rechtliche Zurückbehaltungsrecht an der Quittungsurkunde ausdrücklich ausgeschlossen ist. Bei den übrigen Arbeitspapieren könnte der Arbeitgeber nur dann bestraft werden, wenn die Voraussetzungen des Zurückbehaltungsrechtes nicht vorliegen. Es wäre daher zweckmäßig, den Ausschluß des Zurückbehaltungsrechtes an der Quittungsurkunde auch auf alle übrigen Arbeitspapiere auszudehnen. Dabei wird es nicht notwendig sein, daß dieser Schutz als besondere Bestimmung im Strafgesetzbuch aufgenommen, sondern überhaupt grundsätzlich strafrechtlich verantwortet wird.

H. L.

„Gutes Licht - gute Arbeit“

Neue Aktion des Amtes „Schönheit der Arbeit“

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ plant für den kommenden Herbst und Winter die Durchführung einer großen neuen Aktion unter dem Motto „Gutes Licht - gute Arbeit“. Gegenüber der Aktion, die mit der gleichzeitigen Zielsetzung bereits im vorigen Jahre durchgeführt wurde, ist eine erhebliche Erweiterung des Kreises der beteiligten Organisationen und Dienststellen vorzuziehen. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks und der Reichsinnungsverband der Elektro-Installateure haben ihren vollen Einsatz bereits zugesagt. Es sollen im Gegensatz zu der vorherigen Aktion keine große Rundgebungen in der Öffentlichkeit abgehalten werden. Man will vielmehr bei Tagungen und Mitgliederversammlungen von Verbänden und Organisationen Vorträge über die Bedeutung einer guten und richtigen Beleuchtung von Arbeitsplatz und Arbeitsstätte halten lassen. Weiterhin werden zahlreiche Betriebsbesichtigungen stattfinden. Die Aktionsausschüsse in den einzelnen Gauen stehen jeweils unter der Leitung des Gaureferenten „Schönheit der Arbeit“.

Fahrt zur Arbeitsstätte - eine Erholung

Die Millionen Volksgenossen, die täglich mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte eilen, sind durch Unfallgefahr bedroht. Sie durch Anlegen von Radfahrwegen zu schützen und die Fahrt zur Arbeitsstätte zu einer Erholung zu gestalten, ist eine große soziale Aufgabe.

Auf der Olympiaausstellung „Deutschland“ wird die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegbau, die von dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ in der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Klose, geführt wird, mit einer eindrucksvollen Schau vertreten sein. Sie wird zeigen, was bisher für die radfahrende Bevölkerung in Deutschland getan wurde. Die zukünftige Arbeit, so z. B. die Planung eines Netzes von Radfahrwegen in Ostpreußen, wird an Hand von Plänen gezeigt. Besonders wichtig sind auch die Planungen von Radwanderwegen und Wegen von vorstädtischen Siedlungen zum Stadtkern.

Eine Sonderabteilung ist dem Radfahrwegbau in den „Ländern der Radfahrer“, Holland und Dänemark, gewidmet.

Reiseverkehr nach den Niederlanden

Die Anforderungen aus dem Reisepublikum auf Abgabe von Reisezahlungsmitteln für Reisen nach den Niederlanden haben in den letzten Tagen das zur Verfügung stehende Reisefontingent erreicht, so daß weitere Anträge von den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros nicht mehr entgegengenommen werden können. Dasselbe gilt für Reisen zu nicht-geschäftlichen Zwecken nach Belgien und Luxemburg, da auch hier die bei den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros vorliegenden Anforderungen aus dem Reisepublikum das zur Zeit verfügbare Kontingent bereits erschöpft haben.

Für Reisen niederländischer Staatsangehöriger, die in Deutschland ansässig sind, nach den Niederlanden steht auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit der niederländischen Regierung ein zusätzliches Reisefontingent zur Verfügung. Anträge niederländischer Staatsangehöriger auf Abgabe von Reisezahlungsmitteln können deshalb zur Zeit noch von dem Mitteleuropäischen Reisebüro berücksichtigt werden.

Steuerfreie Jubiläumsgeschenke

Die „Deutsche Steuerzeitung“ macht auf ein am 6. Mai vom Reichsfinanzhof gefälltes Urteil (VI A 255/36) aufmerksam, das sich mit der Steuerfreiheit von Jubiläumsgeschenken an Gefolgschaftsmitglieder befaßt.

Nach der Durchführungsverordnung zur Lohnsteuer sind solche Jubiläumsgeschenke steuerfrei, wenn sie nach 25jähriger, 40jähriger oder 50jähriger Tätigkeit beim gleichen Arbeitgeber gegeben werden, sofern eine gewisse Höhe nicht überschritten wird. Nun muß aber, sagt der Reichsfinanzhof, dieses Geschenk, um steuerfrei zu sein, nicht unmittelbar an die Vollendung der 25jährigen, 40jährigen und 50jährigen Tätigkeit anschließend. Es kann auch später bei passender Gelegenheit (zum Beispiel am Geburtstag) gegeben werden. Es muß nur aus Anlaß des Jubiläums gegeben werden.

Reichsanleihe ist gut gezeichnet worden

Das Interesse an den 4-prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches ist allgemein rege gewesen. Das Zeichnungsergebnis ist infolgedessen recht erfreulich. Der vom Reichsanleihefondsrat zur Zeichnung aufgelegte Betrag ist um einige Millionen überzeichnet worden. Die Zuteilung an die Zeichner erfolgt mit Rücksicht auf den in Ansetzung des Gesamtbetrages unerheblichen Betrag der Ueberzeichnung im Interesse einer glatten Abwicklung in voller Höhe.

Wesermünder Fährdampferbewegungen

Am Markt gewesene Fährdampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 15. Juli. Vom Heringsfang: Essen, Mainz, Flensburg, Nienstedten, Gera. — In See gegangene Fährdampfer, 14. Juli. Nach Island: Glücksburg, Claus Wülf, Dr. Rudolf Wahrendorff, Busard. Nach der Nordsee: Johannes Klatte, John Mahn, Holstein, Jüten, Wilhelm Reinhold. 15. Juli nach der Nordsee: Orion, Eisenach, Dittmar. 16. Juli nach Island: Dresden, nach der Nordsee: Halle, Mainz, Gera, Nienstedten, Essen. — Am Markt angekündigt. Von Island: Rendsburg, Spreuser, Rosemarie. Vom Heringsfang: Lübeck, Johann Hinrichs.

Cuxhavener Fährdampferverkehr vom 15./16. Juli. Von See: Fd. Tannenber, Martin Donandt, R. Walter Darre, Hansa, Thorn, Senator v. Mehe, Carl S. Busch. — Nach See: Fd. Gifela, Broot, Dittmar, Schopentehel, Kap. Kanin, Spica, Harry P. Neumann, Hansa, Gorch Fock, Eisenach, Dehe, Apt. Stemmer.

Von der Kriegsmarine

Postkation für das auf Fischereischiffahrt befindliche Fischereischiffboot „Eibe“ ist ab 15. 7. wieder Wilhelmshaven. Stationstender „Frauenlob“ lief am 15. Juli in Kiel ein und ging am gleichen Tage wieder in See. Postkation ist bis 19. 7. Heiligenbeil-Rosenberg i. Ostpr., vom 20.—24. 7. Elbing und ab 25. 7. Wilhelmshaven. — Für das Flottenkommando und das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ist Postkation bis zum 20. 7. Kiel-Wil; letzte Postabholung 21. 7. vormittags, vom 21.—23. 7. Helgoland und vom 29. 7. bis auf weiteres wieder Kiel-Wil.

Schiffsbewegungen

Seereederei Frigga AG. Thor 15. 7. v. Emden n. Kiel. Widar 14. 7. v. Lulea in Emden.

Privatfahrts-Gesellschaft Weser-Ems GmbH. Meer. Schiffsbewegungsliste vom 15. Juli. Verkehr zum Rhein: Hedwig, Mertens 13. 7. von Leer nach Essen/Duisburg; Bruno, Feldkamp, 15. 7. von Bremen via Oldenburg nach Leer/Kanal. — Verkehr vom Rhein: Vorwärts, Hugelücht, Iadet/Bedladen am Rhein; Gerhard, Oltmanns, löst in Leer weiter nach Oldenburg/Bremen; Undine, Brahm, löst in Oldenburg, weiter nach Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Reinhard, Harders, löst in Münster; Fenna, Hartmann, auf der Fahrt nach Grimberg, 16. löst in Münster; Käthe, Möhlmann, 14. 7. von Hamm nach Nienburg; Frieda, Schaa, 13. 7. von Leer nach Hamm/Dortmund; Gerda, Lüpkes, löst in Lingen, weiter nach Rheine; Margarethe, Meiners, 13. 7. von Leer nach Saerbed/Münster; Lina, Lüpkes, 13. 7. von Meppen nach Lingen, Rheine, Münster; Johanna, Friedrichs, 15. 7. in Leer erwartet, weiter nach Meppen, Lingen, Rheine, Münster; Eben-Ezer, Ufen, ladet 15. 7. in Leer; Annemarie, Schoon, ladet am 16. 7. in Bremen; Achtmieder, Batzmann, ladet in Bremen; Muttersegen, Bentkate, 14. 7. von Hamm nach Nienburg; Günther, Zwaneveld, ladet in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Sturmvogel, Babewien, löst in Nienburg; Herbert, Kleemann, löst/ladet in Bremen; Gertrud, Hartmann, 16. 7. in Oldenburg erwartet. — Verkehr nach den Emsstationen: Alte, Wiemers, löst in Emden; Maria, Babewien, ladet/bedladen in Bremen; Frieda, Büscher, 15. 7. von Leer nach Weener/Papenburg; Emanuel, Maas, löst in Leer; Concordia, Deters, ladet/bedladen in Bremen, soll am 15. abgehen; Hoffnung, Beermann, ladet/bedladen in Bremen; Anna-Gesine, Peters, 15. 7. von Leer nach Weener/Papenburg. Verkehr von den Emsstationen: Marie, Schliep, 14. 7. von Leer nach Bremerhaven. — Diverse andere Schiffe: Wega, Schaa, löst auf Borkum; Hoffnung, Briet, auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Emden; Irene, Briet, auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Emden; Schwalbe, Badewien, 16. 7. in Leer erwartet; Anna, Janßen, ladet 15. 7. in Jemgum; Kettig, Grest, löst in Nordenham; Hermann, Rauert, löst in Nordenham; Hermann-Johann, Sieffen, fährt Steine; Hans-Grete, Hoffmann, liegt in Kiel; Geertje, Hoffmann, liegt in Hamburg; Mäde, Schaa, löst in Carolinenfel; Jupiter, Haat, fährt Busch; Nordstern, Babewien, fährt Busch; Dede, Freese, repariert in Duisburg; Grete, Dönen, liegt auf der Werft; Rehewieder, Kramer, liegt auf der Werft; Gretel, Hugelücht, liegt auf der Werft; Henriette, Windrup, 9. 7. von Leer zum Rhein.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 14. 7. Sydney n. Melbourne. Alster 15. 7. Port Pirie. Anatolia 14. 7. Kapstadt n. Port Elizabeth. Attila 14. 7. Le Havre. Columbus 14. 7. Funchal n. Lissabon. Düsseldorf 13. 7. Nordenham. Gneisenau 14. 7. Genua n. Port Said. Helgoland 14. 7. Galveston n. Philadelphia. Inn 14. 7. Para n. Manaus. Jar 14. 7. Dran n. Cabablanca. Josef 14. 7. Cristobal n. d. engl. Kanal. Drotova 14. 7. Antwerpen n. Madeira. Osnabrück 14. 7. Cristobal n. Buenaventura. Wegand 14. 7. Melbourne n. Sydney.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 14. 7. v. Karachi. Birkenfels 15. 7. v. Colombo. Drachenfels 13. 7. v. Malta. Fretensfels 13. 7. Newport n. Kapstadt. Viebsenfels 15. 7. Hamburg. Marienfels 14. 7. Gibraltar p. Odenfels 15. 7. Colombo. Schönfels 14. 7. Bomban n. Rotterdam. Stahel 13. 7. Duesant p. Stolzenfels 13. 7. Rangoon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Andromeda 15. 7. Königsberg n. Rotterdam. Max 14. 7. Duesant p. n. Bremen. Ariadne 15. 7. Rotterdam. Bellona 14. 7. Antwerpen n. Bremen. Castor 15. 7. Bergen. Delia 14. 7. Antwerpen n. Stavanger. Egeria 14. 7. Emmerich p. n. Köln. Flora 15. 7. Holtenau p. n. Hamburg-Antona. Fortuna 15. 7. Emmerich p. n.

Köln. Gauß 14. 7. Lissabon. Irene 14. 7. Königsberg. Iris 14. 7. Köln n. Rotterdam. Jajon 14. 7. Danzig. Jupiter 15. 7. Elbing. Klio 14. 7. Binarg. Kronos 14. 7. Lissabon. Leander 14. 7. Antwerpen n. La Coruna. Luna 15. 7. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen. Naval 15. 7. Riga. Niobe 15. 7. Loth p. n. Rotterdam. Nixe 14. 7. Herdönd n. Noröping. S. A. Nölze 14. 7. Rotterdam n. Kopenhagen. Oscar Friedrich 14. 7. Gdingen. Pallas 14. 7. Kiel. Phaetra 14. 7. Rotterdam n. Emden. Pluto 15. 7. Tarragona. Pylades 14. 7. Köln n. Rotterdam. Rhea 15. 7. Königsberg. Sirius 14. 7. Riga. Stella 15. 7. Köln. Triton 14. 7. Duesant p. n. Hamburg.

Argo Reederei AG., Bremen. Erpel 15. 7. Rotterdam. Fint 15. 7. Reval n. Leningrad. Forelle 15. 7. Wilhelmshaven n. Antwerpen. Greif 15. 7. London. Meise 15. 7. Hamburg n. Ringsbunn. Orla 15. 7. Vbo. Orla 15. 7. Herdönd nach Bremen. Schwalbe 15. 7. Rotterdam. Schwan 15. 7. London n. Bremen. Strauß 15. 7. Wiborg. Taube 15. 7. Antwerpen n. Rotterdam. Wurgis 15. 7. Leningrad n. Rotterdam. Sperber 14. 7. London n. Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie. Kelleraud 15. 7. von Montreal nach Quebec. Hamburg 16. 7. von Bremerhaven nach Southampton. Drinoco 15. 7. von Vigo nach Santander. Ammon 15. 7. Terceira pass. nach Cristobal. Udermark 14. 7. von Djibouti nach Port Said. Freiburg 15. 7. Wlissingen pass. nach Port Said. Magdeburg 15. 7. Kap Finisterre pass. nach Antwerpen. Neumart 15. 7. Wlissingen pass. nach Rotterdam. Nordmar 16. 7. Wlissingen pass. nach Rotterdam. Havenstein 14. 7. in Saigon. Rheinland 14. 7. von Kobe nach Sanghai. Levertufen 14. 7. von Manila nach Singapur. Surgenand 15. 7. in Port Said. Reliance 15. 7. von Oslo nach Reval. Scheer 15. 7. in Archangel.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 16. 7. von Santos nach Montevideo. Kap Norte 15. 7. von Madeira nach Brasilien. General San Martin 15. 7. von Madeira nach Lissabon. Altona 15. 7. Fernando Noronha passiert. Amalia 15. 7. in Pernambuco. Enteros 14. 7. in Sao Francisco do Sul. Eupatoria 15. 7. von Pernambuco nach Hamburg. Georgia 16. 7. Dover passiert. Naumburg 15. 7. von Bahia nach Antwerpen. Rio de Janeiro 14. 7. in Sao Francisco do Sul. Steigerwald 15. 7. von Madeira nach Rotterdam. Tenerife 15. 7. in See. Uruguay 16. 7. Madeira passiert. Monte Rosa 16. 7. in Laerdal. Monte Pascoal 15. 7. von Glengarriff nach Douglas (Insel Man). Monte Sarmiento 16. 7. Cuxhaven passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Wabehe 15. 7. von Las Palmas. Almar 12. 7. in Natabi. Ingo 15. 7. Wlissingen passiert. Wigbert 15. 7. von Bubaque. Tübingen 15. 7. von Lissabon. Ukena 13. 7. von Durban. Wagoni 15. 7. von Genua. Usambata 14. 7. von Beira. Urundi 14. 7. von Las Palmas.

Warleb Tankerschiff Reederei GmbH. Senator 16. 7. von Königsberg nach Hamburg. Thalia 13. 7. von Caripito nach Maturinbar. Harry G. Seidel 15. 7. von Southampton nach Aruba.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Cavalla 15. 7. von Alexandria nach Algier. Heraklea 15. 7. Gibraltar passiert. Aithera 15. 7. in Istanbul. Milos 15. 7. von Algier nach Dänemark. Morea 15. 7. in Tunis. Sparta 15. 7. Duesant passiert. Thefaika 15. 7. von Dran nach Faro. Palova 15. 7. von Burgas nach Varna.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Tenerife 15. 7. von Oporto nach Lissabon. Melilla 15. 7. von Saffi nach Cabablanca. Porto 15. 7. von Larache nach Cabablanca. Pajajes 15. 7. von Musel nach Oporto. Sevilla 15. 7. von Rotterdam nach Hamburg. Rabat 15. 7. in Las Palmas. Tanger 15. 7. in Danzig.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 16. 7. von Dover nach Port of Spain. Matthes Reederei A.-G. Maggie 15. 7. von Halmstad nach Helsingborg. Tatti 15. 7. in Danzig-Neufahrwasser.

Ausfluglokale und Gasthäuser warten auf Euch!

Hotel „Deutsches Haus“ Norden
 Sonnabend, 18. Juli, abends 8.30 Uhr
Große Stunden am lauffunden Land...
 Peter der Klöckner der beliebte rheinische Plauderer
 Gerhard Ebeler der populäre Schlagerliederdichter,
 u. a. des Weltschlagers: „Du kannst nicht treu sein!“
 Richard Kautz der deutsche Meisterhumorist und An-
 sager, bekannt durch alle Reichsender
 Karl Schmitz-Grön der beste rheinische Komiker
 und Lachmuskeltreuer
Reizvolle Erreglichkeit...!
 Motto: „Aber heut' sind wir fidel!“
 Eintrittspreis einschließlich Tanz RM. 1.-

Schützenhaus Norden
 Jeden Sonntag **AB 5 UHR TANZ**
 Donnerstags finden regelmäßig die
 beliebten **Tanzabende** statt
 mit der Dortmunder Stimmungskapelle Kerker

Lütetsburg
 der schönste Ausflugsort Ostfrieslands
 Jeden Sonntag **Künstlerkonzerte**

Besuchen Sie einmal die herrlichen Wälder in **Berum**
 Angenehmer Aufenthalt bietet Ihnen die „**Waldkur**“
 Schöner Garten - Neue Veranda - Großer Saal

Hotel „Weißes Haus“, Hage
 Inhaber E. de Vries
 Alle Ausflügler finden in meinem herrlichen Konzertgarte
 n gemütliche Stunden der Erholung - Saal - Kegelbahn
 Gepflegte Getränke - - - Anerkannt gute Küche

HOTEL BUSCH
 Inh. Hermann Cording, Westerstedde
 Die bekannteste GASTSTÄTTE DES AMMERLANDES
 Renoviert - - - - - Historische Ecke

LINDENHOF - EMDEN
 Sonntag nachmittag
Gartenkonzert und Teetanz
 Tanz im Freien
 abends **Gesellschaftstanz**

Schwarzer Bär, Emden
Täglich Tanz

Anlässlich der Einquartierung der
 Nachrichtenabteilung Bremen
 wird am Sonntag, 19. Juli, abends 8 Uhr ein
Manöverball
 veranstaltet. Es ladet ein
 Gastwirt Berghaus, Hesel

Auf nach Heisfelde!
 Besuchen Sie auf ihren Ausflügen meine
Gartenwirtschaft
 und urteilen Sie über die Anlagen mit seinen
 vielen schattigen und getrennten Lauben.
 Kinderspielgeräte vorhanden!
Heinrich Sauthoff

Gastwirtschaft und Café „Frisia“ Loga
 Inh.: H. Schütte
 Gartenanlage in geschützter Lage
 ruhiger angenehmer Aufenthalt
 gepflegte Getränke, sorgsame Bedienung
 erstklassiges Café - - - Ia Speise-Eis

„**Wittmoosheim**“, bei **Wittmoosheide**, Fernruf 227
 Schönster Ausflugsort für Schulen, Vereine usw. Saal mit
 2 großen Glasverandas, schöner schattiger Garten, Kinderspielplatz
 mit Karussell, Rutschbahn, Schautel und dergl. mehr. Ueber
 1000 Sitzplätze. - - - - - Jeden Sonntag der beliebte
Gesellschaftstanz. Bei schönem Wetter Tanz im Freien
 Fr. Gerdes

Achtung! Erholung Sandhorst Achtung!
 Sonntag, den 19. Juli: Neue Tanz- und Stimmungskapelle
 Adolf Dobeš aus Wien mit seinen Solisten. Sonntag ab 4 Uhr
Tanztee / Abends Gesellschaftstanz
 Täglich ab 8 Uhr Konzert und Stimmungsmusik.
 Jeden Mittwoch die beliebten **Tanzabende**.
 Hierzu ladet freundlich ein **J. Pielsticker**

Plalzdorf Volksfest
 mit nachfolgendem **BALL** am Sonntag,
 19. d. Mts., ab 7 Uhr. Es laden herzl. ein
 der Wirt. **NSDAP. und Gliederungen, Ortsgr. Middels**

Meyers Hotel
Bad Zwischenahn
 Aeltestes Haus am Platze
Einziger Garten direkt am See
 Angenehmer Wochenendaufenthalt - Pensionspreis 3.50 RM.

Am Sonntag, dem 19. Juli
öffentl. Tanzmusik
 Anfang 7 Uhr.
 Die Einweihung des Schießstandes mit öffentlichem
 Preisschießen findet am 16. August statt.
Wilhelm Fiedler, Voburg.

„**Gasthof zum Goulet**“ bei **Neu-Westfel**
Neu-Westfel
 Sonntag, 19. Juli
Tanz
 Werdet Mitglied der **NSV**
 Anfang 7.30 Uhr

finden in der OTZ! sonstigen Druckverteilung!

Volksfest des Boßelvereins
„FRIESLAND“
 am Sonntag, dem 19. Juli 1936, im großen Schützenzelt in
NEUEKELS
 Festfolge: 1. Von 2 bis 3 Uhr Empfang der auswärtigen
 Vereine. 2. Ansprache - Kreisschulungsleiter Held, Aurich.
 3. Umzug durch den Ort. 4. Von 2 bis 7 Uhr Preisboßeln. 5.
Ab 7 Uhr großer Festball
 Es ladet freundlichst ein **der Festausschuß**.

Die Aufnahmetermine für Bullen
 die Auswahl von Tieren für die am 10. Sept.
 d. J. stattfindende **Kreiswandschau in Emden**
 für den Großkreis Norden sowie die Auswahl
 von **Bullen** und hochtragenden Rindern für die
 am 11. September d. J. in Leer stattfindende **Zucht-**
viehauktion finden statt in der Zeit vom 22. bis
 28. Juli d. J. - - Die näheren Daten sind aus
 Nr. 29 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft“
 Hannover und Nr. 28 des „Landw. Wochenblattes“
 Esens zu ersehen.
Verein Ostfries. Stammviehzüchter

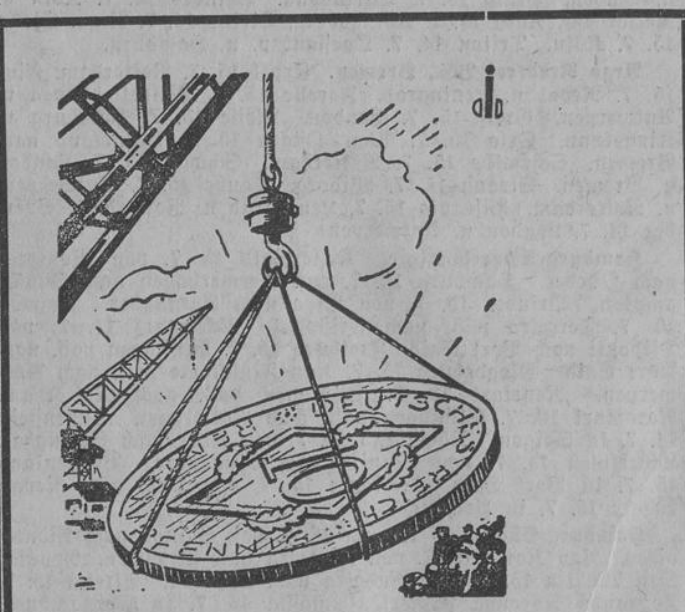
Lichtspiele Schwarzer Bär Aurich
 Freitag und Sonnabend
Männer ohne Namen
 Kriminalbeamte und Verbrecher
 fechten einen erbitterten Kampf
 aus
Die Vergeltung
 Wildwestfilm

Ab Sonntag
Der höhere Befehl
 mit Lil Dagover, K. L. Diehl, Heli
 Finkenzeller. - Kampf eines auf-
 rechten Deutschen im Wetter-
 leuchten der nationalen Erhebung
 aus napoleonischer Unter-
 drückung
Tag der Freiheit!
Unsere Wehrmacht

Anzeigen-Aannahme
7.30 Uhr morgens

Ia Kleesamen
Herbstrübensamen
und Ackerspörgel
 billigst bei
Gebr. Böwe, Aurich

Der billige
Obst- und Gemüseverkauf
 findet statt am Sonnabend 11
 Uhr Neermoor, 11 1/2 Uhr War-
 lingsfehn, 12 Uhr Hatshausen,
 12 1/4 Uhr Timmel usw., 2 1/2 Uhr
 Kruse Ostgroßfehn, 3 Uhr
 Gards, 3 1/2 Uhr Strachholt. Be-
 sonders billig: Weiztöhl, Rot-
 töhl, Wurzeln, Biberen, Ri-
 schen usw.
Boers.



Ihre Groschen gewinnen an Gewicht
 wenn Sie im Kleinanzeigenteil
 der **OTZ**. angelegt werden,
 wenn Ihre Wünsche von dieser
 kleinen Fläche aus zu Tausenden
 strahlen, zu allen, die gerade
 diesen Teil des Blattes als
 interessante Lokalchronik der
 Privatwirtschaft ganz besonders
 gern und gründlich lesen!
 Wer sein Ziel schneller erreichen will, schickt die
KLEINANZEIGE auf die Suche!

Gerichtliche Bekanntmachungen
Emden
 In dem Entschuldungsverfahren der Witwe Konrad Herfeld,
 Aldebine, geb. Fischer, Fische, ist der Hann. Landestreditanstalt
 in Hannover als Entschuldungsstelle heute um 18 Uhr die Er-
 mächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.
Entschuldungsamt Emden, 6. Juli 1936.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Das Preussische Wasserbauamt in Emden hat die
Ausstellung eines Besitzzeugnisses
 über das Eigentumsrecht des Preuß. Staates (Staatsbauverwal-
 tung) an den Parzellen 35/1, 39/16 und 40/16, Kartenblatt 8 der
 Gemarlung Greetfiel beantragt.
 Die Parzellen bilden das Außentief und das Binnentief des
 Neuen Siels in Greetfiel. Ein Katastrerauszug nebst Handzeich-
 nung liegt bei dem Preuß. Wasserbauamt Emden (bei der Staats-
 werft Nr. 47) und bei dem Bürgermeister in Greetfiel zur Ein-
 sicht aus.
 Das Vorhaben wird hiermit öffentlich bekanntgegeben mit
 dem Bemerkten, daß Einsprüche innerhalb 14 Tagen bei dem
 Preuß. Wasserbauamt in Emden (bei der Staatswerft 47) oder
 bei dem Bürgermeister in Greetfiel schriftlich oder zu Protokoll
 zu erheben sind.
 Aurich, den 24. Juni 1936.
 Der Regierungs-Präsident.
 Sm Auftrage: Schade.

Aufgekauft im hiesigen Schüttstall
 seit 30. 6. 1936 ein schwarzbuntes, schähungsweise einjähriges
 Rind. Der Eigentümer wird aufgefordert, dasselbe gegen Er-
 stattung der Ankosten abzuholen; andernfalls wird das Rind am
 Mittwoch, dem 22. Juli 1936, nachmittags 7 Uhr, in der Gast-
 wirtschaft bei Werner Martens zu Egel öffentlich meistbietend
 verkauft.
 Egel, den 16. Juli 1936.
 Der Bürgermeister. H. Evers.

Die Heberolle
 über die Beiträge der Mitglieder der Hannoverschen Landwirt-
 schaftlichen Berufsgenossenschaft für 1935 liegt während zweier
 Wochen, und zwar vom 18. bis 31. Juli 1936, im Rathaus, Zim-
 mer Nr. 7, vormittags von 8-13 Uhr, zur Einsicht der Betei-
 ligten öffentlich aus.
 Norden, den 16. Juli 1936.
 Der Bürgermeister.

Folgende Steuern und Abgaben
 können noch bis zum 21. Juli 1936 bei der unterzeichneten Kasse
 eingezahlt oder überwiesen werden:
 1. Grundvermögen-, Hauszins- und Kommunalsteuern für
 Monat Juli 1936;
 2. Hundesteuer für das 2. Vierteljahr 1936;
 3. Bürgersteuer für Monat Juli 1936 für Arbeitnehmer.
 Nach diesem Termin werden die Rückstände im Wege des
 Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.
 Außerdem wird bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein Zu-
 schlag von 2 vom Hundert erhoben.
 Norden, den 16. Juli 1936.
Die Kämmerei-Kasse. Albers.



Rundschau vom Tage

Grüßworte zum Weltkongreß für Freiheit und Erholung

Eine gut gestaltete Freizeit der schaffenden Menschen ist eine wesentliche Voraussetzung nicht nur für den sozialen Frieden innerhalb der Völker, sondern auch für den politischen Frieden zwischen den Nationen.

München, im Juli 1936. Rudolf Heß.

Der Nationalsozialismus ist keine Exportware. Und doch freuen wir uns, unseren Gästen aus dem Ausland die Erfolge des neuen Deutschland zeigen zu können. Deshalb hoffe und wünsche ich als verantwortlicher Leiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die diesen Weltkongreß für Freizeit und Erholung durchführt, daß alle wahren Menschenfreunde, die guten Willens sind, Deutschland und das Werk des Führers als ein Deutschland der edlen Lebensfreude und unbändiger Lebensbegeisterung sehen.

Wir lieben das Leben und wir wollen leben!
Kraft durch Freude! Heil Hitler! Dr. K. D. v.

Diplomaten sehen den Olympia-Festzug

Der im Rahmen des Weltkongresses für Freizeit und Erholung am 26. Juli zur Durchführung kommende „Olympia-Festzug des Deutschen Volkes“ unter Beteiligung in- und ausländischer Volksgruppen findet bei dem am Weltkongreß teilnehmenden Nationen und deren diplomatischen Vertretungen lebhaftes Interesse. Um den in Deutschland weilenden Missionsschefs Gelegenheit zu bieten, dem Festzug beizuwohnen, wird ein Diplomaten-Sonderzug von Berlin nach Hamburg dirigiert. Folgende Missionsschefs haben bereits ihre Teilnahme an dieser Diplomaten-Sonderfahrt nach Hamburg zugesagt:

Ägypten, Afghanistan, Argentinien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Columbien, Dänemark, Dominikanische Republik, Estland, Finnland, Griechenland, Guatemala, Haiti, Irland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederland, Norwegen, Panama, Peru, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay.

Eine Berliner Verbrecherbande ausgehoben

Dem Wohnungseindruchsbezernat der Berliner Kriminalpolizei ist dieser Tage ein neuer großer Schlag gegen die Berliner Unterwelt geglückt. Nach langwierigen Ermittlungen konnte jetzt eine achtköpfige gemeingefährliche Einbrecher- und Hehlerbande unschädlich gemacht werden, die schon seit Monaten planmäßig in allen Stadtteilen Wohnungseindrüche verübte, um dann die umfangreiche Beute durch Hehler zu Geld zu machen.

Ein großer Teil der Diebesbeute, deren Wert insgesamt viele Tausend Mark beträgt, konnte noch bei den Hehlern beschlagnahmt und den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

Vier Rheinschiffe im Sturm gesunken

Der starke Sturm, der am Mittwoch über Holland tobte und gegen Abend orkanartigen Charakter annahm, verursachte großen Schaden. In Hilversum wurden auf der Straße eine Frau und ein Kind von einem umstürzenden Baum erschlagen. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Auch aus anderen Teilen des Landes kommen zahlreiche Meldungen, wonach Personen durch niederstürzende Bäume und Äste verletzt wurden.

Besonders schwer wurde von dem Unwetter die Binnen-schiffahrt betroffen. Vier Schiffe sind gesunken, so das große deutsche Rheinschiff „Matthias Stinnes 83“ aus Mühlheim (Ruhr) bei Nieuwaal und das 850 Tonnen fassende deutsche Rheinschiff „Berna“ bei Bratel. Ferner gingen die holländischen Binnenschiffe „Maria“ und „Jan van Gooyen“ unter. Die Besatzungen sämtlicher Schiffe konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Sehr groß ist auch der Schaden in den holländischen Badesorten. Die Dörfer in der Betuwe hat gleichfalls stark gelitten. Kritisch ist die Lage auch an der Zuidersee und auf der Insel Urk, wo ein Schleppschiff und Baggermaschinen, die dort trocken lagen, so stark in Bedrängnis gerieten, daß sie Notsignale setzen mußten. Auch hier ging ein Schiff unter. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Deutscher Flugverkehr trotz Orkans aufrechterhalten

Wie die Deutsche Luftflotte mitteilt, wurden in der Sturmnacht vom 15. zum 16. Juli sämtliche europäischen Nachtpoststrecken der Luftflotte besolgt. Auch auf der über tausend Kilometer langen Nachtstrecke Berlin-Köln-London verkehrten die Postflugzeuge trotz des orkanartigen böigen Windes, ohne nennenswerte Verzögerung zu erleiden, so daß die Postsendungen wie üblich bestellt werden konnten.

Olympia-Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“

Um den Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Überraschung zu bereiten, wird das Luftschiff „Hindenburg“ der Deutschen Zeppelin-Reederei anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Das Luftschiff, das am Tage zuvor von der 9. diesjährigen Südamerikafahrt nach Frankfurt a. M. zurückkehrte, wird dort am 1. August um 7 Uhr morgens starten und auf dem Wege nach Berlin, je nach der Wetterlage, einen nördlichen oder südlichen Kurs einschlagen. Dabei sollen möglichst viele Städte und Ortschaften berührt werden, um wenigstens einen Teil der bei der Deutschen Zeppelin-Reederei eingelaufenen Wünsche um Ueberfliegen zu erfüllen.

Gegen 14 Uhr wird das Luftschiff „Hindenburg“ über Berlin eintreffen und über dem Flughafen Tempelhof zunächst die in Frankfurt an Bord genommene Post durch Fallschirm abwerfen. Nach einigen Schleifen über der Innenstadt wird es dann kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in geringer Höhe vom Ber-

Neue Verhaftungen im USA-Spionagefall Farnworth?

Amerikas neuester Spionagefall, in den der ehemalige Kapitänleutnant Farnworth verwickelt ist, wirbelt in der gesamten amerikanischen Presse gewaltigen Staub auf. Das Justizministerium deutete an, daß in Zusammenhang mit diesem Fall eine Reihe weiterer Verhaftungen zu erwarten seien. Farnworth soll die streng vertrauliche Schrift „Informations- und Sicherheitsdienst“, die die Pläne für Kampfformation und Taktik der amerikanischen Flotte auf Grund der Erfahrungen der letzten Flottenmanöver enthält und die nur für die höchsten Offiziere der Marineleitung bestimmt war, an einen japanischen Attaché verkauft haben. Seine Verhaftung erfolgte, als er bei der Durchsicht vertraulicher Schriftstücke im Hause eines hohen Offiziers der Seeladettenanstalt Annapolis erappt wurde. Farnworth galt ehemals als einer der hervorragendsten und vielversprechenden jungen Seeoffiziere, der vor allem über glänzende technische Kenntnisse verfügte. Er soll dann aber in Geldschwierigkeiten geraten sein und wurde im Jahre 1927 angeblich wegen unsauberer Geldgeschäfte aus der amerikanischen Marine entlassen.

Marineminister Admiral Standley erklärte, falls der Prozeß gegen Farnworth ergebe, daß dieser wertvolle Geheimnisse der amerikanischen Marine an die Japaner ausgeliefert hat, so müßten die zukünftigen Manöver- und Flottenpläne selbstverständlich ungeändert werden.

Beamte der japanischen Botschaft, die am Mittwoch zu dem Fall Stellung nahmen, bezeichneten die Beschuldigungen als „erstaunlich“.

Über 4000 Sikeopfer in USA.

Die Zahl der Opfer der Higelwelle in den Mittelweststaaten stieg am Donnerstag vormittag auf über 4000. Dazu kommen aber noch Tausende, die schwer erkrankt sind. Die Behörden von Minneapolis erklärten, daß die Hospitäler und Krankenhäuser seit der Grippeepidemie während des Krieges niemals so stark in Anspruch genommen worden seien als augenblicklich. Am Mittwoch ereigneten sich in Minneapolis pro Minute drei Fälle von Hitzschlag! Auf den Straßen pendelten ununterbrochen Krankenwagen.

Kühlere Luftströmungen, die sich vom Stillen Ozean her näherten, brachten nur ganz geringe Temperaturrückgänge.

Afrikaschnelldampfer „Pretoria“ lief vom Stapel

Dr. Schacht über die neuen Wege deutscher Wirtschaftspolitik

Der neue Schnelldampfer „Pretoria“ der Deutschen Afrika-Linie ist am Donnerstag nachmittag auf der Werft von Blohm und Voß im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und des Gesandten der Südafrikanischen Union in Berlin, Minister Professor Dr. Gie, glücklich vom Stapel gelaufen.

Die Feier wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, in der er u. a. aus-

führte: Dieses Schiff, das wir heute in sein Element geleiten, bedeutet eine wirtschaftliche Hoffnung in trüber Zeit. Der internationale Warenaustausch ist auf ein Drittel seines Höchststandes zusammengeschrumpft. Die Völker stehen noch immer im Banne des ungeheuren Unheils, das der Weltkrieg angerichtet hat. Wenn wir trotzdem den Blick hoffnungsvoll in die Zukunft wenden, so geschieht dies in der stolzen Hoffnung, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler die Kraft gefunden hat, allen Widerständen zum Trotz nicht nur seinen Anspruch auf Teilnahme an der Weltwirtschaft zu behaupten, sondern auch an der Verwirklichung dieses Anspruchs tatkräftig zu arbeiten. Wir haben nicht nur unsere eigene Wirtschaft im Inlande zu beleben verstanden, wir haben auch neue Wege gesucht, um unseren Verkehr mit dem Auslande nach Kräften zu erhalten und auszubauen. Es liegt an dem Zusammenbruch des internationalen Kredit- und Währungssystems, daß wir hierbei neue Wege gehen mußten und gegangen sind, die allen denen, die mit Deutschland Handel treiben wollen, aber

Kinzezumblühen

Der neue Schnelldampfer „Pretoria“ der deutschen Afrika-Linie ist am Donnerstag nachmittag auf der Werft von Blohm u. Voß glücklich vom Stapel gelaufen.

Als erste Gruppe der türkischen Olympiateilnehmer trafen am Donnerstag nachmittag acht türkische Reiteroffiziere ein. Am selben Nachmittag traf auch der zweite Teil der brasilianischen Olympischen Mannschaft in Stärke von 40 Sportlern und Sportlerinnen ein.

Das heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ stand am Donnerstagabend 310 Seemeilen westlich der Südspitze Islands, während das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur gleichen Zeit auf seiner Rückreise von Rio de Janeiro nahe bei dem Zwischenlandeplatz Pernambuco war.

Die Pariser Kammer hat am Donnerstagabend die Vorlage über die Reform der Satzungen der Bank von Frankreich angenommen. Die Reform richtete sich gegen die Vorherrschaft der Großaktionäre.

Das britische Kabinett befaßte sich am Donnerstag erneut mit der beabsichtigten Konferenz der Locarnomächte und kam zu dem Ergebnis, diese Frage auf diplomatischem Wege mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens weiter zu besprechen.

Die Truppen Südwestchinas sind in den letzten Tagen stark zurückgenommen worden, da sie offenbar die bisherige Front gegen die Nationalarmee von Nanjing nicht halten konnten.

Politischer Mord in einem Budapester Krankenhaus

Mihai Stelescu, ein ehemaliger Führer der „Eisernen Garde“ in Rumänien, ist am Donnerstag unter aufsehenerregenden Umständen in Bukarest ermordet worden. Zweifello ist der Tat politischer Charakter beizumessen.

Stelescu hat seiner Zeit eine führende Rolle in der Eisernen Garde gespielt. Später trennte er sich von dem Führer der Eisernen Garde, Codreanu, und versuchte eine eigene Bewegung ins Leben zu rufen. Nennenswerten Erfolg erreichte er nicht. Zwischen der Eisernen Garde, der Nachfolgepartei „Alles für das Land“ und der Gruppe Stelescu bestand erbitterte Gegnerschaft. Stelescu wurde von der Eisernen Garde als Verräter angesehen.

Eine Gruppe von etwa 10 jungen Leuten drang in das Bukarester Krankenhaus ein, in dem Stelescu in Behandlung war. Sie gelangten bis in sein Zimmer und begannen sofort mit dem Ruf „Tod dem Verräter!“ auf Stelescu zu schießen. Im ganzen wurden zwanzig Schüsse abgegeben. Stelescu war auf der Stelle tot.

Die Täter stellten sich selbst den Behörden und wurden sofort in Haft genommen. Angeblich soll bereits festgestellt sein, daß sie Mitglieder der Eisernen Garde sind. Es ist anzunehmen, daß dieses Attentat nicht ohne Folge für die innerpolitische Lage bleiben dürfte.

Rom dementiert Anschlaggerüchte auf Graziani

Die Gerüchte über einen Anschlag auf den Vizekönig von Abessinien, Marschall Graziani, werden von italienischer Seite für unzutreffend erklärt. Aus dem letzten, am Donnerstag vormittag an amtlicher Stelle eingetroffenen Telegramm Grazianis ergibt sich, wie hinzugefügt wird, daß die Lage in Abessinien ruhig sei. Die Eisenbahnlinie Djibuti-Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abessinischen Räuberbanden durch die Ausplünderung von zwei Lebnmittelzügen unterbrochen war, ist bereits wiederhergestellt.

auch eine Erweiterung des Verkehrs eröffnen. Zahlreiche rohstoffproduzierende Länder sind durch die Verstärkung ihres Abhanges nach Deutschland auf dem Wege zu einer neuen wirtschaftlichen Prosperität.

Ich habe die Zuversicht, daß das Land, nach dessen Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen erhalten soll, das eben Gesagte verstehen wird. Zwischen Deutschland und Südafrika bestehen mannigfaltige Bande des Blutes, Deutsche Arbeitskraft und deutsche Intelligenz haben seit vielen Jahrzehnten einen starken Anteil an dem Aufbau der zukunftsreichen Südafrikanischen Union gehabt. Ich kann mit Freude feststellen, daß es zwischen Deutschland und Südafrika keine wirtschaftlichen Gegensätze gibt. Südafrika ist eines der ersten Länder gewesen, das den Umschwung, den die deutsche Wirtschaftspolitik gebracht hat, verstanden und sich zunutze gemacht hat. Schon heute ist Deutschland der zweitbeste Warenkunde der Südafrikanischen Union.

Nach einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Lieder Nation nahm Gesandter Professor Dr. Gie das Wort zu seiner Laudatio.

Nachdem die Hymne der Südafrikanischen Union verklungen war, vollzog der Gesandte die Taufe. Unter den Heilrufen der vielen Tausende glitt dann das neue Schiff in sein Element.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptredakteur: S. Menjo Follerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. W. Carl Feuer, Emden. — D. M. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Ins Sonnenbad mit
Leokrem
so wird man schneller braun!

LICHTSPIELE

Solch ein urkomischer Film war lange nicht da!
Wir zeigen ab heute Freitag
Dick und Doof

Die Weltmeister
des Humors in

Wir sind vom schottischen
Infanterie-Regiment

Und das große Beiprogramm: Kunst auf Rädern - Flip
im wi den Westen - Bei den Glasmachern - Die
neueste Ufa-Woche! - - - Auch für Jugendliche!

Lachen! Lachen!
Lachen! Lachen!



Schnittblumen
blühende
Toppflanzen
Stränze

Blumenspenden-Vermittlung
nach allen Orten.
Aug. Kätebrandt, Emden
Fernruf 2280

Sie knipsen
und wir machen Ihnen
die schönen Bilder

Photo-Drogerie
Alfred Müller
Emden, Zw. bd. Sielen 8

Was nicht ausbleiben konnte

der große wohlverdiente Erfolg ist eingetroffen,
das haben
die vollen Häuser der ersten 4 Tage
erwiesen. Wir verlängern daher
noch bis Sonntag das große Sonder-
Programm

mit Magda Schneider, Luise Ullrich, Olga Tschers-
chowa, Gustaf Gründgens, Paul Hörbiger, Willy
Eichberger, Wolfgang Liebeneiner in

„Liebelei“

Ein Film von ergreifender Wirkung, der das Liebes-
erlebnis junger Menschen zeigt und dem man sich mit
Genuß hingibt.

Ein Film, der Jeden mitreißt!

Ein Werk, von dem man noch lange sprechen wird!

Täglich 8.30 Uhr. Sonntag ab 6 Uhr

„CAPITOL“



A.G. „Ems“
Emden
Am Delft
Telefon
3351

Lustfahrt nach Borkum

am Sonntag, dem 19. Juli

Abfahrt von Emden-Außenhafen 7.00 Uhr
Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof 17.45 und 19.30 Uhr

Fahrkarten zu RM. 2.75 sind im Büro, Am Delft 32, bei der
Emder Verkehrsgesellschaft, Schweckendieckplatz und an der Fahr-
kartenausgabe Emden-Außenhafen zu haben. Wochenendkarten,
gültig von Sonnabend bis Sonntag zu RM. 4.50 sind nur im
Büro erhältlich. Wochenendkarten, gültig von Sonnabend 8.20 Uhr
bis Montag 17.45 Uhr kosten RM. 5.50. Kinder von 4-10 Jahren
zahlen die Hälfte vorstehender Preise.

Straßenbahn- und Zuganschluß vorhanden
- Badezeiten von 8.00 bis 14.00 Uhr -

APOLLO

Ab heute, Freitag
Karl Hardt, Walter Rilla,
Kammersänger Schlusnus
in:



Im Beiprogramm: Heteres und Ernstes um den großen König

Sehr billig

Gabardin-Mäntel . . . 35.- 25.- 16.50
Damen-Mäntel von 9.50 an
Regen-Mäntel 17.50 14.50 9.75
Damen-Pullover . . . 4.90 3.90 2.45
Damen-Strümpfe künstl. Mattseide 0.95 0.85

größte Auswahl

bei
L. W. Janssen
Emden, Neutorstraße 2-3

Ansehen und sich überzeugen!

Meine Radio-Abteilung zeigt Ihnen die neusten
Geräte

Modelle 1936/37

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster
und gehen auch Sie zur Große Straße 29

Radio-Olmanns, Emden

Große Auswahl

prima Rind-, Kalb- und Schweines-
fleisch sowie sämtliche Wurstsorten

Johann Visser, Wurstfabrik

Emden, Zw. beid. Sielen, Telefon 2367

Ausschreibung

Für den Um- und Erweiterungsbau des Volkereigebäudes in
Georgsheil sollen die

**Erd-, Abbruch-, Maurer-, Zimmerer- und
Eisenarbeiten**

in einem Lose vergeben werden.

Bedingungsunterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten,
soweit der Vorrat reicht, durch den Unterzeichneten.

Abgabetermin am 20. Juli, 5 Uhr abends.

J. A.:

L. Janssen, Architekt,

Emden-Wolthufen, Zeppelinstraße 29. - Telefon 2729.

Verdingung

der Tischlerarbeiten für den Neubau eines Zollbeamtenwohn-
hauses in Greetfiel am 24. Juli d. Js., 12 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen können beim Reichsbauamt in
Emden, Hindenburgstraße 5, eingesehen, oder soweit der Vorrat
reicht, gegen Einwendung von 2.- RM. (nicht in Briefmarken) ab-
gegeben werden.

Reichsbauamt Emden.

Malaria-Untersuchungsstation

EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blut-
untersuchung auf Malariaerreger von
April bis September täglich von 9.00
bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends

Warnung!

Ich werde jeden, der über
meine Frau unwahre Gerüchte
verbreitet, unnachlässiglich zur
Rechnenschaft ziehen. Ich habe mich
davon überzeugt, daß das über
meine Frau verbreitete Gerücht
in allen Punkten unwahr ist.
Vandarbeiter Adolf Peters,
Bewjum.

Sommersprossen fortwaschen!

Das geht wirklich. Mit Pohl-Seife in
Verbindung mit Pohl-Creme. Eine
Pohl-Behandlung schafft wundervollen,
zarten Teint und beseitigt auch Mitesser
und alle Hautunreinigkeiten. Also das
Mittel, das Sie schon immer suchen.
Preise von 75 Pfg. bis Mk. 4.50 je nach
Größe und Stärke. Aber achten Sie
genau auf die Marke „Pohl“. Erhältlich

Drogerie Bruns, EMDEN
Aelteste ostfriesische Fach-Drogerie

**Prima Rind-,
Kalb- und Schweinefleisch**
zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
Al. Galternstr. 13. Fernspr. 3929

Autogarage

im Zentrum der Stadt frei.
Zu erfragen unter C 90 bei
der D.F., Emden.

Wir übernehmen noch

einige Sektar Erbsen

soweit dieselben jung genug sind, frische grüne
Schoten, gepflückt oder gemäht und erbitten Angebote
mit Muster

Konserfabrik Bunde.

Billige Kleinigkeiten

Bohnerwachs in Paketen
weiß, gelb, braun 0.20, 0.10
Fliegenfänger 10 Stück 0.25
Mottenschutz 48 Tabletten
oder 5 Tafeln nur 0.10
Schwammbeutel 0.45, 0.35
Zahnpasta
alle Sorten, Tube von 0.10 an
Fußbadesalz, Doppelpack. 0.10
Lederfett Dose 0.25 0.15
Außerdem 3 % in Marken!

Seifen-Puls, Emden

nur Große Straße 53

Nr. 18

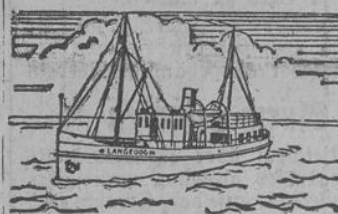
in der Neutorstr. befindet
sich das gute erstklassige
Spezialgeschäft von

Foto-Brunke

Lassen auch Sie dort Ihre
Foto-Arbeiten herstellen.
Foto-Brunke hat ein mo-
dernes Foto-Laboratorium,
das auch Sie zufriedenstellt
und zum dauernden
Kunden macht.

FOTO-BRUNKE
das gute alte Fachgeschäft.

Lustfahrt nach Langeoog



am Sonntag, dem 19. Juli

Heimbahn ab Esens 8.30 Uhr
Schiff ab Bensenstel 9.45 Uhr
Rückfahrt ab Langeoog 20.15 Uhr
Heimbahn ab Bensenstel 21.30 Uhr
Fahrpreis pro Person 2.- RM

SCHIFFFAHRT DER INSELGEMEINDE LANGEOOG

Postbestellschein!

Für August

nehmen sämtl. Postanstalten und die Briefträger Bestellungen auf die
Ostfriesische Tageszeitung entgegen.

Zur Bestellung verwende man beige gedruckten Bestellzettel.

Hier abtrennen

Postbestellschein

In das

Postamt

unfrankiert
in den
nächsten
Briefkasten
werfen.

Ich bestelle hiermit 1 Stück
Ostfriesische Tageszeitung
(Verlagsort: Aurich) für

August

und bitte den Bezugspreis
mit 1.80 Reichsmark zuzügl.
Bestellgeld mit 36 Pfg.*
durch den Briefträger bei
mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Strasse und Hausnummer

Für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern, falls dies
gewünscht wird, ist eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten. -
Nachforderungen von beschädigten oder fehlenden Zeitungen müssen
sofort, gegebenenfalls bei Empfangnahme der nächsten Nummer
beim Postamt oder Briefträger angebracht werden. Eine bei der
Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen an jede andere Postanstalt
innerhalb Deutschlands gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen

* Falls Abholung am Posthalter erfolgt, kein Bestellgeld ort.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 17. Juli 1936

Estländischer Sommer / Ein Brief von Dieg Verting-Reval

Der estländische Sommer ist launenhaft und darum — an der Zahl der wirklich warmen Tage bemessen — nur kurz: in der Zeit von Anfang Juni bis Ende August bringt er gewöhnlich nur etwa vierzig warme Schönwettertage, von denen die meisten auf den Juli fallen. Wetterstürze sind auch mitten im Sommer recht häufig, der Mai ist fast durchweg kalt und regnerisch und im September wird es schon völlig Herbst. Allerdings im Binnenlande ist der Sommer vielerorts recht heiß, gleichmäßig und von längerer Dauer; im westlichen Küsten- und Inselgebiet weniger gleichmäßig, aber doch milde und schön, während er an der ausgebeugten nach Norden offenen Küste des Finnischen Meerbusens besonders ungleichmäßig, regnerisch und infolge der ständig wehenden Seewinde fast durchweg kühl ist; insbesondere sind hier warme Abende außerordentlich selten. Den Mittelpunkt der Schlechtwetterzone bildet, wie auch aus früheren russischen Wetterstatistiken hervorgeht, gerade die Hauptstadt Reval, über der sich — Winter und Sommer hindurch — sämtliche in den nördlicheren Breiten umherirrende Tiefs ein griesgrämiges Stellbildein geben.

In Estland knüpfen sich an den Sommer viele Hoffnungen, insbesondere in den klimatisch meistbenachteiligten Gegenden, wo ja auch der Winter gewöhnlich „faul“, d. h. mäßig kalt, aber naß und schneearm ist und darum nur beschränkte Möglichkeiten für den Freiluftsport bietet. Voll Galgenhumor sagt man vom estländischen — und insbesondere vom Revaler — Sommer: „Neun Monate Hoffnung und drei Monate Enttäuschung“, und auf die Frage: „Wie war der Sommer?“ lautet die Antwort: „Es war, glaube ich, an einem Freitag.“ — Aber auf jeden Sommer setzt der Estländer, naturverbunden, sport- und reiselustig, immer wieder seine ganze Hoffnung und ist von einem wahrhaft fanatischen Zug ins Freie und Weite besetzt, dem immer etwas „Lorenschlußpanik“ anhaftet. Auch hier liegt die Würze in der Kürze...

In den letzten Jahren bemüht sich Estland auch immer eifriger um die Schaffung einer Fremdenindustrie, deren Förderung der Staat, die Kommunen und der „Touristenverein“ sich angelegen sein lassen. Die Ausländerbesuche in Estland, bei denen Deutsche, Schweden, Finnländer und Engländer am zahlreichsten vertreten sind, mehren sich auch tatsächlich augenfällig, und vielerorts stehen Hotels und andere Gaststätten im Sommer schon fast völlig im Zeichen des Ausländerverkehrs. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die zeitgemäße Ausgestaltung der größeren Badeorte verwandt, die insbesondere bei den Schweden und Finnen immer beliebter werden, so daß sie alle im Sommer ihre „Schwedenzeit“ erleben. In den letzten Jahren konnten bereits viele Ausländer wegen Ueberfüllung keine Aufnahme mehr finden, und darum werden jetzt mehrere große „Hotel-Pensionen“ gebaut. Für den Ausländer, dessen Durchschnittseinkommen gewöhnlich hoch über dem estländischen liegt, sind Reise und Aufenthalt in Estland sehr billig. Außerdem stoßen Ausländer hierzulande kaum auf Sprachenschwierigkeiten, und die Gefahr des Angepöbelwerdens besteht nicht.

Die Wohnverhältnisse sind bis jetzt — auch in den größeren Badeorten — in der Regel sehr bescheiden und an kleineren Orten ausgesprochen urwüchsig. Um so besser ist aber das Essen, und die Heilbadeanstalten stehen — in medizinischer Hinsicht jedenfalls — fast durchweg auf der Höhe der Zeit. Die Natur ist von eigenartigem, zuweilen etwas herbem Reiz, voll wechselreicher Schönheit, üppig

und von Menschenhand noch wenig zurechtgestutzt; dazu gesellt sich der unbeschreibliche Zauber der „weißen“ Mittsommer Nächte — „weißer“ Zauber in grüner Pracht... In den größeren Badeorten fehlt es auch nicht an Möglichkeiten für „städtischen Betrieb“ und für „feucht-fröhliche“ Vergnügungen — außerhalb des Wassers. Doch werden Sport und zeitgemäße Körperkultur immer mehr zum Allgemeingut aller Bevölkerungsschichten, und immer geringer wird die Zahl derjenigen, die auch im Sommer nicht von der leidigen „Wodka“ lassen wollen und Badewonne nur in der Badewanne kennen, wenn überhaupt... Im Juli jedenfalls sind sämtliche Bäder und Sommerfrischen so überfüllt, daß sich für Wochenend- und Gelegenheitsgäste mancherorts überhaupt keine Unterkunftsmöglichkeiten mehr finden.

Es ist oft geradezu augenfällig, welche Gleichgültigkeit meist gerade der kleine Verdienner sich bietenden Verdienstmöglichkeiten gegenüber beweist und wie oft er ihnen Vergnügungsmöglichkeiten oder auch nur seine liebe Ruhe vorzieht.

Das Bad der Hauptstadt ist Briggitten, das mit dem Autobus in fünfzehn Minuten zu erreichen ist. Briggitten liegt zwischen Meer und Fluß und ist ebenso Sport- wie Badeplatz; außerdem Sommerfrische und Ausflugsort mit Strandrestaurant und Tanzdiele. Dank der im Sommer fast allgemein verkürzten Geschäfts- und Bürozeit bietet sich hier der Hauptstadtbevölkerung gewissermaßen eine zusätzliche Urlaubszeit, die auch mit allem Eifer ausgenutzt wird. Der modernste Badeort Estlands mit mildem Klima und einer vorbildlichen Heilbadeanstalt ist Pernau, das sich im Sommer geradezu in eine „Schwedenstadt“ verwandelt. Am reichsten an Naturschönheiten ist das See- und einzige natürliche Moorbad Estlands — Hungerburg bei Narwa, nahe der Sowjetgrenze, das noch einen gewissen russischen Einschlag zeigt; der rein- und feinsandige Hungerburger Strand ist sieben

Kilometer lang. Die altbekannten Schlammäder Hapsal und Arensburg kommen vorzüglich als Heilbäder und Sommerfrische und weniger als Seebäder in Frage. Daneben wächst die Zahl der kleineren und ganz kleinen Bäder und Sommerfrischen ständig...

Von eigenartigem besinnlichen Reiz ist in einigen estländischen Badeorten der Gegensatz zwischen dem sonnenfrohen neuzeitlichen Bade- und Sportbetrieb und dem von Feuer und Schwert gezeichneten und von düsteren Sagen umspinnenen Gemäuer alter Burgen und Klöster. Der weit hin sichtbare gotische Sturmgiebel der Ruine des — 1436 erbauten und 1577 von den Kriegshorden Zwans des Schrecklichen zerstörten — Frauenklosters St. Brigitten beherrscht den Badeort gleichen Namens. In Hapsal steht die Ruine des alten Bischofschlosses, das 1279 erbaut und im Nordischen Krieg von den Russen eingeebnet wurde. Am Turmfenster des erhaltenen Flügels zeigt sich in Mondscheinnächten — infolge besonderer Strahlenbrechung — deutlich sichtbar die Gestalt einer weißverschleierten Frau, der „weißen Frau“ von Hapsal: es ist sogar möglich, diese Erscheinung zu photographieren. Ueber Arensburg ragt das alte Ordensschloß empor, die einzige vollkommen erhaltene Ritterburg im Baltikum, mit seiner schaurigen Holterlammer, seiner Bärengrube und seinen graufigen Kerkerverklefen. Auf blutgetränktem Boden, gleichsam im Schatten der alten Narwaer Burgen — Hermannsfeite und Zwangorod — steht Hungerburg. Jahrhunderte lang tobten hier blutige Kämpfe deutscher Ritter und dänischer und schwedischer Könige gegen den Drang nach Westen der Moskowskijer Armee; hier verlief im Weltkrieg die östliche deutsche Kampf- und Abwehrfront im Baltikum, und hier brach auch der Ansturm der Roten Armee im estländischen Freiheitskrieg zusammen. Die alte, aus dem 13. Jahrhundert stammende Dänenburg Hermannsfeite, die später zur deutschen und schließlich zur schwedischen Truhburg gegen die ihr am anderen Narwa-Ufer gegenüberliegende Zwangorod wurde, bildet heute mit ihren Bastionen, Schanzen und ausgedehnten unterirdischen Gängen eine eindrucksvolle Sehenswürdigkeit. Vom Hermannsturm blickt man auf die dichten Wälder — Rußlands...

Vom „Löff-Löff“ zum Stromlinienwagen

Das Deutsche Auto-Museum entsteht — Eine bedeutsame Schöpfung des Deutschen Museums

Auf Anregung und unter besonderer Förderung des Führers wird die Abteilung für Kraftfahrwesen des Deutschen Museums in München zu einem Deutschen Auto-Museum ausgebaut.

Das rührend altmodische „Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb“, mit dem vor einem halben Jahrhundert Carl Benz im fünf Kilometertempo durch die Straßen Mannheims fauchte, und der Rennwagen, der im Jahre 1936 Hans Stuck mit 320 Stundenkilometer zum Weltrekord trug — diese beiden Zeugen für den steilen Aufwärtstiege der deutschen Automobilindustrie werden in Kürze einträglich nebeneinander stehen. Das Deutsche Auto-Museum, das in München dank der Initiative und großzügigen Unterstützung des Führers im Entstehen begriffen ist, nimmt den ältesten und den modernsten deutschen Kraftwagen auf. Sie sind es, die durch die trasse Unterschiedlichkeit ihrer Form und Leistung verkünden, welche umwälzende Bedeutung jenes Deutsche Reichspatent Nr. 37435 erlangt hat, das am 29. Januar 1886 Carl Benz auf seine „Konstruktion, die den Vertrieb hauptsächlich leichter Fuhrwerke und kleiner Schiffe bezweckt“, erteilt wurde.

Das Autorennen, das drei Tage dauerte

Die Aufgabe von Professor Dr. Kamm-Stuttgart ist es, die bereits bestehende Abteilung für Kraftfahrwesen des Deutschen Museums in München zum ersten Deutschen Automuseum auszubauen. Sinn und Aufgabe dieser Institution soll es sein, durch Original-Schaustücke einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung unseres Kraftfahrwesens zu geben. Dabei geht man von den Vorläufern des selbstfahrenden Straßenbahnwagens, der Dampfstrahlwagen des 19. Jahrhunderts, aus. Die Ausstellung umfaßt die für die Entwicklung der Automobilistik bedeutsamen Fahrzeuge von Daimler und Benz bis heute.

In den Jahren 1883 bis 1904 lag die Sturm- und Drangperiode des Automobils. Dieser Abschnitt einer jähen Aufwärtsentwicklung wird deshalb vom Museum besonders eingehend behandelt. Heute leben noch Männer, die an historisch wichtigen Ereignissen zu Lebzeiten von Carl Benz, Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach teilnahmen. Sie öffneten ihre Kisten und Truhen und stellten wertvolle Unterlagen zu dieser geschichtlichen Darstellung in uneigennütziger Weise zur Verfügung.

Wie der Olympia-Film entsteht

„Todesängste stehe ich aus in Gedanken daran, daß einer eurer drei Wagen unterwegs stecken bleiben könnte!“ So rief Leni Riefenstahl den Teilnehmern der „Fackellauf“-Expedition für den Olympia-Film nach, als sie Montag mittag in drei mit Film-Material bis oben vollgepackten Reise-Automobilen zur Fahrt nach Athen starteten, um alle Vorbereitungen für die Aufnahme dieses einzigartigen Staffellaufes der 3180 Läufer zu treffen.

Und „Todesängste“ wird Leni Riefenstahl als verantwortlicher Regisseur und Produktionsleiter des gesamten Olympia-Films wohl noch manchmal „mannhaft“ zu überwinden haben; denn die künstlerischen und technischen Probleme, vor die sich die Olympia-Filmgesellschaft gestellt sieht, sind ungewöhnlich umfangreich und in ihrer Art bisher beispiellos. Gilt es doch, einen Auftrag des Deutschen Reiches zu erfüllen, der in höchstem Maße Verpflichtung und Verantwortung bedeutet. Nicht nur die Fülle der Olympischen Ereignisse soll festgehalten werden, sondern darüber hinaus auch das große menschliche Erlebnis in filmkünstlerischer Form ausgeprägt werden, um den Ablauf und Geist des größten sportlichen Geschehens für alle Zukunft festzuhalten. Da muß alles am Schnürchen laufen. Jedes „Nichtklappen“, jeder kleinste Versager kann schwerwiegende Folgen haben. Da gilt es im voraus zu berechnen und möglichst auch auf den unvorhergesehenen Zwischenfall, die Tüde des Objekts (oder des Objektivs?) eingestellt zu sein.

Eine Mannschaft großer Köpfe, etwa 30 Operateure — darunter viele hervorragende Namen — und 120 Kameramänner und Techniker werden Leni Riefenstahl zur Seite stehen. Allein für die Verfilmung des ersten Nachmittags der Eröffnung wird eine Mindestzahl von 40 Kameramännern eingeseht. Insgesamt wird mit einem Bedarf von

rund 500 000 Meter Film-Material

gerechnet, von dem natürlich nur ein ganz geringer Bruchteil zu dem eigentlichen Film verwendet werden kann. Die kritische Sichtung, Zusammenstellung und Synchronisierung dieser vielen Filmkilometer bedeutet selbstverständlich wieder eine Arbeit von vielen Monaten, so daß bestenfalls erst ein Jahr nach den

Olympischen Spielen mit der Uraufführung gerechnet werden kann. Nebenbei aber sind — außer den selbstständig arbeitenden Wochenschauen — aus dem anfallenden Material noch etwa 25 Sportfilme im engeren Sinne des Wortes vorgezogen, die als Kurzfilme für Lehrzwecke Verwendung finden. Der Olympia-Film selbst wird in seinen ausländischen Fassungen auch den Wünschen der einzelnen Länder besonders angepaßt, und zwar in der Weise, daß dort die Olympiakämpfer und Sieger derjenigen Nationen ausführlich in Erscheinung treten, für die der Film bestimmt ist. Ueberzeugende

Einblick in den Geist des Wertes

geben die umfassenden bis ins kleinste gehenden technischen Vorbereitungen. Der Filmbeobachter wird die Olympiakämpfe nicht nur vom Standpunkt des Zuschauers, sondern auch aus der Perspektive des Sportlehrers erleben können. So wird z. B. neben der 100-Meter-Bahn

eine auf Schienen laufende Kamera

eingebaut, die beim Start der Läufer gleichzeitig durch eine Katapult-Vorrichtung abgeschossen wird, sich in der gleichen, auf Zehntelstufen genau berechneten Geschwindigkeit des Läufers bewegt, um alle Phasen des Wettkampfes aus unmittelbarer Nähe festzuhalten. Filmkameras werden sich überhaupt auf allen nur möglichen und unmöglichen Stellen des Reichsportfeldes befinden, wobei selbstverständlich strikt darauf geachtet werden muß, daß die Kämpfer durch die Aufnahme-Apparaturen in keiner Weise gestört werden. Geräuschlosigkeit und Schalldichtigkeit sind also Hauptforderungen. Eine

„springende Kamera“

z. B. wird den Meister des Zehnmeter-Turmspringens beim Absprung in die Tiefe begleiten. Auf dem Wasser wartet schon wieder in einem besonders konstruierten Sessel ein Kameramann, der die Einzelheiten des Sprunges von unten photographiert, dann mit dem Springer ins Wasser taucht und die Unterwasser-Arbeit des Sportlers im Bilde festhält. In ähnlicher Form werden die Ruderer und Schwimmer sportlich erfaßt, sei es von Fahrtrampen oder von Fischen aus, die vor oder neben den Kämpfern verfahren. Beim Polo-Spiel und beim Hindernisspringen wird wieder ein Pferd verwendet, das vor der eigentlichen Konkurrenz eingesetzt wird, in deren Sattel-

zeug oder Steigbügel keine mechanisch arbeitende Kameras eingebaut sind. Auch ein Fußballon gehört u. a. zum eisernen Bestandteil der Ausrüstung, der bei den Eröffnungsfeierlichkeiten zugleich mit den Brieftauben aufsteigen und die Ereignisse im Stadion aus der Vogelperspektive aufnehmen wird.

So erscheint die filmische Erfassung und Wiedergabe der Olympischen Wettkämpfe in einer Form geistig, die zweifellos erstmalig ist. Und so dürfte sich der kommende Olympia-Film zu einem künstlerisch, technisch und sportlich gleichermaßen vollendeten einzigartigen Bildokument gestalten.

Bunte Lese

Hamburger Ausstellungspläne

Im Hinblick darauf, daß Hamburg für zahlreiche Olympia-Gäste das Tor zum Gastland Deutschland darstellt, werden die Hamburger Museen und Kunststätten sinnigere Ausstellungen veranstalten. So bringt das Museum für Hamburgische Geschichte beispielsweise eine Schau „Hamburgs Sport“, der Kunstverein zeigt „Die Kunst im Olympjahr 1936“ und das Museum für Kunst und Gewerbe wird mit einer ähnlichen Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten.

Der erste deutsche Heilpflanzkongress

Vom 1. bis 5. September wird in München der erste deutsche Heilpflanzkongress abgehalten werden, der zahlreiche in- und ausländische Wissenschaftler vereinigen wird. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge ausländischer Gelehrter und deutscher Fachleute aus der Wissenschaft und Praxis über Medizinisch-Heilpflanzengewinnung und Pharmazie. Mit der Tagung verbunden ist eine Drogen-Ausstellung, die das Pharmazeutische Institut der Universität München veranstaltet.

Ein Luther-Museum in Mansfeld

Im Rahmen einer Feier wurde das neue Luther-Museum der Stadt Mansfeld der Öffentlichkeit übergeben. Zu den Glanzstücken des neuen Museums, das sich im Lutherhaus befindet, gehören ein gotischer Goldkelch aus dem 15. Jahrhundert, eine Bibel aus dem Jahre 1545, ein Rurrenderod aus Luthers Tagen sowie zahlreiche Originaldrucke von Luthers Schriften.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Das Abenteuer der „Chrysolpolis“

Tanger:
Der 5000-Tonnen-Dampfer „Chrysolpolis“ war nach Madagaskar unterwegs. Der schwere Sturm, der schließlich das Schiff auf die Küste von Spanisch-Marokko warf, war ganz unerwartet und mit einer ungeahnten Festigkeit hereingebrochen. Die Besatzung mußte eiligst das Schiff räumen, nachdem der Funke glaubte versichern zu können, daß eine Verbindung mit der Außenwelt hergestellt sei.
Man hatte eine Kiste mit Lebensmitteln und ein großes Zelt an Land schaffen können und richtete sich nun auf den nackten Felsen der Küste von Spanisch-Marokko ein, so gut es ging. Doch schon in der ersten Nacht wurden die Schiffbrüchigen von Berberbanden beunruhigt, die unablässig das Zelt umkreisten und mehrfach Vorstöße unternahmen. Die Beunruhigung wurde so schlimm, das endlich von den 33 Schiffbrüchigen sechs Mann ständig als Wachen ausgestellt werden mußten. Bismal kam es zu ernstem Handgemenge, wobei jedoch die Berber den Kürzeren zogen und sich zurückziehen mußten.
Erst nach vielen angstvollen Stunden, erst nachdem man vier ganze Tage und Nächte in jenem Zelt auf den Felsen von Spanisch-Marokko verbracht hatte, arbeitete sich ein englischer Dampfer, der unterwegs nach Glasgow war, an die Küste heran und konnte die 33 Schiffbrüchigen aufnehmen, als diese mit ihren Lebensmitteln zu Ende und damit am Ziel ihrer Kräfte standen.

Der Keller ohne Echo

Plymouth:
Morgens um 8 Uhr hatte die Engländerin Annie Bell das Haus verlassen, um einen längeren Spaziergang zu unternehmen. Als sie am Abend nicht zurückkehrte und alle Umfragen in der Nachbarschaft ergebnislos blieben, wurde die Polizei von dem Verschwinden des jungen Mädchens benachrichtigt.
Man unternahm umfassende Streifen, schließlich wurden sogar zwei Militärabteilungen eingesetzt, um nach Annie Bell zu suchen. Aber man fand sie nicht. Die Polizei glaubte an ein Verbrechen, an einen Selbstmord, an irgendeinen mysteriösen Vorfall. Jedoch genau nach sechs Tagen entdeckte ein Landwirt, als er einen alten Brunnen in Ordnung bringen wollte, in der Tiefe des Brunnens merkwürdige Spuren. Der Brunnen war nämlich mit einem alten Keller verbunden und in jenem Keller fand er — Annie Bell. Sie war durch einen Zufall in den Brunnen hineingefallen, hatte sich in den Keller hineingerettet. Ihre Hilferufe waren jedoch ungehört verhallt, da jener Keller jedes Echo ver schluckte.
Sechs Tage lang hatte Annie Bell von sechs Stücken Schokolade und dem Wasser gelebt, das sie an den Wänden ablesen konnte. Starke Erschöpfung, aber im übrigen bei voller Gesundheit, wurde das junge Mädchen nach dieser abenteuerlichsten Woche ihres Lebens geborgen.

Die „einjame Engländerin“ macht Ferien

Trinidad:
Seit vier Jahren lebt Mrs. Violet Mc Turk unter den Eingeborenen von Britisch-Guayana. Man nennt sie: „Die einjame Engländerin“, weil sie oft monatelang keinen Weibchen sieht. Dabei ist Violet heute erst 27 Jahre alt. Sie hat in diesen Tagen zum ersten Male Ferien genommen, die sie dazu benutzt, um Nordamerika zu bereisen.

Sie kam als Gattin eines englischen Gold- und Diamantenhändlers nach Britisch-Guayana und verlor durch einen Unfall ihren Gatten. Sie weigerte sich aber, den von ihm errichteten vorgehobenen Posten im Busch von Guayana ohne weiteres zu räumen. Nach und nach erwarb sie in so hohem Maße das Vertrauen der Eingeborenen, daß diese sie für die einzige zuverlässige Händlerin hielten. Violet sorgte dafür, daß den Eingeborenen nur wirklich brauchbare Waffen und trockenes Pulver geliefert wurde. Es glückte ihr schließlich sogar, die Eingeborenen so weit zu beeinflussen, daß sie eine regelmäßige Ausflugslinie zu den Kaie Teur Falls einrichten konnten. Diese Wasserfälle sind bekanntlich fünfmal so groß wie die Niagara-Fälle. Violet Mc Turk lehnt sich schon jetzt, wenige Wochen nach Antritt ihrer Ferienreise, zurück in ihre Einsamkeit, zurück auf jenen Posten, den sie als „einjamte Engländerin der Welt“ behauptet.

Der Königschatz von Ahjuitla

Mexiko City:
Im Oaxaca-Staat in Mexiko versucht zur Zeit eine unternehmungslustige Amerikanerin den berühmten Königschatz von Ahjuitla zu finden. Ahjuitla ist eine verbotene Stadt, in deren Mauern der einstige König Yandushi sein Gold vergrub bzw. einmauern ließ. Die Stadt selbst wird heute nur noch von ein paar Dutzend Indianern bewohnt, die selbst von den großen Schätzen nichts mehr wissen, oder, nach anderer Version, als deren Wächter die einjamen Mauern hüten.
Wie aber erfährt jene Amerikanerin von den verborgenen Schätzen? Sie verdankt ihr Wissen einem Zufall. Als sie bei einer Mexiko-Reise in Tlaxiaco über den Markt kam, wurde sie sofort von den Indianern umringt. Diese starrten sie an wie ein Wunder aus einer anderen Welt. Sie erfuhr später, daß sie die erste blondhaarige Frau war, die jenen Indianern vor die Augen kam. Nun sagt eine alte Indianerjunge in Mexiko, daß blondhaarige Frauen entweder der Teufel oder Engel seien, in jedem Fall aber die Fähigkeit hätten, durch Mauern und Menschen hindurchzugehen.
In Anbetracht dieser Tatsache wagte sich die junge Amerikanerin in das verbotene Gebiet hinein und wurde auch von den Indianern mit größter Aufmerksamkeit begrüßt. Man wartet jetzt nur darauf, daß sie das wirkliche Versteck der Schätze des einstigen mexikanischen Herrschers kennzeichnen kann, um dann mit einer gutausgerüsteten Expedition die Schätze zu heben, die viele Millionen Dollars wert sein sollen.

Dem Gedächtnis des Dichters Pffel

Der Fabeldichter Gottlieb Konrad Pffel, einem schwäbischen Geschlechte entstammend, ist im Laufe des letzten Jahrhunderts leider arg in Vergessenheit geraten. Als er 1809 starb, war er in Deutschland, besonders im Süden, weit und breit bekannt. Für diesen Mann der deutschen Aufklärung, den Schüler Wolffs und Gellerts, den Dichter einiger der schönsten Fabeln, veranstaltete die Geburtsstadt Colmar eine große Feier, während der die Nachkommen Pffels der Stadtgemeinde die Bücherei des Dichters und dessen Büste zum Geschenk machten. Eine Pffel-Ausstellung im Unterindem-Museum, wo Grünwalds berühmter Altar steht, findet viel Zulauf und bietet auch dem Forscher manches interessante Zeugnis eines reichen und erfolgreichen Lebens.

Die Schau wird räumlich nach den wichtigsten Entwicklungsstufen aufgeteilt, soll jedoch im ganzen nicht mehr als 40—45 Fahrzeugmuster enthalten, um die bezeichnenden Merkmale des technischen Fortschritts und dessen Gesamtbild nicht zu verwischen. Für Techniker und Fachinteressenten wird das Auto-Museum zu einer Fundgrube für Anregungen und Studien. 250—300 Einzelteile, Motorteile, Getriebe, Zuhöhre, Schnittmodelle, nach Möglichkeit alles beweglich, stehen zur Betrachtung bereit.

Ueber diese rein technischen Dinge hinaus hellt das Museum durch wertvolle Dokumente, Druckschriften und Papiere, Zeilen auf, da das Auto noch zu tiefst in den Kinderschuhen steckte. Da sind die Erinnerungen eines der ersten deutschen Autorenfahrer. Er schildert, wie sein „schmittiger“ Rennwagen noch mit Scheinwerfern mit Taglicht durch die Nacht „rauste“, und wie er ein volle drei Tage dauerndes Rennen buchstäblich nur mit Nasenlänge gewinnen konnte. Wen wundert dieser heiße Endkampf Rad an Rad, da man damals bestenfalls nur 40 Stundenkilometer erreichte.

Der Fahrer mit fünf Führerscheinen

Im Deutschen Automuseum darf auch die erste deutsche Auto-Verkehrsvorschrift nicht fehlen, deren ergötzliche Paragraphen uns einen erstaunten Einblick in die Kinderstube des heutigen Stromlinienwagens werfen lassen. Mit einem Schlag steht da wieder die Zeit des „Töff-Töff“ vor unseren Augen. So lesen wir:

„Es empfiehlt sich, beim Nehmen von Kurven den Oberkörper stets nach innen zu beugen, wodurch der nach außen gerichteten Zentrifugalkraft am besten begegnet wird.“ Oder: „Es ist angezeigt, bei größeren Autotouren auffallende Kostüme zu vermeiden. Nachdem gewöhnlich schon das Auto selbst die autofeindlich Gesinnten reizt, so trägt eine auffallend gewählte Kleidung dazu bei, den Groll und Haß solcher Leute zu vermehren. Es empfiehlt sich daher, weder durch ein unpassend gewähltes Kostüm, noch durch unnötige, oft maskenartige Vermummung die Laßluft Begegnender zu fördern.“ D, alte Töff-Töff-Herrlichkeit, wohin bist du entschwunden!

Wo immer vom Auto die Rede ist, spielt der Führerschein eine Rolle. Die Papiere aus dem Jahre 1903, die unter Glas und Rahmen liegen, waren bestimmt nicht leichter zu erwerben als heute. Zweihundert Mark kostete damals ein Fahrkursus, der dafür aber auch volle drei Monate dauerte. Hatte man dann für seinen Benz den Führerschein gemacht und tauschte den Wagen etwa gegen einen Adler ein — dann ging das Lied wieder von vorne an. Zu jener Zeit mußte man nämlich für jede einzelne Automarke einen eigenen Führerschein erwerben. Auf diese Weise hat es ein Berliner Ingenieur immerhin auf fünf Stück gebracht!

Eine der wertvollsten Abteilungen des Deutschen Automuseums wird die Ausstellung von Patentschriften sein, die auf alle wichtigen Neuerungen im Automobilwesen jemals erteilt worden sind. Einen Ehrenplatz unter diesen Dokumenten nimmt das DM. 37435 ein, die Geburtsurkunde des ersten deutschen Automobils.

Das Tempo, mit dem im wahren Sinne des Wortes der deutsche Kraftwagen seine Fortentwicklung nahm, hat es bisher vergessen lassen, eine historische Schautellung des Werdeganges unseres verbreitetsten Verkehrsmittels zu errichten. Nun hat das Wort des Führers Verfaßtes nachgeholt und ein Museum entstehen lassen, das sich nicht in der Aufstapelung toter Gegenstände erschöpft, sondern in lebendigster Form das Wachsen einer großen deutschen Idee aufzeigt.

Roman
von
Ernst
Gruen



Wolkenwanderer

1) (Nachdruck verboten.)

Er hatte eine heftige, auffahrende Antwort bereit. Aber er bezwang sich und sah sie nur mit prüfenden Augen an. Auch sie verhielt sich nicht, dachte er trüb. Nur er ist für alle der große Mann, an den sie glauben. Langsam ging er zu der Staffelei hinüber, an der ein verhängtes, großes Bild angelehnt stand.

„Ich möchte dir etwas zeigen, Sabine ... es wird dir mehr sagen, als Worte es können ...“

„Ja ...?“

Sie hörte aus seiner Stimme, daß es sich um etwas Besonderes handeln mußte.

„Ich werde wahrscheinlich in diesem Jahre zum ersten Male ausstellen“, fuhr er etwas stotternd fort und wies auf die Staffelei ... und vorher sollte eigentlich auch niemand dieses Bild sehen ...“

Gespannt sah sie zu ihm auf.

„Und mir ... mir willst du es jetzt trotzdem zeigen, Wolf ...?“

„Ja, Sabine. Gerade vor dir möchte ich nicht in falschem Lichte stehen, und deshalb ...“

Er nahm sorgfältig das Tuch von dem Bilde herunter und trat beiseite.

„Bitte ...“

Sabine war aufgesprungen und stand nun mit freudig erregtem Blick vor dem Bilde.

Am unteren Rande des in einem kraftvollen Hochformat zusammengedrängten Gemäldes zog sich der eisbedeckte jachige Kamm eines Hochgebirges entlang. Darüber türmten sich in großartiger Gestaltung grau und schwarz die drohenden sturmgepeinigten Wolken eines ungestümen Gewitters, durch das ein Flugzeug tapfer kämpfend einsam und unbeirrt seinen Weg zog, unbedrängt und die gierig nach ihm greifenden Blitze. Ein breiter, altsilberner Rahmen umspannte das Ganze zu einer wichtigen Einheit, zu einer packenden Symphonie des flegelreichen Menscheneufstiegs und Menschenwillens über die Naturgewalten. „Wolkenwanderer“ stand bescheiden auf einem kleinen Schildchen unter dem Rahmen.

Lange stand Sabine vor diesem Bilde und schaute fast atemlos, ohne ein Wort zu sagen, ohne sich umzuwenden. Wenn das Wolfgangs Werk war, dann war er ein Künstler, dann hatte sie ihm viel abzubitten. Spontan reichte sie ihm die Hand, als sie endlich zurücktrat.

„Das ist schön, Wolf ... unjagbar schön ...“, sagte sie und in ihren Augen glänzte es hell auf.

Er lächelte zufrieden.

„Und unverhofft, geht?“

Sie nickte.

„Dieses Unverhoffte ist beinahe noch schöner, Wolf. Ich habe bisher nicht gewußt, daß du ein wirklicher Künstler bist.“

„Und nun, Sabine ...?“, drängte er.

Sie zog die Hand zurück, die er noch immer umschlossen hielt.

„Nun schäme ich mich, daß ich eben noch so häßlich zu dir war, Wolf. Darf ich das wieder gutmachen ...?“, fragte sie weich. Jetzt wußte sie, daß sie diesmal nicht vergeblich gekommen war.

Er war dabei, das Bild wieder zuzuhängen.

„Da bin ich aber einmal sehr neugierig“, lachte er gutgelaunt. „Du hast mich natürlich für einen eingebildeten Pinselfrisen gehalten, einen hoffnungslosen Fall, wie das vermutlich der Vater auch tut. Stimmt doch, kleine Sabine, nicht wahr?“

Doch sie überhörte diese Frage.

„Komm“ jeht mit mir, Wolf“, bat sie. „Das Bild hier ist für mich ein Erlebnis, von dem ich Papa erzählen muß. Nein, nein, keine Gegenrede, Wolf. Ich habe immer den Eindruck, als warte er nur auf einen solchen Anlaß, um dir wieder die Hand reichen zu können.“

Wolfgang war etwas enttäuscht wieder an das Fenster zurückgetreten und sein Bild folgte vernonnen den geschickten Wendungen eines flink dahingleitenden Bootes der Wasserpolizei. Doch dieses Bild drang nicht bis in sein Bewußtsein.

Er lauschte auf die Stimme in seinem Innern ... aber es war nichts in ihm, was gegen Sabine und ihren Vorstoß sprach.

Doch sein nachdenkliches Schweigen machte sie ungeduldig.

„Oder hast du etwa Angst, dich meinem „Spottvogel“ anzuvertrauen ...?“, fragte sie in sein Zögern hinein, nun wieder ganz in dem alten munteren Ton. „Meinetwegen magst du den Steuerknüppel selbst in die Hand nehmen, wenn dich das beruhigt ... das heißt, wenn du es überhaupt noch verstehst nach so langer Zeit ...“

Er war inzwischen mit sich ins reine gekommen und machte ein paar Schritte ins Atelier hinein. Lächelnd wandte er sich ihr zu.

„Also gut, Sabine ...“

„Du fliegst mit?“, kam es freudig zurück. Nun war es doch eine Ueberraschung.

Er nickte ihr zu.

„Ja ... das ewig Weibliche soll wieder einmal gefiegt haben, Sabine.“

„Nein, Wolf ...“, freute sie sich.

„Aber das eine sage ich dir hier schon im voraus, Sabine: der Vater mag sich zu mir stellen, wie er will, so oder so, für's erste kehre ich sofort wieder nach Berlin zurück. Auf jeden Fall! Hier habe ich meinen „Wolkenwanderer“ gemalt und hier will ich mit ihm auch euch und allen andern Zweiflern beweisen, daß ich etwas kann ... daß ich nicht umsonst gearbeitet habe.“

„Das sollst du ja auch, Wolf“, fiel sie ihm ins Wort. „Es wird schon genügen, wenn man dich in den Phönix-Werken wieder einmal an Pappas Seite sieht ...“

Ueberrascht sah er sie an.

„Was haben denn die Phönix-Werke damit zu tun?“, fragte er verwundert.

Sie zuckte die Achseln und sah an ihm vorbei durchs Fenster.

„Papa hat Helge Loeffentin im Laufe der Jahre sehr in sein Herz geschlossen“, sagte sie dann langsam. „In letzter Zeit ganz besonders, vielleicht mehr als nötig ist. Aber ihre ge-

meinsame Arbeit bringt das wohl so mit sich. Die beiden arbeiten den ganzen Tag zusammen ... und außerdem ...“

Zögernd sah sie zu ihm auf.

„Nun ...?“, drängte er.

„Ich habe so manchmal das Gefühl, als habe Helge auch für mich viel übrig ...“, vollendete sie.

„Und du?“, warf Wolf ein, vielleicht etwas heftiger, als beabsichtigt.

Sein Eifer entging ihr nicht. Ein frohes Lächeln flog wie ein ferner Schein von Glid fast unsichtbar über ihre Wangen.

„Wir sind gute Sportkameraden, Helge und ich“, berichtete sie. „Das ist alles. Um mehr zu erwarten, habe ich ihm bisher keine Veranlassung gegeben. Aber man kann ja nicht wissen, wie alles einmal kommt. Helge ist in seinem ganzen Wesen eine recht undurchsichtige Natur. Ich kann mich auch irren, gewiß. Aber ich habe immer das Gefühl, daß Helge anders sein könnte, als er sich gibt, daß ... ich weiß selbst nicht, wie ich das erklären soll. Und wer weiß, wenn du aus Scheitelt, könnte er über meine Hand einmal Miterbe der Phönix-Werke werden.“

Wolfgang lachte sie aus.

„Du siehst Gelpenster am hellen Tag, Sabine, und denkst dir ganze Geschichten dazu aus. Erstens einmal traue ich Helge so etwas nicht zu, und dann, solange der Vater die Werke in der Hand hat ...“

„Solange Papa die Werke in der Hand hat“, nickte sie. „... ja ... aber ... Papa hat in der vergangenen Woche einen Schlaganfall gehabt“, schloß sie leise.

Wolfgang trat betroffen zurück. Seine Heiterkeit war von dieser unerwarteten Eröffnung wie weggewischt.

„Das sagst du mir erst jetzt, Sabine? Und so ... so nebenbei ...?“

„Ja, Wolf. Mit voller Absicht sogar. Und du wirst es mir danken“, betonte sie fest. „Ich wollte nicht, daß du nur aus diesem Grunde mit mir gingest.“

Sinnend trat er wieder ans Fenster, ging dann einige Male im Zimmer auf und ab und blieb schließlich wie mit einem endgültigen Entschluß vor ihr stehen.

„Du hast recht, Sabine, und ... es ist auch sehr schön von dir ...“, begann er. Doch dann nahmen seine Gedanken plötzlich wieder eine andere Richtung. „Wie ... wie hat er es überstanden ...?“, fragte er zögernd.

„Denkbar gut, Wolf“, berichtete sie. „Ein sichtbarer Schaden ist nicht zurückgeblieben. Und sonst ... du weißt ja, wie er ist, er läßt sich nichts anmerken. Wie gegen seine Mitmenschen ist er auch hart gegen sich selbst. Nur sprach er erst gestern wieder beiläufig davon, daß es ihm höchste Zeit scheint, ein Testament zu machen. Das hat mich stuhig gemacht und ich mußte sofort an Helge denken ...“

Sie hatte sich wieder auf dem alten Sofa niedergelassen. Er setzte sich ihr gegenüber.

„Nun verstehe ich dich erst recht, Sabine. Und wenn ich ganz offen sein soll, es tut mir jetzt fast leid, daß ich dir zugehört habe, mitzukommen. Wenn er mich heute unter solchen Umständen wiedersehen, kann er mein Kommen doch gar nicht anders als nur dahin deuten, daß ich mich als Erbe in Erinnerung bringen will.“

„Laß mich nur machen, Wolf“, versuchte sie zuversichtlich seinen Bedenken zu begegnen. „Ich werde ihn vorbereiten, werde ihm von deinem „Wolkenwanderer“ erzählen ... Du weißt, ich habe etwas gutzumachen ...“ (Fortsetzung folgt.)



Offizinische Landwirtschaft

Enilovyn anv „Offizinischen Forvabzmitilovoy“

Leistungen der deutschen Geflügelzucht

Die Bedeutung der bäuerlichen Geflügelhaltung

Welche Bedeutung hat die deutsche Geflügelzucht volkswirtschaftlich gesehen? Das ist wohl eine der ersten Fragen, die der inländische Besucher des VI. Weltgeflügelkongresses auf der Ausstellung stellt. 1935 wurden in Deutschland insgesamt 84,5 Millionen Hühner, davon 56,2 Millionen Legehennen, gehalten. Hierzu kommen 5,5 Millionen Gänse, 2,6 Millionen Enten, Tauben, Puten, Perlhühner und vieles andere. Die Erzeugnisse der Geflügelhaltung hatten einen Gesamtwert von rund 630 Millionen Reichsmark. Die Entwicklung der Geflügelzucht und -haltung ist in Deutschland eigene Wege gegangen. Der Hauptanteil der Produktion, etwa achtzig vom Hundert, wird von dem kleinen, insbesondere dem bäuerlichen Betrieb getragen. Die Nachkriegszeit brachte in Verkennung der Verhältnisse nach amerikanischem Muster die „Geflügelfarm“. Es ergab sich aber bald, daß diese amerikanische Wirtschaftsform nicht ohne weiteres auf Deutschland zu übertragen war. Der größte Teil dieser Farmen verschwand daher verhältnismäßig schnell. Deutschland mußte aber seine Eierzeugung heben. Es galt also, den Hauptproduzenten, den Bauern, mit einwandfreiem Kükenmaterial und leistungsfähigen Junghennen zu versorgen.

Die reine Geflügelfarm, die nur als Ablegebetrieb aufgezogen war, konnte diesen Forderungen nicht entsprechen. Hier setzten unter Leitung des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter und der Reichsgruppe Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter die Herdbuch- und Vermehrungszüchter mit ihrer Arbeit, die heute in der Lage sind, einwandfreies Tiermaterial zu liefern, das auf Leistung und Widerstandsfähigkeit gezüchtet ist. In genauesten Kontrollen der Einzeltiere, ihrer Legeleistung nach Stück und Gewicht, Beginn der Legeleistung, Anteil der Winterleier, wurden in jahrelanger Arbeit, an der Praktiker und Wissenschaftler gemeinsam teilhatten, beste Ergebnisse erzielt.

Jahr für Jahr wurden Wettbewerbe veranstaltet, auf denen anerkannte Züchter die Leistungsfähigkeit ihrer Tiere beweisen mußten. Man hat bei den Legeleistungsprüfungen grundsätzlich zwei Gruppen zu unterscheiden. 1. Wettlegen. Diese wollen die Leistungen der besten Nachzucht (nach Urteil des Richters selbst) feststellen. Sie überlassen die Auswahl der Tiere dem Züchter, der bis zum 15. Oktober einen Stamm von sieben Junghennen einzulenden hat. 2. Herdenleistungsprüfungen. Sie wollen den allgemeinen Leistungsdurchschnitt des ganzen Betriebes kontrollieren und lassen daher dem Züchter gar keinen oder nur sehr geringen Einfluß auf die Auswahl der zu prüfenden Hennen. Folgende Auswahlmethoden wurden angewendet:

- a) Entnahme von Bruteiern aus dem Betrieb durch einen Beamten der Landesbauernschaft. Sie werden auf dem Hof selbst gebrütet, die Küken aufgezogen und die daraus fallenden Hennen auf Legeleistung kontrolliert.
 - b) Der Züchter stellt dem Beamten Junghennen in frühem Alter vor. Von ihnen wird eine bestimmte Anzahl ausgelacht und mit Klombenringen versehen. Von diesen werden zum Beginn der Prüfung sieben Hennen von der Landesbauernschaft ausgelacht, die für die Kontrolle einzulenden sind.
 - c) Dem Züchter selbst wird in beschränktem Maße ein Einfluß auf die Auswahl der Tiere zugestanden.
- Aus diesen Ausführungen ergibt sich ganz deutlich, daß in der Tat die strengste Kontrolle an die Legeleistungen gelegt wird. Es ist daher nicht verwunderlich, daß diese amt-

lichen Legeprüfungen nicht mit Rekordzahlen aufwarten. Hühner mit 300 Eiern Leistung gibt es auch in Deutschland genug. Wenn aber bei dieser scharfen Kontrolle während des Wettlegens 1933/34 225,4, 245,4, 262,4, 258,6 usw. und bei den Herdenleistungsprüfungen 235,3, 231,1, 223,2 Eier erzielt werden, dann kann sich die deutsche Geflügelzucht gewiß sehen lassen. Es seien aus dem letzten Wettlegen noch einige der besten Hennen genannt; die vorhergehenden Zahlen waren Durchschnittszahlen der einzelnen Stämme. Leghorn Leistung 294, 290, 270, 276 Eier, weiße Orpington 291 Eier, Rhodeländer 270 Eier, weiße Mittelreier Hühner 276 Eier, während die Gesamtdurchschnittsleistung der deutschen Hühner bei 90 Stück liegt.

Mit der Herausziehung leistungsfähiger Hühner allein ist es jedoch nicht getan. Es galt, dieses hochwertige Material in Betriebe zu bringen, die einwandfreie Haltung garantieren. Hier setzt die mit Mitteln des Reichsernährungsministeriums von dem Reichsnährstand durchgeführte bäuerliche Geflügelzuchtberatung ein. In zwanzig Landesbauernschaften sind rund 115 Beratungsträfte für die Förderung der bäuerlichen Hühnerhaltung tätig. — Aus alten ungesunden Ställen werden mit wenigen Mitteln zweckmäßige Anlagen geschaffen, die die Gewähr dafür bieten, daß die Hühner gesund und leistungsfähig bleiben. Besonderes Augenmerk wird auf die Verbreitung von Kenntnissen in Bezug auf richtige Fütterung, Krankheitsverhütung und -bekämpfung gegeben. So ist es gelungen, in harter Arbeit die durchschnittliche Eierleistung ständig zu steigern. Das Endziel ist noch nicht erreicht. Aber die deutsche Hühnerhaltung kann mit Ruhe dem VI. Weltgeflügelkongress 1936 entgegensehen, auf dem die Geflügelzüchter der ganzen Welt in einer riesigen Schau ihre Erzeugnisse im friedlichen Wettbewerb miteinander vergleichen. Für die Besucher des Kongresses wird es besonders interessant sein, im Anschluß an die wissenschaftlich-praktische Tagung auf einer Rundreise durch Deutschland von den oben geschilderten Dingen lebendige Anschauung zu erhalten. Besonders reizvoll wird die Reise zu den Mutterhöfen der deutschen Geflügelhaltung noch dadurch, daß auf dieser Reise die landschaftlich schönsten Teile Deutschlands besucht werden.

Der Schafbestand in der Provinz Hannover

Die Eiweißlücke muß geschlossen werden

Man kann in diesen Wochen eine interessante Feststellung machen: der Städter, vor allem auch der Großstädter beginnt, sich mit der Ernte zu beschäftigen. Menschen, die sich nie mit den Sorgen der Bauern und Landwirte befaßt haben, schauen gespannt zum Himmel und fragen: wird die Ernte gut hereinkommen? Man weiß, was davon abhängt, man hat zu verstehen gelernt, welche Bedeutung der Erntezeit der Landwirtschaft zukommt, was Nahrungsfreiheit auch für den einzelnen heißt.

Ohne Zweifel ist diese Nahrungsfreiheit eng mit dem Begriff des Eiweiß-Problems verknüpft, seinem Problem, bei dem es darauf ankommt, die tierische Erzeugung an Fleisch, Fett, Butter, Milch, Käse und Eiern zu steigern und das in letzter Betrachtung nichts anderes ist als eine Futterfrage für das liebe Vieh. Mit Recht spricht man deshalb von der Futtermittellücke oder auch Eiweißlücke. Will man die Erzeugung der erwähnten Produkte steigern, wollen wir die Nahrungsfreiheit vollkommen erreichen, so müssen wir mehr Futter, mehr Eiweiß auf der vorhandenen Bodenschicht erzeugen. Dieses Problem ist an sich nicht neu, aber erst mit der nationalsozialistischen Agrarpolitik befaßt man sich ernsthaft mit seiner Lösung. Wie es außen aussah, beweist die Tatsache, daß wir in den Jahren 1925/26 rund 520 000 Tonnen verdauliches Eiweiß einfuhrten, im Jahre 1930 715 000 Tonnen und im Jahre 1932 den Höchststand mit einer Einfuhr von rund 930 000 Tonnen erreichten, also mehr und mehr die Futtergrundlage unseres Viehs ins Ausland verlegten. In jüngster Zeit ist diese Einfuhr schon um über 200 000 Tonnen auf

Der Reichsbauernführer zum 6. Weltgeflügelkongress

Vom 24. Juli bis 2. August findet in Leipzig der VI. Weltgeflügelkongress statt. Tausende der bedeutendsten in- und ausländischen Geflügel- und Kleintierzüchter werden mit ihren Tieren und Zuchtgeräten die größte Schau und Tagung veranstalten, die jemals im Interesse der Kleintierzucht in Europa stattgefunden hat. Deutschland — von seither im tiefsten Grunde bäuerlich eingestellt — hat in den letzten Jahren auch auf dem Gebiete der Kleintierzucht und -haltung neue Wege eingeschlagen, insbesondere sich von den schollengelösten, fabrikmäßigen Farmbetrieben abgewandt, die bodengebundene bäuerliche Geflügelhaltung in den Vordergrund gestellt und damit die Kleintierzucht über ihre wirtschaftliche Bedeutung hinaus zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Stadt und Land gemacht. Stets hat es dabei auch die Arbeiten des Auslandes mit Interesse beobachtet und die Erfolge, die dort erzielt wurden, auch für sich nutzbringend ausgewertet. Umso mehr begrüßen wir die Vertreter des Auslandes, die hierher kommen, um gleichzeitig zu lernen und zu lehren. Darüber hinaus aber erhalten tausende ausländischer Geflügel- und Kleintierhalter Einblick in die Arbeiten und Ziele der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Volkes überhaupt. Viele Schranken, die infolge unbeschäftigter Missverständnisse noch zwischen den verschiedenen Völkern und uns bestanden, können dadurch beseitigt und neue Wege zur Verständigung gefunden werden.

Wenn der Weltgeflügelkongress so neben den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erfolgen und Erkenntnissen — die ihm ohne Zweifel gewiß sind — noch zur politischen Verständigung der Völker beiträgt, so werden nicht nur die Kleintierzüchter, sondern auch die übrigen Angehörigen aller Länder dieser Veranstaltung großen Dank wissen.

Walther Damm

Reichs- und Preussischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer.

700 000 Tonnen Einfuhr zurückgegangen, aber immer bleibt noch auf diesem Gebiete eine der bedeutendsten Aufgaben der Erzeugungsschlacht zu lösen.

Mit Recht fragt man sich, ist diese Lücke wirklich entscheidend zu schließen? Stellt man sich, daß zum Beispiel die Getreideerträge in den letzten fünfzig Jahren um etwa siebzig vom Hundert, die Kartoffelerträge sogar um neunzig vom Hundert gestiegen sind und die Erträge unserer Weizen in der gleichen Zeit nur eine Steigerung von etwa dreißig vom Hundert aufweisen, so erkennen wir, was da nachzuholen ist und praktisch nachgeholt werden kann. In der Tat bewegen sich die Erträge mit rund 43 Doppelzentner je Hektar neu noch etwa auf der gleichen Höhe wie um die Jahrhundertwende! Hier erkennt man das Eiweiß-Problem in seiner ganzen Tragweite. Was ist zu tun? Diese Probleme sind nicht aus der Theorie, der Büroatmosphäre der guten Ratsschläger zu lösen, sondern nur aus der Praxis selbst, weil hier die Lücken, oft Unerfahrenheit und Unbeweglichkeit der Menschen festzustellen sind. Kraftfutter aus eigener Scholle heißt die Parole!

Dr. Schneider hat jetzt unter diesem Leitgedanken im Reichsnährstandverlag eine interessante, gemeinverständlich geschriebene Schrift herausgebracht, in der zahlreiche Männer aus der Praxis selbst, aus ihren Erfahrungen zu diesem Futterproblem Stellung nehmen und zeigen, wie mit klarer Ueberlegung, mit wirklichem Können in Ost und West, in Nord und Süd, gleich welche Bodenart, mehr und besseres Futter erzeugt werden kann. Weil erfahrene Praktiker sprechen, kann niemand sagen: das geht nur in der Theorie, das geht gerade auf meinem Hofe nicht! Hier ist bewiesen, wie und daß es geht! Die Eiweißlücke, viel hängt von ihr ab, wird in der Praxis geschlossen. Hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben der Erzeugungsschlacht, deren Bedeutung heute jeder in Stadt und Land erkannt hat, an der jeder Anteil nimmt. Frd.

Neue Forschungsstation der Deutschen Jägerschaft

Der Entenfang von Boye bei Celle

In den vergangenen Jahrhunderten galten andere Jagdbräuche als heute waidgerecht. Damals gab es wenig Jäger und viel Wild und die Waffen waren noch unvollkommen. So hatte man damals auch den Fang des Wildes zu zünftigen waidgerechten Methoden ausgebildet. Am längsten hat sich der Fang der Wildenten in sogenannten Entenfängen oder Entenlojen erhalten. Bei Celle steht noch heute eine solche Anlage, die sich zu einem landschaftlich wundervollen Bionll ausgewachsen hat. Dort herrscht größte Ruhe, auf den Teichen brüten viele Enten, alles wirkt schon seit Jahren wie ein verwünschtes Naturschutzgebiet. Jetzt wird dieser Entenfang auf Wunsch der Besitzerin und ihrer Söhne, die alle große Naturfreunde und Heger sind, von den Naturschutzbehörden unter Schutz gestellt, um jede Störung durch — wenn auch wohlgesinnte — Wanderer zu verhindern. In einem Kilometer Umkreis darf nicht auf Enten geschossen werden. Gleichzeitig wird der schon lange nur noch in ganz geringem Umfang ausgeübte Fang der Enten zu Speisezwecken gänzlich aufgegeben. An seine Stelle trat am 1. Juli 1936 eine auf Kosten der Deutschen Jägerschaft betriebene wissenschaftliche Forschungsstation, die erste dieser Art in Europa. Es werden fortan wieder Enten in möglichst großer Zahl gefangen und mit Ringen der Vogelwarte Helgoland beringt sofort wieder freigelassen. Sie können auch zur Wiederbesiedlung heimischer Reviere verwendet werden. So wird man mit der Zeit die wertvollsten Aufschlüsse über die Verteilung, Brut und Wanderung unserer deutschen und der durchziehenden nordischen Enten erhalten. Erst auf Grund solcher genauen Kenntnisse kann man den Bestand richtig bewirtschaften und richtige Schonevereinbarungen mit den Nachbarländern treffen. Auch kann man mit den gefangenen Enten systematisch wieder den geschwundenen Entenbestand aufbauen.

Die neue Forschungsstation der Deutschen Jägerschaft steht unter der Verwaltung des Gaujägermeisters und unter der wissenschaftlichen Betreuung des Direktors der Naturkundlichen Abteilung im Landesmuseum in Hannover.

Dem Herrn Reichsjägermeister gebührt der Dank aller für die der Einrichtung zuteil gewordene weitgehende Unterstützung.

Hat die Erzeugungsschlacht Erfolg?

Als im Winter 1934/35 die Aufklärungsarbeit über die Erzeugungsschlacht in der gesamten deutschen Landwirtschaft einsetzte, fragte sich vielleicht dieser oder jener, ob der eingeschlagene Weg nun auch zu dem gewünschten Erfolg führen würde. Wie sollte auf einmal erreicht werden, was sich in den letzten fünfzig Jahren deutscher Agrarpolitik „unmöglich“ gezeigt hatte? Es gab ja auch weiterhin eine Weltwirtschaft, die die mühsam geschaffene eigene Erzeugungsgrundlage in kurzer Frist wieder zerstören würde. So meinten die „Skeptiker“. Aber die führenden Männer der Agrarpolitik sahen mehr als diese Theorien, sie sahen die Notwendigkeit, die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes zu erhalten.

Jedermann wird zugeben, daß es da erst einmal die vordringlichste Aufgabe ist, die Nahrungsmittelgrundlage des Volkes zu sichern und zu stärken. Aus dem Willen, dieses Ziel zu erreichen, ergab sich ganz zwangsläufig, daß eine Ertragssteigerung des deutschen Bodens gefordert werden mußte. Diesem Ziel wurde alles untergeordnet, vor allem auch die Gestaltung des landwirtschaftlichen Marktes, die ja gerade in den letzten fünfzig Jahren für die gesamte Volkswirtschaft so schädliche Auswirkungen hervorgerufen hatte. So wurden aus der Notwendigkeit, die Basis der Eigenversorgung des Volkes zu vergrößern, die Maßnahmen getroffen, die heute der Landwirtschaft die Durchführung der Erzeugungsschlacht ermöglichen. Im großen Rahmen gesehen, erleben wir damit eine Rückwanderung einzelner Anbauarten, wie des Hanf-, Flachs- und Rapsanbaues und der Haltung einzelner Tierarten, vor allem der Schafzucht.

Nur langsam schälen sich die Ergebnisse dieser Entwicklung mehr und mehr heraus. Bisweilen ergeben sich zwar Summen, die bei dem Gesamtbedarf der Volkswirtschaft an einzelnen Erzeugnissen einen verhältnismäßig geringen Teil ausmachen. Sie zeigen aber, wie sich die deutsche Landwirtschaft allmählich umstellt, wie sie gewillt ist, an einer Ertragssteigerung aus dem deutschen Boden mitzuarbeiten. Ein Beispiel bieten die Zahlen über die Zunahme des deutschen Schafbestandes, der für die gesamte Volkswirtschaft vor größter Bedeutung ist. Rund 94 v. H. des deutschen Wollbedarfs stammen heute noch aus dem Ausland, und dabei ist Deutschland vor nur zwei Generationen noch ein Land mit Wollüberschuß gewesen. 1861 betrug der Schafbestand 28 Millionen, 1933 nur noch 3,4 Millionen. Ein grundsätzlicher Wandel in der gesamten Struktur der Volkswirtschaft hatte sich vollzogen. Heute dagegen ist der Schafbestand wieder auf 4,99 Millionen angewachsen. Die eigene Fleisch- und Wollgewinnung nimmt ständig zu. Diese Zahlen sind mit ein Beweis für die Richtigkeit der seit 1933 getroffenen Maßnahmen, die die Landwirtschaft zur verstärkten Schafhaltung anregen sollen. Planmäßig wird auf allen Gebieten in der gleichen Art weitergearbeitet, bis das Endziel des Weges, die Unabhängigkeit in der lebensnotwendigen Verjorgung erreicht ist. Einzelerfolge haben sich heute schon ergeben. Erst nach einer Reihe von Jahren, ja Jahrzehnten, wird der Enderfolg erreicht werden können. Doch bereits heute kann jeder Beobachter der Entwicklung sehen, daß der eingeschlagene Weg durchaus richtig und gangbar ist. H. R.

Zu verkaufen

Die Erben des verst. Herrn
Reutner Arnold Düffel in
Ebens lassen am
Mittwoch, d. 22. d. M.,
vorm. 10 Uhr,

bei dem Hause des Erblassers
an der Straße nach Ogenbargen
folgende

gebrauchte Sachen:

3 Kleiderschränke, 2 Glas-
schränke, 1 Bücherstuhl,
2 Sofas, 2 Sessel, 2 Schreib-
pulte, 2 Kommoden, 7 Tische,
10 Stühle, wobei 2 Lehn-
stühle, 3 Schmelz, 2 Kleider-
kisten, mehrere Regale, 2
Blumenständer, 6 Spiegel,
1 Regulator, 3 Bettstellen,
1 Nähmaschine, 1 Hänge-
lampe, Tischlampen, 1 Ein-
bort, 1 Handtuchhalter, 2
Kochöfen, 1 Waschküchle,
Eimer, 3 gr. und 1 kl. Fen-
ster, 1 Leiterwagen, 1 Karre,
2 Pflüge, 2 Paar Wagen-
leitern, 2 Paar Torfscheden,
Spurströde, 1 Schraubstock,
1 Schleifstein, 1 Hobelbank,
1 Treckfuge, Ketten (Wagen-
ketten), 1 großes Quantum
Gebrauchseisen f. Schmiede,
2 Risten, Flaschen, 1 Gram-
mophon, 1 Nähmaschine, sowie
1 Turteltaube mit Kästen,
versch. Turteltauben- und
Kanarienvogelkästen u. was
mehr vorkommen wird,
freiwillig öffentlich auf Zah-
lungsrück veräußert.
Besichtigung zwei Stunden
vorher.

Ebens, den 15. Juli 1936.

H. Janssen,
Preußischer Auktionator.

Fokert Fokerts, Walling-
hausen, läßt
Mittwoch, den 22. Juli,
abends 6 Uhr,
bei der Schule in Alt-Walling-
hausen

47 Nr Roggen

öffentlich auf Zahlungsrück ver-
äußert.

Aurich, Bape,
Preuß. Auktionator.

Für Rechnung eines Land-
wirts werde ich am
Sonntag, d. 18. Juli,
nachm. 5 1/2 Uhr,

beim Bosbergischen Gathofe
in Pewsum

**16 sechs Wochen
alte Ferkel**

öffentlich meistbietend auf drei-
monat. Zahlungsrück veräußert.
Besichtigung vorher.

Pewsum, L. Alberts,
Preuß. Auktionator.

Schöne Ferkel

hat zu verkaufen
Albert Gronewold, Moorlage.

**Verkauf vorgemerkten
decksfähigen Eber**

E. van Bessen,
Aurichum.

**Zu verkaufen ein
flottes Bonny**

H. Reijnders, Nordgeorgsfehn.

Jg. Reijnders (reindr.)
zu verkaufen.
M. S. Dammeyer,
Peitumer-Wunte.

Zwähriger Wallach

zu verkaufen oder gegen
gutes schweres Ackerpferd zu
vertauschen.
Buh, Alkens bei Greetfel.
Telephon 21.

6 Jhr. Opel-Wagen

feuerfrei, sehr gut erh.,

300 ccm D.V.M. Rad

feuerfrei,

D.V.M. Sonderklasse

feuerfrei, gut erh., verkauft
D.V.M. Vertretung

Heinrich Zumppe, Emden.
Telephon 3230.

Verkauf eines fast neuen

Rufenstall
billig.
Emden, Friesenstraße 32.

Herr Landwirt Kemmer Janssen in Ebens beauftragte mich,
die ihm gehörige

Besitzung zu Altgaude

bestehend aus dem kompletten Wohn- u. Wirt-
schaftsgebäude, einer großen Nebenschene,
Bathaus, schönem Obst- u. Gemüsegarten und
Ländereien zur Gesamtgröße von 5,8715 ha,

zum Antritt auf diesen Herbst bzw. 1. Mai 1937 zu verkaufen.
Kaufinteressenten wollen Gebote bis zum 25. d. Mts. bei mir
abgeben.

Ebens, den 16. Juli 1936.

H. Janssen, Preußischer Auktionator.


Geschäftsdrucksachen
Briefbogen
Rechnungen
Umschläge usw.
in einfacher und moderner
Ausführung liefert die
OTZ-DRUCKEREI

Habe von zwei einjährigen
eingetragenen

**schwarzbunten
Stammullen**

einen zu verkaufen.

H. v. Aswege, Mittegroschfehn

**Eine größere Anzahl
Läuferichweine**

zu verkaufen.

Dirk Broers,
Aurich-Oldendorf

**Eine gebrauchte
Dreschmaschine**

mit Göpelantrieb zu verkaufen.
Zu erfragen bei der „OTZ“
in Aurich.

**Ein wenig gebrauchter großer
Bersäufähigungsapparat**

zu verkaufen.

Abbo Henning, Emden,
Große Halberstraße 21.

**Alga-
Limousine**

steuerfrei, für 275 RM. zu
verkaufen.

Wilhelm Krüger,
Ebens in Ostfriesland.
Nähere Auskunft: Tel. 172.

Sehr gut erh. Kinderwagen

zu verkaufen.

Aurich, Haxtumer Str. 65.

Harlingerland

Ausverdingung

Rund 2411 t Steinmaterialien

nach L. I. D. Wittmund-Carolinensiel-Augustengroden
vom Bahnhof Wittmund bzw. Carolinensiel anzufahren.

Ferner 540 m³ Füllsand für den Sandkasten,

sowie 465 m³ Kies frei Baustelle

anzuliefern.

Ausführungsunterlagen sind bei dem Unterzeichneten gegen
Erstattung der Unkosten pro Bauvorhaben erhältlich, welche nur
Gültigkeit haben. Angebote ohne diese werden nicht angenommen.
Termin hierfür habe ich für Dienstag, den 21. Juli 1936,
vorm. 9 Uhr, im Bahnhofshotel von Heeren anberaunt.

Wittmund, den 16. Juli 1936.

Kämpel, Bron-Oberwegemeister.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort oder zum
1. August freundl. junges

Mädchen

als Stütze in landwirtschaft-
lichem Haushalt bei Fam.-
Anschl. u. Gehalt. Mädchen
vorhanden.

Frau Herbert Poppens,
Heinrich-Polder
bei Dühmer-Verlaar.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen suche zum 1. August
ein tüchtiges

Hausmädchen

Frau Karl Hinrichs,
Wittmund, Norder Str.

Suche auf sofort ein
älteres Hausmädchen
und zum 1. August ein
jüngeres Hausmädchen.

Frau Gerh. Müller, Beer,
Ohrf. Teestuben, Wilhelmstr. 74.

Für sofort tüchtiges
Hausmädchen
gesucht.

Brinkmanns Restaurant,

Wilhelmshaven, Bärenstr.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen

aus guter Familie, welches
an selbständiges Arbeiten ge-
wöhnt ist, zum 1. August für
einen Geschäftshaus auf
dem Lande gesucht. Alter
über 20 Jahre.
Zuschriften unter N 708 an
die OTZ, Norden.

Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort
gesucht.

Hotel Ebbe, Barel i. D.
Telephon 207

Gesucht zum 1. August ein
Gehilfe

bei Pferden.
Aug. Theilen, Düngemittel
und Getreide,
Schweinebrück i. Oldbg.
Tel.: Neuenburg 236.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen suche ich auf sofort
einen

landw. Gehilfen

Herm. Hasseler, Hollen
(Kreis Leer).

Suche auf sogleich einen
Mittelknecht

B. Albertus Bwe,
Manlag.

Gesucht auf sofort ein
landw. Gehilfe

Bernhard Jürgens,
Fißum.

Fixer
Ackerknecht

auf sofort gesucht.
Buh, Alkens bei Greetfel.

Suche auf sofort einen zu-
verlässigen

Fahrknecht

Heiko Heiken,
Schleen über Norden,
Schleener Mühle.

Einige Maurer
gesucht.
Dirk Abelmund, Victorbur.

Suche für die ganze Ernte-
zeit

zwei fixe Winter

(wenn nötig, während dieser
Zeit Wohnung vorhanden).

Soß. Jppen, Harletief.

Aerzilcher Sonntagsdienst
Aurich
18./19. Juli
Dr. Goemann, Markt 2
Telephon 618

Familiennachrichten

Die Geburt eines **Sonntagsmädels**
zeigen hocherfreut an

Anna Maria Wölkens

geb. Wenzel

Jurkman Wölkens

Hannover, den 12. 7. 1936
i. Zt. Standortlazarett, Adolfsstraße 2.

Friedlinde Buise

Wir wurden durch ein munteres **Söhnchen** erfreut
Arnold Jofimyo und Sironi

Bautea, geb. Hildebrandt

Widdelswehr, den 15. Juli 1936.

Ms Verlobte grüßen:
Swindwille Duiß

Jüyo Knorr

Obermatroze

Emden, den 18. Juli 1936
Mühlenstraße 84
Torpedoboot „Kondor“

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt
Etti Biller

Eduard Schröder

Yafne
Juli 1936
Upende

Emden, den 16. Juli 1936.
Statt besonderer Mitteilung!

Heute entschlief sanft und ruhig mein lieber
Vater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Enne Mammen

Veteran von 1870/71
im fast vollendeten 91. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Johs. Mammen u. Kinder

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. Juli,
mittags 2 Uhr, vom Trauerhause in **Wybelsum** statt.

Ihlowerfehn, den 15. Juli 1936.
Statt Ansagens!

Heute verschied in den frühen Morgenstunden
nach kurzer heftiger Krankheit unsere heißgeliebte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Witwe des verstorbenen Landwirts

Bohle Feiken Huismann

Anna Huismann
geb. de Buhr

im 72. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Erlöser.
Die tiefbetrübt Kinder und Kindeskinde.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juli,
1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen
wir hierdurch allen

herzlichen Dank
Familie P. Slink.

Grimersum, den 14. Juli 1936.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben
Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Heisfelde, im Juli 1936.
Frau Ibelings nebst Kindern und Angehörigen.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben
Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Heisfelde, im Juli 1936.
Frau Ibelings nebst Kindern und Angehörigen.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben
Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Heisfelde, im Juli 1936.
Frau Ibelings nebst Kindern und Angehörigen.



Leere Stadt und Land

Leer, den 17. Juli 1936.

Heute nachmittag treffen die Soldaten ein

otz. Nun ist es bald so weit. Heute nachmittag treffen die Nachrichtentruppen in unserer Stadt ein. Allerdings werden noch nicht alle zur Stelle sein. Ein Teil kommt erst morgen. Gestern weilten bereits die Quartiermacher hier, die ihrer Truppe vorausgeeilt waren. Wo sie gestern erschienen sind, ist heute bereits die Einquartierung zu erwarten. In diesen Tagen werden die Uniformen der Wehrmacht das Straßenbild beleben. Zum ersten Mal weilt in unserer Stadt eine größere Truppe. Bisher bemerkte man nur bei Festtagen und sonstigen Gelegenheiten Urlauber. Jetzt nehmen die Einwohner unserer Stadt Soldaten auf, die in Ausübung ihres Dienstes ihren Standort verlassen haben. Alle Gastgeber werden dafür sorgen, daß sie bei den Soldaten in guter Erinnerung bleiben.

Vorführung eines hiesigen Omnibusses

otz. Am Mittwoch wurde der große Omnibus einer hiesigen Autofirma in Oldenburg einer Anzahl Generalstabsoffiziere vorgeführt. Der Omnibus wird mit Holzgas gespeist, und zwar gibt es zwei Systeme: mit lufttrockenem Holz und mit Holzgas. Bei diesem Wagen wurde Holzgas als Treibstoff benutzt. Da nun aber in unserer nächsten Nähe als einziges Werk die Torfwerke AG. Elisabethen Torfwerke herstellt, so wurden unter der Mitarbeit des Werkleiters Dr. Wieland Versuche mit Torf als Treibstoff angestellt, die zu einem vollen Erfolg führten; denn es zeigte sich, daß der Torf eine viel größere Reserve entwickelte als Holzgas und sich vorzüglich zum Generatorenbetrieb eignete. Der Vorgang ist etwa folgender: Das Feuer, das durch einen mit Benzin getränkten Pappentwurf wird, wird erst durch einen Erhitzer angeblasen. Dann etwa einer halben Stunde entwickeln sich drei Gase: Wasserstoff, Kohlenstoff und Methan. Sobald das Gas explosionsfähig ist, wird der Ventilator abgestellt, und der mit Benzin angetriebene Motor besorgt dann die Tätigkeit des Ventilators. Eine Wasservorlage erfolgt, nachdem das Gas den Generator verlassen hat und entnimmt dem Gase die ersten Aschenreste; dann gelangt das Gas in einen Vorführraum. Zuletzt wird es durch einen Kühlraum geleitet, wo die letzten Aschenreste verbleiben. Dann gelangt das Gas völlig gefiltert und explosionsfähig durch den Luftmischer in den Motor. Nach der Explosion werden die Reste als völlig geruchlos abgestoßen, im Gegensatz zu allen flüssigen Brennstoffen.

Etwas Kraftverlust ist natürlich bei dem unverdichteten Motor vorhanden. Aber wenn man den kleinen Verlust von 10 km. auf 100 km. bedenkt, so ist das in kein Verhältnis zu den Ersparnissen zu bringen; denn dieser große Wagen, der für 46 Personen zugelassen ist, läuft immer noch voll beladen mit 50 km. in der Stunde. Bei dem verdichteten Motor von 1 zu 8 ist der Kraftverlust völlig aufgehoben. Die Herren der Kommission sprachen sich sehr lobend über die Vorführung aus, besonders über die Verwendung von dem einheimischen Brennstoff Torf.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Der Motorlogger M 33 „Dama“ (Kapit. Schoon) kam heute früh mit 617 Kantjes von der zweiten Fangreise bei der Heringsfischerei an.

otz. Verkehrsregeln beachten! Täglich kann man in den Straßen der Stadt Leer beobachten, daß Radfahrer an der falschen Straßenseite auf das Fahrrad steigen, dann die Straße überqueren, um in die richtige Fahrtrichtung zu gelangen. Durch dieses verbotswidrige Verhalten im Verkehr wäre gestern abend in der Heisfelderstraße ein Mädchen beinahe überfahren worden, wenn der Motorradfahrer nicht so langsam gefahren hätte. Das Mädchen erhielt von dem Motorradfahrer eine verdiente Zurechtweisung.

otz. Wegen verminderter Straßenreinigung mußten in letzter Zeit verschiedene Bürger in Strafe genommen werden. Während der Reizzeit muß auch für die Reinigung gesorgt werden.

otz. Einen Unfall erlitt eine schwerhörige Frau. Sie wollte die Straße überqueren, hatte aber nicht das Herannahen eines Kraftwagens bemerkt. Als der Fahrer des Wagens kurz vor ihr bremste, bekam sie einen derartigen Schreck, daß sie nach rückwärts fiel und für wenige Augenblicke die Besinnung verlor. Der Kraftwagenfahrer sprang sofort heraus und half mit anderen, die alte Dame in ein nahe gelegenes Haus zu schaffen, in dem sie sich dann bald erholt.

otz. Dummerjungenstreich. Als zwei Jungen sich damit vergnügten, auf den durch den starken Regenfall gebildeten Wasserpfützen ein Schiffchen treiben zu lassen, gerieten sie in Streit. Am Verkauf desselben nahm der eine das Schiffchen in die Hand und schlug es dem andern an den Kopf, und zwar in unmittelbarer Nähe des Auges. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

otz. Gefunden wurden ein Herren-Fahrrad, eine Herren-Armbanduhr, ein Ehrenkreuzabzeichen und eine Gummibeck. Die Eigentümer können sich auf dem Polizeibüro in Leer

Ostfriesland auf der Reichsausstellung „Deutschland“.

Auf der vom 18. Juli bis 18. August d. J. in Berlin zur Durchführung gelangenden Reichsausstellung „Deutschland“, mit der zum ersten Male der Versuch gemacht wird, das Thema „Deutschland“ in einer Ausstellung möglichst vollständig zu erfassen, wird neben anderen deutschen Gauen auch Ostfriesland mit seinen, für diesen nordwestlichsten Teil unseres Vaterlandes charakteristischen Besonderheiten vertreten sein.

Der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland als Sachbearbeiter und Betreuer der ostfriesischen Belange auf dieser Ausstellung hatte den zuständigen Stellen in Berlin eine Reihe von Vorschlägen gemacht. Wie zu erwarten, konnten in Anbetracht der für diese Ausstellung überquellenden Stofffülle leider nicht alle Wünsche Berücksichtigung finden. Um einen einheitlichen und vielgestaltigen Aufbau der Ausstellung zu gewährleisten, wurden aus der Reihe der Vorschläge ausgewählt: Ostfriesischer Filigran Schmied, der gleichsam die Entwicklung dieses Schmiedes zeigt, neben Stücken aus dem Ostfriesischen Landesmuseum auch Arbeiten heutiger ostfriesischer Goldschmiedemeister aus Leer und Emden. Außerdem wird Tafelgerät ausgestellt, das reich mit Filigran verziert ist. Die Sitte des ostfriesischen Tee-trinkens wird durch ein besonders schönes zifferiertes silbernes Teegeschirr mit Teestöcken und Zubehör gezeigt.

Bis zum Augenblick läßt sich noch nicht übersehen, ob auch die Potale aus dem Emdener Silberhag zur Ausstellung gelangen. Im Rahmen der landschaftlichen Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“ wird Therese Raab, die Tochter des Vormanns des Norddeutscher Rettungsbootes „Brannen“, Joh. Fr. Raab, in der Norddeutscher Tracht den Typ einer Inselriesin verkörpern.

So wird auch Ostfriesland auf dieser großen Reichsausstellung, die nicht nur in Verbindung mit den Olympischen Spielen den hunderttausenden ausländischen Gästen Art und Wesen des heutigen Deutschland vermittelt, sondern auch den deutschen Volksgenossen selbst ein abgerundetes Bild deutscher Kultur, deutscher Leistungen und der Schönheit der deutschen Landschaft geben soll, vertreten sein.

Auch die Holzplastik des Emdener Holzbildhauers Liebich „Millionen im Netz“ ist noch für die Ausstellung „Deutschland“ angenommen worden.

Soldatenfrauen als NSB-Mitglieder

otz. Der Reichskriegsminister hat soeben einen Erlass über die Mitgliedschaft von Ehefrauen aktiver Soldaten zur Partei und ihren Untergliederungen herausgegeben. In irrümlicher Auslegung der Bestimmung, nach der die Parteizugehörigkeit während des aktiven Wehrdienstes ruht, haben verschiedentlich Ehefrauen aktiver Soldaten ihren Austritt aus der NSB vollzogen. Der Reichskriegsminister weist daher darauf hin, daß die Zugehörigkeit zur NSDAP und ihren Gliederungen nur für Soldaten, nicht aber für deren Angehörige ruht. Die Mitgliedschaft von Soldatenfrauen bei der NSB ist sogar dringend erwünscht.

Zusammenschluß in der Elektrizitätswirtschaft Ostfrieslands.

Um die Elektrizitätswirtschaft in Ostfriesland der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung und dem Energiewirtschaftsgebot entsprechend weiter auszubauen und zu festigen, wurde gestern in Aurich die Arbeitsgemeinschaft „Nordsee“ gegründet. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehört außer den Elektrizitätsverbänden und Genossenschaften Ostfrieslands auch der Verband Nord-Seeerland an.

Gründung einer Hitlerjugend-Reiterchar

otz. Der Reitersturm 5/63 Leer hat im Einvernehmen mit dem Stammführer des Deutschen Jungvolks in der HJ, eine Jugend-Reiterabteilung gebildet und konnte am Montag, den 13. d. Mts. mit der Erteilung der ersten Reitstunde beginnen. Es hatten sich zehn 13-15jährige Jungen gemeldet, von denen acht zur Stelle waren. Zwei fehlten wegen der inzwischen eingetretenen Schulferien. Wenngleich die Reitausrüstung noch nicht ganz vollkommen war, konnte man den Jungen ansehen, daß sie sich schon recht wohl auf dem Rücken ihres Pferdes fühlten und daß es ihnen großen Spaß bereitete, in der Bahn zu reiten. Unter der sorgfältigen Leitung ihres Reitlehrers konnten sie schon nach einiger Übung ohne Bügel und Zügel Freilübungen und Ballspiele machen und sogar kleine Hindernisse — Stangen am Boden liegend — im Schritt und Trab nehmen. Noch mehr Spaß wird es den Jungen machen, wenn sie erst einheitlich in der schmalen HJ-Uniform reiten und auch einmal einen Ausritt mit dem SA-Reitersturm mitmachen können.

Drei von den gemeldeten Jungen nehmen zur Zeit an einem von der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule e. V. für Schüler eingerichteten Ferienkursus teil. Diese Jungen sind während der Dauer dieses Kurses in der Fahr- und Reitschule untergebracht, werden im Reiten und Fahren ausgebildet und nehmen in der Nähe der Schule an der Verpfle-

Regentwetter

(Hoffentlich nur ein Mißbild).

Es fühlte der Mensch, solange es gießt,
Daß er nur hin und wieder niest,
Und außerdem fühlte er bedrückt,
Daß Regen naß macht wie verrückt.

Beiseiden denkt er und dißdret:
Da hat doch jemand dran gedreht!
Denn Sommer ist's, und die Natur
Bringt, außer Schnupfen, Regen nur.

Und wutgeßt schaut man ergrünmt
Auf den Kalender, der nicht stimmt;
Mit einem Stuhle möchte man
Ihn sanft und schlicht erschlagen dann.

Ach! — Leider hat man noch Humor,
Stellt bloß den Kleiderschrank davor,
Und freut sich, daß man nicht so ließt,
Daß Sommer ist, weil es doch gießt!

Die Blide wirft man himmelan,
(Soweit man feucht sie werfen kann)
Und bittet: Laß auf dieser Erden
Den Regen etwas schöner werden!

S a h o.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Fünf Tage nach Hamburg

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Bundes Wefer-Ems führt in der Zeit vom 22. bis 26. Juli anläßlich des Weltkongress für Freizeit und Erholung eine Urlaubsfahrt nach Hamburg durch. Die Teilnehmer haben Gelegenheit an den Veranstaltungen des Weltkongresses teilzunehmen. Hiervon sind zu erwähnen:

1. Tag — 23. Juli: Eröffnung des Kongresses und der Ausstellung „Freizeit und Erholung für alle“.
2. Tag — 24. Juli: Darbietungen der Nationen auf der Festwiese, Volkstänze und Volkstanz auf allen Plätzen Hamburgs.
3. Tag — 25. Juli: Sportliche Massenvorführungen. Rundfunkveranstaltungen in der Hanseatenhalle.
4. Tag — 26. Juli: Der große Festzug und Volksfest: „Volk spielt fürs Volk“.

Außerdem sind noch Stadt- und Hafenrundfahrten, Besichtigung von Haagenbeds Tierpark vorgesehen.

Anmeldungen für diese Fahrt können noch bei allen Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfolgen.

Bei der Arbeit verunglückt.

Mittwoch nachmittag gegen 17 Uhr geriet in Emden beim Verholen des Rahns SHG I an den Dampfer „Arthur Kuntmann“ der Matrose Theodor Hoyten aus Leer mit der linken Hand unter Draht und Winde. Ihm wurde das erste Glied des linken Zeigefingers abgequetscht. Die Hafenspolizei leistete die erste Hilfe und überführte den Verunglückten ins Krankenhaus, aus dem er nach kurzer Behandlung in seine Wohnung entlassen werden konnte.

Zum Verkehrsunfall bei der Middelburger Brücke.

otz. Zu dem Verkehrsunfall, der sich am Mittwoch abend in der Nähe der Middelburger Brücke zutrug, erfahren wir noch, daß insgesamt acht Personen Verletzungen erlitten haben. Die drei schwerer verletzten Arbeiter, die ins Krankenhaus zu Aurich eingeliefert worden sind, konnten am Donnerstag wieder entlassen werden. Die Verletzungen haben sich glücklicherweise als leichter herausgestellt als ursprünglich angenommen worden war.

otz. Um 21 Uhr ist für die Kleinen Kerle Zapfenstechen. Pünktlich müssen sie in ihrer Halle sein. Man kann den Kleinen Reitern anmerken, daß sie sich sehr schnell in die Rolle eines Jungreiters eingelebt haben. Sie machen in ihren kleinen langen Drillschritten einen sehr netten Eindruck, und fragt man sie, wo es ihnen besser gefällt — jetzt mit Vater und Mutter irgendwo in der Sommerfrische zu sein — so lautet die Antwort einstimmig: hier auf der Reitschule.

Die Ausbildung der HJ-Reiterabteilung ist vom Reitersturm 5/63 dem Truppführer von M e m e r t h, Lehrer an der ostfriesischen Fahr- und Reitschule e. V., übertragen.

Um die HJ-Reiterchar noch vergrößern und vor allem auch den unbemittelten HJ-Angehörigen die Teilnahme ermöglichen zu können, ist beabsichtigt, durch freiwillige Spenden von Freunden und Gönnern des Pferde- und Reitsports Freistellen zu schaffen, denn der Reitsport soll und muß ein Volkssport werden, damit jeder HJ-Angehöriger, soweit er dafür geeignet ist, daran teilnehmen kann, denn diese Jungen sollen einst der Nachwuchs der SA-Reiterei sein.

Etwas für diesen Zweck zugedachte Geld- und Sachspenden nehmen der SA-Reitersturm 5/63 Leer, Am Pferdemarkt 6 und die Ostfriesische Fahr- und Reitschule e. V., Leer, entgegen.

Nacht Schiffbrüchige aus Seenot gerettet

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit:

In der Nacht zum Mittwoch rettete das Rettungsboot „Sankt-Georg“ von Krohn der Station Wilhelmshaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die aus drei Mann bestehende Besatzung des Segelbootes „Sirene“, das mit havariertem Takelage bei böigem Wetter und hartem Ebbstrom auf der Sengwardeer Basse nach See trieb und Notsignale zeigte.

Am gleichen Tage hat das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Nordsee das manövrierfähig gewordene holländische Motorfahrzeug „Prinzeß Juliana“ mit drei Mann Besatzung und zwei Frauen glücklich eingebracht.

otz. **Collinghorst.** Eine Glucke tötet acht Küken. Eine eigentümliche Begebenheit spielte sich vor etlichen Tagen bei einem hiesigen Einwohner ab. Als die Glucke mit dem Brüten fertig war, machte die Glucke mit den eben aus den Eiern geschlüpften Küken kurzen Prozess, indem sie acht Stück nacheinander durch Schnabelhiebe auf den Kopf tötete. Daß eine Glucke ihre kleinen Küken auf solche Weise beseitigt, dürfte eine große Seltenheit sein.

otz. **Gottland.** Rückfahrt der Ferienkinder. Von der hiesigen Station führen fünf Ferienkinder in ihre Heimat zurück. Sie hielten sich auf Veranlassung der NSD hier fünf Wochen auf und stammten aus Remscheid, Regierungsbezirk Düsseldorf. Man konnte es den Kindern ansehen, daß ihnen der Aufenthalt in der hiesigen Gegend gut getan hatte.

otz. **Mehow.** Die Ferkelpreise, die seit längerer Zeit eine beachtliche Höhe aufwiesen, haben in den letzten Wochen eine merkliche Senkung erfahren. Während sich die Preise für 5-6 Wochen alte Ferkel vor etlichen Wochen noch zwischen 13-17 Mark bewegten, stellen sie sich jetzt durchweg auf 10-12 Mark.

otz. **Loga.** Neubau. Der Arbeiter J. Schmidt läßt zurzeit sein an der Kirchstraße stehendes altes Haus abbrechen, um an derselben Stelle ein neues errichten zu lassen. Mit dem Bau des neuen Hauses wird, sobald die Abbrucharbeiten beendet sind, begonnen.

otz. **Logabirum.** Holländer weilten hier zu Besuch. Gestern weilte eine größere Gesellschaft aus Holland in unserer Ortschaft. Aus Winkhausen waren zwei Automobile mit 80 Kindern und 10 Erwachsenen eingetroffen. Sie hatten einen Tagesausflug unternommen und äußerten sich sehr zufriedenstellend über die Eindrücke, die sie in Deutschland gewonnen hatten. Sie besuchten bei dieser Gelegenheit auch den Ostfriesischen Zoo in der Waldkur.

otz. **Mierhausen.** Gewitterschaden. Bei einem durchziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Haus eines Einwohners und zündete. Obwohl das Feuer schnell auf sich griff, gelang es doch dem tatkräftigen Zugreifen der Hausbewohner, den Brand im Entstehen zu unterdrücken.

otz. **Neermoor.** Einen empfindlichen Verlust hatte ein Arbeiter zu beklagen. Als er am Abend sein Schaf melken wollte, mußte er die Feststellung machen, daß das Schaf durch irgend einen Umstand in den Graben, der ziemlich hart mit Wasser angefüllt war, geraten und ertrunken war.

otz. **Neermoor.** Landjahrjungmädels durchzogen unsern Ort. Eine größere Gruppe Landjahrjungmädels zog durch unsern Ort. Trotz des Regens herrschte bei ihnen fröhliche Stimmung.

otz. **Remels.** Rad gefunden. Vor einiger Zeit wurde von zwei Schülern, die baden wollten, in der Nähe der Bührenr Brücke im Nordgeorgesehkanal ein Herrenrad gefunden. Es trägt die Marke Flux und wurde beim Gebirgsmeister-Hauptwachmeister Heinemann abgeliefert. Vermutlich ist das Rad gestohlen und vom Täter im Kanal versenkt.

otz. **Schwerinsdorf.** Eine rege Bautätigkeit herrscht auch in unserm Ort. Im Ostende ließ sich Bürgermeister Jansen eine neue Scheune errichten, später soll davon ein Vorderhaus gebaut werden. Gegenüber der Schule ließ sich der Kaufmann Frese ein Wohn- und Geschäftshaus errichten, der Neubau ist fertig gestellt und von dem Besitzer bezogen. Das Haus macht einen jauberen Eindruck. Im Westende wird zurzeit für den Kolonisten A. Meenten ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet, das ebenfalls seiner Vollendung entgegengeht. Mit dem Abbruch des alten baufälligen Hauses hat man bereits begonnen. Alle drei Bauten tragen zur Verschönerung unseres Ortes bei. Wie verläuft, stehen noch weitere Neubauten in Aussicht.

otz. **Aus Uplengen.** Gewitterschaden. Das Unwetter der letzten Tage brachte auch mehrere Gewitter, die über Uplengen zogen. Am Mittwochmittag traf ein Blitzschlag das Haus der Witwe Bohlen in Großdendorf. Der Schornstein wurde zum Teil abgerissen und ein Balken gesplittet. Der Blitz nahm vom Schornstein her den Weg unter dem Fußboden durch und riß dann einer Frau von einem Schuh den Haken ab und vorne den Schuh zur Hälfte durch. Der Fuß wurde verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Durch den Blitz waren die Dächer in Brand geraten, doch wurde das Feuer von rasch herbeieilenden Nachbarn gelöscht. — Am Donnerstag traf ein Schlag in Bühren das Haus des Heinrich Heier. Auch dort konnte das entstandene Feuer schnell gelöscht werden. Größere Schäden entstanden nicht.

otz. **Wahlungsheim.** Die durchgeführte Aktion zur Entschärfung der ländlichen Gemeinden zeigte auch in unserm Orte gute Erfolge. Alle überreich mit Plakaten besetzten Hauswände sind gereinigt, alte Holzschuppen sind durch neue ersetzt und überall ist man ordentlich und verschönernd im Dienste der Sache tätig. Sehr schön wirkt auf Besucher unseres Ortes aber die sehr reinerungsfähige Straßendrehbrücke, von der das Geländer an einigen Stellen gebrochen ist. Hoffentlich werden auch diese Schäden bald behoben.

otz. **Wahlungsheim.** Die Heideromantik ver-schwimmt. Die ausgebehten Heidelandschaften in der

Olub dem Rindmeland

Weener, den 17. Juli 1936.

otz. **Teilnahme an der Gartenbau-Ausstellung.** Gestern morgen fuhren mit dem Frühzuge wieder sieben Personen von der Firma Hermann A. Hesse (Baumschulen) nach Dresden, um die dortige Gartenbau-Ausstellung zu besichtigen. Der Aufenthalt wird sieben Tage dauern.

otz. **Bald summt wieder die Dreschmaschine.** Da die Getreideernte vor der Tür steht, werden sobald es die Witterung erlaubt, die Dreschmaschinen auch wieder in Betrieb sein. Die Dreschmaschinen einer hiesigen Lohn-drescherei sind bereits auf ihrem Druschplatz aufgestellt worden.

otz. **Fasanen ausgefegt.** Der Besitzer der Gehölze in Holtshusen hat seit einiger Zeit Fasanen ausgefegt. Die Vögel reinigen sämtliche Pflanzen und Blätter von Käfern und Insekten.

otz. **Reineke Fuchs treibt wieder sein Unwesen.** Namentlich auf die umgeschlitzten stehenden Hühnerställe hat er es abgesehen. Es gibt hier Besitzer, denen der Fuchs zweimal den ganzen Hühnerbestand geraubt und verschleppt hat. Hierbei geht er stets vorsichtig und schlau zu Werke, so daß er meistens nicht gefast wird. Die Fische nehmen hier infolge geeigneter Schlupfwinkel in den Gärtnereien und Gehäusen überhand und werden zu einer wahren Plage für die Geflügelhalter.

otz. **Bunde. Arbeitsaufnahme bei der Mostereigenossenschaft.** Die hier im Frühjahr gegründete Mostereigenossenschaft will in Kürze ihre Arbeit aufnehmen. Der Mostereigenossenschaft gehören zahlreiche Mitglieder aus dem Neiderland an.

otz. **Holtshusen. Mutterkute eingegangen.** Ein beträchtlicher Schaden entstand einem Landwirt dadurch, daß ihm eine wertvolle Stute beim Füllen einging.

hiesigen Gegend verschwinden immer mehr. Während man in früheren Jahren mehr oder weniger große Heideflächen bei fast jeder Ortschaft im hiesigen Bezirk vorfand, muß man heute schon manchmal weite Wege machen, bis man diese antrifft. Der Schäfer, der — oft strickend — mit seinem „Spitz“ die Heidschnudenherde betreute, gehört der Vergangenheit an. Ueberall hat die Heide der fortschreitenden Kultivierung des Bodens weichen müssen. An Stelle der Heideflächen steht man jetzt moogende Kornfelder, Ackerland, Wiesen und Weiden, die Jahr um Jahr schöne Erträge liefern, und nicht lange mehr wird es dauern, bis auch das letzte Stück Heide-land in der engeren oder weiteren Umgebung verschunden sein wird.

Wiesmoor. Von der Wiesmoorer Großgärtnerei. Vor etwa zwei Jahrzehnten wurden die Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor, von denen heute ganz Nordwestdeutschland mit elektrischem Strom versorgt wird, angelegt. Die Abdämpfe und Abwässer dieses großen Werkes aber werden klug ausgenutzt und dienen der dem Werk angeschlossenen Großgärtnerei, wo unter Treibhäusern jährlich das erste deutsche Gemüse (Tomaten und Gurken) reifen und von dort aus an die Märkte der deutschen Großstädte zum Verkauf kommt. Dem Wert nach liefern die Treibhäuser das Vielfache dessen, was auf gutem Freiluftboden zu erzielen ist. Immer wieder sehen Besucher aus allen Ecken unseres Vaterlandes stammend diese großzügige Gärtnerei inmitten des Moores und geben ihrer Bewunderung unmeßigsten Ausdruck. Nun ist dort die erste Tomatenernte dieses Jahres wieder beendet. Nicht weniger als 4500 Pfund dieser roten Früchte wurden geerntet und fanden ihre Abnehmer neben rund 2000 Melonen. Jetzt ist man hier voll mit der Gurkenernte beschäftigt und täglich werden mehrere Tausend Stück geschnitten. Bisher konnten etwa 1 1/2 Millionen Stück Gurken zum Versand gebracht werden. Die Nachfrage nach den Wiesmoorer Erzeugnissen steigt mit jedem Jahr und ist in diesem Jahre gegenüber den letzten Jahren wieder erheblich größer geworden. Um die großen Mengen der Erzeugnisse verschiedenster Art reibungslos zum Versand bringen zu können, werden täglich nicht weniger als 500 bis 600 Versandlisten hergestellt. 22 bis 25 Waggons geschnittener Holz-zer werden jährlich für diesen Zweck im Wiesmoor verarbeitet.

Wasserfundamentale und Umgebung

Wehrhauderjehn, den 17. Juli 1936.

Diamantene Hochzeit der Eheleute Koch

otz. Der Tag der diamantenen Hochzeit wurde gestern für die Eheleute Poppe Koch in der 3. Südvierte, wie nicht anders zu erwarten war, ein Tag besonderer Ehrungen und Aufmerksamkeit. Nicht vielen Menschen ist es vergönnt, in einer derartigen heiligen Frische und Helligkeit diesen Tag zu begehen und aus diesem Grunde hatten Freunde und Verwandte die Wohnung von innen und außen schön und festlich geschmückt. Als alles festlicher Ehepaar war das Jubelpaar wohl auch über die engen Grenzen des Ortes hinaus bekannt, so daß dieser Tag inhaltsreich und vielseitig für die Familie Koch verlief. Schon in früher Morgenstunde um 6,30 Uhr erschien zunächst der Posaunenchor, der die Alten durch Choräle und Lieder erfreute. Fast 2 Stunden weitete der Posaunenchor dort und spielte insbesondere auch die Lieblingslieder der Jubilare. In großer Zahl folgten dann Nachbarn, Freunde und Bekannte, die ihre Glückwünsche darbrachten und ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß das Ehepaar diesen Tag im frohgestimmten Kreise der Familie erleben dürfte. Im Laufe des Vormittags gegen 11,30 Uhr erschien der Ortsgeistliche, Pastor Köppen, der die Glückwünsche der Kirchengemeinde überbrachte und nach einer herzlichen Ansprache ein schönes Bild überreichte. Nicht örtlich begrenzt waren die im Laufe des Tages eingehenden Ehrungen; denn auch von auswärts trafen herzliche Glückwünsche ein, die von der Liebe und Verehrung des Jubelpaares zeugten. Nachmittags erschien dann Lehrer Böllers mit den Schulkindern, der nach der Begrüßung eine Ansprache hielt, während die Schulkinder anschließend

otz. **Tichelwarf. Goldene Hochzeit feiern morgen** die Eheleute Philipp Poppen und Frau Schwanette, geb. Müller. Poppen ist in Tichelwarf am 26. September 1864 geboren. Seine Frau stammt aus Loga und wurde am 26. März 1863 geboren. Der Ehemann war lange Jahre bei dem Landwirt Groeneveld in Landschaftspolder tätig. In den letzten Jahren war er in den Baumschulen H. A. Hesse im Weener beschäftigt. Poppen ist jetzt noch sehr rüstig. Seine Frau war vor langer Zeit krank, hat sich jedoch wieder so weit erholt, daß sie die Hausarbeit wieder verrichten kann. Aus der Ehe gingen 10 Kinder und zwar 9 Mädchen und ein Junge hervor. Die Familie Poppen ist in Tichelwarf schon lange anständig und hat sich durch ihr freundliches Wesen sehr beliebt gemacht. Die Sangeschule Tichelwarf wird dem Jubelpaar einige schöne Lieder zu Gehör bringen. Hoffentlich ist dem Jubelpaar im Kreise der Kinder und Kindeskinde ein langer und segensreicher Lebensabend beschieden.

otz. **Wellage.** Die ersten Schiffs-Ladungen mit diesjährigen Torf sind vor kurzem im Böhshafen Gut Halte eingetroffen, und der Absatz ist zurzeit als recht beschleunigt anzusehen. In erster Linie wird hier der schwere Börgemoorer Torf angefahren, der Jahr um Jahr wegen seiner besonders guten Qualität sehr gefragt ist. Infolge der ausgezeichneten Witterung in den Monaten Juni und Anfang Juli ist der Torf in diesem Jahre etwa 14 Tage früher verlandfähig als im Vorjahre. Von Gut Halte aus wird der ganze südliche Teil des Neiderlandes mit Torf für den Winter versehen, und gar manche Ladung wird während der Hauptausfuhrzeit hier umgekehrt. Auch nach den übrigen ostfriesischen Häfen wie Weener, Jemgum, Dikum sind bereits die ersten Torfladungen abgegangen.

verschiedene schöne Lieder vortragen. Das die Berufsorganisation des Jubilar, der Schifferverein „Germania“, an diesem Schrentage ihres Mitgliedes nicht fehlen würde, war wohl selbstverständlich. Mit Musik ging es zum Festhause, wo Vereinsleiter Rosenboom den alten Vereinskameraden aufs herzlichste begrüßte und ihm und seiner Gemahlin weitere Jahre des Zusammenlebens wünschte. Die Musik brachte eine Reihe Lieder und Wünsche zu Gehör und mußte verschiedene Zugaben machen. Den Abschluß machte der Gesangsverein „Einigkeit“, der unter Leitung des Dirigenten Lehrer Böllers die Festgemeinde durch den Vortrag schöner Lieder erfreute. — Hinter dem Ehepaar Koch liegt ein Tag der Ehrungen und Aufmerksamkeit, wie es nur wenigen Menschen im Leben beschieden ist. Wir wollen hoffen und wünschen, daß dem Ehepaar weitere Jahre der Ruhe, Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein mögen und es nach weiteren fünf Jahren den Tag der eisernen Hochzeit begehen kann.

Von der Kriegsmarine.

Poststation für das auf Fischereifahrt befindliche Fischereihybrboot „Elbe“ ist ab 15. 7. wieder Wilhelmshaven, Stationstender „Frauenlob“ liegt am 15. Juli in Kiel ein und ging am gleichen Tage wieder in See. Poststation ist bis 19. 7. Heiligenbel-Rosenberg i. Ostpr., vom 20. bis 24. 7. Elbing und ab 25. 7. Wilhelmshaven. — Für das Flottenkommando und das Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ ist Poststation bis zum 20. 7. Kiel-Wik; letzte Postabfuhrzeit 21. 7. vormittags, vom 21. bis 28. 7. Helgoland und vom 29. 7. bis auf weiteres wieder Kiel-Wik.

Der Schaafbestand in der Provinz Hannover.

Die Ergebnisse der vom Statistischen Reichsamt durchgeführten Schafzählung vom 4. Juni d. J. zeigen auch für die Provinz Hannover einen erfreulichen Fortschritt zum Wiederaufbau der Schafzucht. Gegenüber der Zählung vom 4. Juni v. J. ist die Zahl der Schafe haltenden Haushaltungen in der Provinz um 2330 gestiegen. Damit werden gegenwärtig 51 399 Haushaltungen Schafe gehalten. Der größte Anteil davon entfällt mit 14 305 Haushaltungen auf den Regierungsbezirk Aurich, an zweiter Stelle folgt der Regierungsbezirk Stade mit 7500 schafhaltenden Haushaltungen im Regierungsbezirk Hildesheim werden in 3128, im Regierungsbezirk Lüneburg in 3066, im Regierungsbezirk Verden in 1881 und im Regierungsbezirk Hannover in 1718 Haushaltungen Schafe gehalten.

Die Gesamtzahl der in der Provinz Hannover gehaltenen Schafe weist mit 290 130 am 4. Juni d. J. gegenüber der Zählung vom 4. Juni 1935 eine Steigerung um rund 36 000 auf. Wie im Reichsdurchschnitt läßt sich daraus eine Vergrößerung der hannoverschen Schafherden um 10 v. H. im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit ersehen. Während der Regierungsbezirk Aurich die meisten schafhaltenden Haushaltungen aufweist, hat der Regierungsbezirk Hildesheim mit 177 046 Schafen den größten Bestand unter den hannoverschen Regierungsbezirken. Im Regierungsbezirk Stade wurden 66 040 Schafe, im Regierungsbezirk Verden 64 120, im Regierungsbezirk Hannover 61 160, im Regierungsbezirk Lüneburg 45 335 und im Regierungsbezirk Aurich 36 420 Schafe gezählt.

Am stärksten hat die Zahl der unter einem Jahr alten Schafe zugenommen. Diese belief sich am 4. Juni d. J. in der Provinz Hannover auf 144 230, bei der Zählung am 4. Juni d. J. wurde eine Zahl von rund 166 000 Schafen unter einem Jahr ermittelt. Von diesen unter einem Jahr alten Schafen entfallen auf den Regierungsbezirk Hannover 25 400, auf den Regierungsbezirk Hildesheim 42 506, auf den Regierungsbezirk Verden 45 457, auf den Regierungsbezirk Stade 34 080, auf den Regierungsbezirk Lüneburg 19 825 und auf den Regierungsbezirk Aurich 18 400. Die Zahl der Wöden und Hammel ist in der Provinz Hannover von 25 545 am 4. Juni v. J. auf 29 270 bei der Zählung am 4. Juni d. J. gestiegen, während die Zahl der Mutterkühe in der Provinz von 184 000 auf etwa über 195 000 zugenommen hat.

Alpenvorläufer - Gümmling

Papenburg, den 17. Juli 1936.

Die SA-Standarte 229 unter neuer Führung.

Die SA-Standarte 229, deren Sitz vor einigen Tagen von Papenburg nach Cloppenburg verlegt wurde, ist dieser Tage endgültig vom bisherigen Führer der Standarte 14, Berden, Standarten-Führer Lüdemann, übernommen worden, nachdem der bisher mit der vorläufigen Führung der Standarte 229 beauftragte gewesene Obersturmbannführer Ebber wieder mit der Führung seines Donabruider Sturmbanns betraut worden ist.

Kursus des Reichsluftschutzbundes in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen.

Der Reichsluftschutzbund führt überall Ausbildungskurse in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen, sogenannten Laienhelfer-Lehrkurse im Luftschutz, durch. Auch in Papenburg soll demnächst mit der Abhaltung eines solchen Lehrganges begonnen werden, für den als Leiter der hiesigen Kolonnenarzt Dr. Hartmann tätig sein wird. Bereits in diesen Tagen werden, wie wir erfahren, die Einladungen zur Teilnahme an dem Ausbildungskursus den dafür bestimmten Volksgenossen zugehen. Es wird erwartet, daß die zur Teilnahme an dem Kursus des RLWB verpflichteten Volksgenossen sich reißlos freudig zur Verfügung stellen, da nicht nur die Pflicht zur Mitarbeit im Reichsluftschutzbund gesetzlich geregelt ist, sondern auch über diese zwangsläufige Regelung hinaus die Mitarbeit im RLWB ein Ehrenamt an der Nation für jeden wahrhaft nationalsozialistisch denkenden deutschen Volksgenossen sein muß.

Wirtschaftskundliche Fahrt der DAF für Kaufmannslehrlinge.

In der Zeit vom 9. bis 16. August führt die Gewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront für die Jugendlichen aus dem Handel eine wirtschaftskundliche Fahrt nach Frankfurt/Main durch. Man wird mit einem außerordentlich reichhaltigen Programm aufwarten können. Bedeutende Männer aus dem Handel werden zu den Teilnehmern sprechen. Die Fahrtteilnehmer werden große Handelsunternehmen und Betriebe, prächtige Bauten und andere Sehenswürdigkeiten besichtigen können.

In Frankfurt werden besichtigt die J. B. Farber-Fabrikanten und der Wellblechfabrikanten, in Aschaffenburg die Herrenkleiderfabrik A. Vordemfeld und die Adam-Opel-Werke in Rüsselsheim. Von da aus geht die Fahrt weiter über die Reichsautobahn nach Darmstadt. Ferner werden besichtigt die Cellulosefabrik Halle, das Niederwalddenkmal, die Firma Soemmeren, Bonn-Poppelstedt, die Stadt Keln, die Verbrauchergewerkschaft „Einigkeit“ in Remscheid, die Stadt Bochum. Die Rückreise führt über Gelsenkirchen, Münster, Donabru, Bremen nach Oldenburg.

Die Fahrt, nebst Essen und Übernachtung kostet RM 40.—. Kaufmannslehrlinge, die den Betrag oder einen Teilbetrag davon aufbringen können, wollen heute auf der Deutschen Arbeitsfront Papenburg, Kirchstraße 89, bei dem Kreisjugendwarter Gerhard Neer vorstellig werden.

Baubeginn der Zweifamilienhäuser mit den Volkswohnungen.

Im Stadtgebiet Papenburg werden, wie wir gestern berichtet konnten, durch den hiesigen Bauverein als Träger der Arbeit insgesamt 15 Zweifamilienhäuser errichtet, die 30 billige Volkswohnungen enthalten werden. Mit dem Bau aller dieser Häuser ist bereits in den letzten Tagen begonnen worden. An sämtlichen Baustellen, mit Ausnahme der beiden Baustellen auf der Deber und am Schäferweg, sind die Ausschachtungsarbeiten in vollem Gange und stellenweise hat man die Fundamente bereits aufgeführt. Auf dem Baugelände an der Deber und am Schäferweg, wo je zwei Doppelwohnhäuser erbaut werden sollen, ist der Baubeginn auf das Ende des Monats Juli verschoben worden, da der dort stehende Roggen vorher abgeerntet werden muß. Die Bauarbeiten werden so rasch gefördert, daß alle 30 Volkswohnungen spätestens zum 1. Oktober d. J. bezugsfertig sind.

Großzügiger Begebau in Papenburg begonnen.

In Verfolgung des Betriebes der Stadtverwaltung, das Straßen- und Wegenetz innerhalb des weiterverzweigten und langgestreckten Stadtgebietes den Erfordernissen des Verkehrs anzupassen, ist dieser Tage mit den Vorarbeiten zum Bau eines Verbindungsweges begonnen worden, der vom Brunzelerweg als Abzweigung der Landstraße 2. Ordnung Papenburg-Burlage kommt, die Landstraße 1. Ordnung Papenburg-Schleper kreuzt und dann an der Landstraße 2. Ordnung Alchendorf-Neubörger beim sogenannten Varenberg endet. Der Ausbau dieses wichtigen Verbindungsweges wird als Notstandsarbeit durchgeführt, und zwar ist die Stadt Papenburg Trägerin der Arbeit, während die Verwaltung in den Händen des Kulturbaumeisters liegt. Die Arbeiten werden in Teilabschnitten durch die hiesigen Baufirmen Bunte und Schmeoe ausgeführt, denen es möglich geworden ist, eine ganze Reihe von Volksgenossen auf längere Sicht zu beschäftigen. Gegenwärtig sind die bei dem Begebau tätigen Arbeiter dabei, den Weisfort im Zuge des neuen Weges abzutragen. Der Weg soll später mit Stein Schlag befestigt werden und wird eine wichtige Verbindung zwischen den genannten Straßen bilden.

Zur Kreistierschau in Sögel.

Die diesjährige Kreistierschau des Kreises Alchendorf-Gümmling findet am 7. August in Clementswert bei Sögel statt. Die Anmeldungen für auszustellende Tiere, die schon in großer Zahl vorliegen, müssen bei den zuständigen Oberkontrolleuren der Kreistierschau vorgenommen werden. Das Stundgeld ist für die verschiedenen Gattungen der Ausstellungstiere gestaffelt worden und beträgt für Rindvieh, Schweine und Schafe (Vose 1 Mark, für Geflügel (Stamm) und Hegen 0.50 Mark. Um eine reibungslose Abwicklung der Kreistierschau zu gewährleisten, ist es erforderlich, daß die Anmeldungen von Ausstellungstieren bis zum 26. Juli 1936 auf dem Büro der Kreistierschau in Alchendorf vorliegen. Den Oberkontrolleuren sind demnach die Anmeldungen rechtzeitig auszubringen. Mit der Kreistierschau verbinden die Tierbegehrer eine Alchendorf und Lathen

eine Ausstellung hannoverscher Warmblutpferde, während der Kalblutpferdeverein Gmsland eine Kalblutpferde- und Stutfohlenschau durchführt.

Der Fortgang der Bahnhofsumbauten gesichert. Die großzügigen Neu- und Umbauarbeiten am hiesigen Bahnhofsgelände, die vor längerer Zeit begonnen worden sind und die im Laufe der Zeit verschiedentlich unterbrochen wurden und schließlich ganz ins Stocken gerieten, konnten neuerdings in ihrer Fortführung gesichert werden. Wie wir erfahren, haben die zuständigen Stellen der Reichsbahn einen namhaften Teilbetrag der Baukosten zur Verfügung gestellt, so daß auch die geplante Erweiterung der Empfangshalle durchgeführt werden kann. Es ist ferner geplant, den bisherigen Wartesaal 2. Klasse in einen Wartesaal 3. Klasse umzubauen, während am linken Flügel des Bahnhofsgeländes ein neuer Wartesaal 2. Klasse errichtet werden soll. Nach Fertigstellung der neuen Baugelder besteht jetzt auch die Aussicht, daß endlich die seit Monaten halb fertig daliegende Fernsprechanlage im Bahnhofsgelände vollendet wird. Das Fehlen einer öffentlichen Fernsprechanlage auf dem Bahnhof ist bislang von sehr vielen Durchreisenden als unangenehmer Mangel empfunden worden, zumal eine Gelegenheit zum Fernsprechen nur in einer benachbarten Wirtschaft oder auf dem Postamt vorhanden war, wenn nicht das Bahnhofs-Diensttelefon zur Verfügung gestellt wurde. Die Neupflasterungsarbeiten vor dem Bahnhofsgelände gehen dem Abschluß entgegen. Der Mittelweg vor dem Bahnhof, der durch die Rasenanlage führte, ist geschlossen worden und wird einer anderen Anlage Platz machen, die zur Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes wesentlich beitragen wird.

Papenburger Hafenbesuche.

Angelommene Schiffe am 16. 7.: Rünthe Nr. 9, Dimeyer-Haren, leer von Jemgum; MS Arfona, Middelndorf-Papenburg, mit Steinen von Binnum; MS Confortia, Ritten-Papenburg, leer von Binnum; Müttichiff Christine, Silkebrand-Papenburg, leer von Weener; Müttichiff N. N. 65, Weiden-Papenburg, leer von Halle; MS Grete, Neepapenburg, leer von Jemgum; MS Frieda, Bischer-Waringsfeh, mit Mehl und Stützgut von Leer; holl. MS 2 Gebrüder, de Groot-Swarteluis, leer von Delfzijl; MS Helene, Scheepers-Papenburg, leer von Langer; am 16. 7.: MS Anna Gesine, Peters-Wilhelmsfeh, mit Mehl und Stützgut von Bremen; Dampfer Elisabeth Gouda, Schumacher-Rottorf, mit Holz von Lemmer; abgegangene Schiffe am 15. 7.: holl. MS Rifco, Westerbeek-Vierum, mit Torfkreuz nach Frankfurt; MS Helene, Scheepers-Papenburg, mit Baumaterialien nach Langer; MS Gute Hoffnung, Ritten-Papenburg, mit Torf nach Weener; Müttichiff Helene, Siemer-Papenburg, leer nach Lathen; Müttichiff Abella, Sauten-Sterwool, mit Torf nach Weener; am 16. 7.: Müttichiff Antje, Kramer-Dörchauerfeh, mit Torf nach Binnum; MS Arfona, Middelndorf-Papenburg, leer nach Binnum; MS Frieda Bischer-Waringsfeh, nach Teilschlung nach Weener.

Alchendorf. Von der Kreisbauernschaft. Der Stabsleiter des Kreisbauernführers Dr. Lattmann ist mit Wirkung vom 20. Juli nach Osterode (Harz) verabschiedet. Als Nachfolger kommt Dr. Schierwater von Lüneburg nach hier.

Alchendorf. Zusammenstoß von Fahrzeugen. Ein auf der Hauptverkehrsstraße fahrender Personenvagen stieß bei der Wirtschafft Mammes in Lehe mit einem von Neulche kommenden Motorrad zusammen. Das Auto wurde beschädigt.

Heede. Vom Gms-Ausladeplatz. Dieser Tage berichteten wir über die neuen Krananlagen an dem Ausladeplatz an der Gms, die inzwischen dem Betriebe übergeben werden konnte. Man ist bereits beim zweiten Schiff mit dem Ausladen der Steine für die neue Straße, die gebaut werden soll, beschäftigt. Die neue Anlage funktioniert ausgezeichnet.

Heede. Tagung der Ortsgruppe der NS-Frauen in Heede. Die NS-Frauen in Heede hatten eine kurze Besprechung über die Teilnahme an der Kreistagung der NSFP in Papenburg am 26. d. M. und über die Fahrt nach Nienberg, wozu sich NS-Frauen gemeldet haben. Es wurde ferner mitgeteilt, daß 500 Konservendbüchsen für die NSFP, welche für das Winterhilfswerk gebraucht werden sollen, eingetroffen sind.

„ca. 125 g“ unzulässig.

In einer Entscheidung des Amtsgerichts München ist bei Wurst in Dosen die Bezeichnung „ca. 125 g“ als Inhaltsangabe nach deutschem Maß und Gewicht als unstatthaft beanstandet worden. Es wurde dabei auf die amtliche Begründung der Lebensmittelkennzeichnungsverordnung verwiesen, wonach eine Bezeichnung „ca.“ nicht als Inhaltsangabe nach deutschem Maß und Gewicht gelten kann, vielmehr ein bestimmtes Gewicht angegeben werden müsse. Andererseits sind Bezeichnungen wie „120 g, mindestens 110 g“ in den Fällen für zulässig erklärt worden, wo es bei bestimmten Lebensmitteln aus technischen Gründen unumgänglich ist, ein ganz bestimmtes Gewicht in die Packung oder das Behältnis einzufüllen. Solange der Verbraucher werden dabei nicht verlehrt, da bei solchen Angaben der Verbraucher hinreichend deutlich darüber unterrichtet wird, daß er beim Kauf nur das angegebene geringste Gewicht erwarten könne.

Folgende Tatsachen beweisen die Notwendigkeit der Feuerverhütung.

- Viehe hundert Menschen verlieren durch Brände ihr Leben.
- Viele Tausende erleiden schweren Schaden an ihrer Gesundheit.
- Millionen Goldmark gehen in Deutschland jährlich durch Feuerschäden verloren.
- Drei Viertel aller Brände sind durch Unvorsichtigkeit verursacht.
- Ein Viertel aller Brände wird durch Brandstiftung verursacht.
- Brände als in Städten.
- Auf dem Lande ereignen sich mehr

In judas Land bin „DAZ.“

Für den 18. Juli:

| | | | |
|---------------------|---------------------|---------------|-----------|
| Sonnenaufgang | 4.22 Uhr | Mondaufgang | 2.53 Uhr |
| Sonnenuntergang | 20.51 Uhr | Monduntergang | 20.01 Uhr |
| Hochwasser | | | |
| Borkum | 10.36 und 23.15 Uhr | | |
| Rorderney | 10.56 und 23.35 Uhr | | |
| Leer, Hasen | 1.24 und 13.41 Uhr | | |
| Weener | 2.14 und 14.31 Uhr | | |
| Westerbauertjeahn | 2.48 und 15.05 Uhr | | |
| Papenburg, Schleuse | 2.53 und 15.10 Uhr | | |

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:
Aussichten für den 18. 7.: Weitere Beruhigung, wolfig bis heiter, vorwiegend trocken, mittags wieder über 20 Grad.
Aussichten für den 19. 7.: Bei um Süd drehenden Winden, wolfig, wieder beginnende Niederschlagsneigung, wieder einsetzende Temp. Senkung.
Barometerstand am 17. 7., morgens 8 Uhr: 765,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19°
Niedrigster: 24 C + 11°
Gesammelte Regemengen in Millimetern: 1,7
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 20°

Rundblick über Ostfriesland

Kurznachrichten der „DAZ.“

Bei dem schweren Verkehrsunfall, der sich am Mittwoch in der Nähe der Middelburger Brücke ereignete, wurden insgesamt acht Volksgenossen verletzt. Drei Verletzte, die bereits ins Krankenhaus in Aurich eingeliefert worden waren, wurden gestern wieder entlassen. Ihre Verletzungen waren glücklicherweise leichter, als man zuerst angenommen hatte.

Der nationalpolitische Lehrgang des Realgymnasiums Hofgeismar (Hessen) in der Jugendherberge Westerraceumersiel hat am Mittwoch mit einer Abschiedsfeier seinen Abschluß erreicht.

Neunzehn jährliche RbZ-Wanderer durchpflügen gegenwärtig Ostfriesland. Sie kamen in Norden mit dem Auge an und wanderten über Dornum, Benesfel nach Hens, von dort nach Neuharlingerfel, Carolinensfel, Horum, Wilhelmshaven, Wiesmoor, Embden, die Friesische Wehde und Aurich sollen noch auf der Wanderung berührt werden. Eine hübsche Leistung!

Neunzig Jahre alt wurde in Großheide die älteste Einwohnerin „Deemo“ Ham.

Rundfunk-Programm

- Deutschlandsender: Sonnabend, 18. Juli
- 6.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glockenspiel, Morgengruß, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik mit Carl Rapp, Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sportszeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Reichsfunk: Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“. 11.30: Die Wissenschaft meldet: Manis-Debreff. Schlöbber. 11.40: Schwabenliederungen im Söbellen — aber vor 2000 Jahren! Anstl.: Wetter.
 - 12.00: Saarbrücken: Musik z. Mittag. Dazw.: 12.55: Betriebszeiten. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programminweise. 15.10: Baden im Belt! Kuffige Jungen geschichten. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land.
 - 16.00: Bunter Reigen. Schallplatten. 18.00: Bauerntänze. Oberflächliche Landkarte. (Gerhard Strafe). 18.45: Sportwochenschau. Was war? Was wird? 19.00: Georg Kettelmann spielt. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
 - 20.00: Kernspruch; anstl.: Wetter und Kurznacht. 20.10: Schaut her, ich bin's...! Oberflächliche stellen sich vor in einem Spiel von R. R. Uffhaus. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anstl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Wetterbericht. 23.00: Georg Kettelmann spielt zum Tanz!

- Damburg: Sonnabend, 18. Juli
- 5.45: Wetter; landw. Veranlassungen. 6.00: Wetter, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Breslau: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Nachrichten. 8.15: Sendepause. 10.30: Unsere Glückwünsche. 11.00: Vom Deutschlandsender: Reichsfunk: Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“. 11.30: Hannover: Musik zur Werkpause.
 - 12.00: Meldungen der Binnenfließfahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Heidelberg: Buntes Wochenende. 13.00: Wetter. 13.05: Umstau am Mittag. 13.15: Stuttgart: Buntes Wochenende (Fortf.) 14.00: Nachr. 14.20: Musical. Kurzweil. 15.00: Wir spielen lustiges Billetto mit unseren Allerleuten. 15.20: Ruf der Jugend. 15.30: Börse. 15.50: Schiffahrtsumst.
 - 16.00: Froher Funf für alt und jung. Im Spiel d. Wellen. 18.00: Kiel: Frische Brise. Olympia-Gruf. 19.00: Ebdem Wind in de Seils. Seefahrer singen und Rudl sinau verzeilt. 19.25: Unsere Wehrmacht: Mit „Emden“ auf Auslandsreise. 19.45: Wetter. 19.50: Augen auf! Woran wir achlos vorübergehen.
 - 20.00: Meldungen. 20.10: Magdeburg: RbZ-Vollsender: Ausstellungsveranstaltung. Gau Magdeburg-Anstl. — 22.00: Nachr. 22.30: Von Leipzig: Und morgen ist Sonntag. Fröhliches Wochenende. 24.00: Vom Deutschlandsender: Georg Kettelmann spielt zum Tanz.

- Böln: Sonnabend, 18. Juli
- 5.45: Morgentied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Selbstübungen; anstl.: Wiederholung der 2. Abendnachr. 6.30: Breslau: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. Dazw.: 7.00: Breslau: Nachr.; anstl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anstl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.15: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: München: Der Räufer von Marathon. Hörspiel. 10.30: Fröhliches Spiel für die Kleinen. 11.00: Reichsfunk: Vom Deutschlandsender: Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“. 11.30: Was ist los im Sport? 11.40: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer.
 - 12.00: Mittagskonzert. Dazw.: 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Wochenendkonzert. Schallplatten. 15.15: Matel alle mit. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
 - 16.00: Vor den Ferien. Wenn einer eine Kette tut, dann kann er was erzählen. 18.50: Schluß unsere heimischen Dürre und Kriebelkreze. 19.00: Zum Feierabend. 45 bestimmte Minuten. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Weibliche Frühlingsfeier. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Landmusik. 23.00: Schwatz und morgen ist Sonntag.

Neue Autogarage im Emden Außenhafen.

Die neue Autogarage im Außenhafen geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Die Pflasterung der Garage ist bereits vorgenommen; jetzt wird das Dach gedeckt. Für die Befestigung der Wege und der Umgebung ist eine Bahnladung Hochofenschlacke auf dem Gelände der früheren Hochseefischerei gelöst worden, die mit Führerwerk zum Bestimmungsort gefahren wird. Wie groß die Nachfrage nach Unterstellräumen für Kraftwagen ist, geht daraus hervor, daß in der großen Halle der neuen Garage, trotzdem sie noch nicht fertiggestellt ist, schon zahlreiche Kraftwagen untergebracht sind.

Erdbarbeiten im Emden Außenhafen.

Bei den Deltants am Außenhafen in der Nähe der Mole werden größere Erdbarbeiten in Angriff genommen. Die dort stehenden Deltants sollen mit einem Deich umgeben werden. Zu diesem Zweck ist ein Feldbahngleis vom Neuen Seebeich bis zur Straße hinter dem Zollgitter gelegt worden, um die Erdmassen für den Deich heranzuführen zu können. Etwa tausend Kubikmeter Erde müssen bewegt werden. Die Erde wird dem aufgespülten Gelände beim herten Polderweg entnommen.

Letzte Schiffsmaldivoyage

Emden Hafenverkehr.

Angelommene Seeschiffe: D Arthur Kinnmann, Kapit. Zimmermann, Matler Frachtontor, Neuer Hafen; D Stadt Emden, Kapit. Jetter, Matler Lezzau, Echarbau, Neuer Hafen; MS Goen, Kapit. v. d. Molen, Matler S. v. Rindelt, Neuer Hafen; D Gumbega, Matler Frachtontor, Neuer Hafen; D Wadra, Matler Schulte & Bruns, Fischeret. — Abgehende Seeschiffe: D Bollrath Ham, Kapit. Ganshon; D Jonge-Johanna, Kapit. Huising, Matler Frachtontor; D Jacobus Friken, Kapit. Meen, Matler Lezzau, Echarbau; D Frigga, Kapit. Weber, Matler Frachtontor; D Witte, Kapit. Lange, Matler Behmeling & Cie.; D Heimdal, Kapit. Kraam, Matler Frachtontor; D Dito-Wilfried Müller, Kapit. Soltou, Matler Schulte & Bruns; D Balbur, Kapit. Zersen, Matler Haeger & Schmidt.

Leerer Filmbühnen

„Martha“ („Septe Rose“).

Nach den Motiven der heiteren Oper „Martha“ von Friedrich von Flotow ist dieser Ausstattungsfilm gedreht worden, der im Palast-Theater zu sehen ist. Helge Roswaenge, eines der hervorragenden Mitglieder der Berliner Staatsoper, tritt als strahlender Tenor hervor, der sich ganz gut auch in eine Filmrolle einfügt. Carla Spletter ist bereits durch den Mundfunk bekannt und für den Film entdeckt. Sie erscheint als reizendes heiteres Geschöpf mit natürlicher Begabung und glückseligem Sopro. Fritz Kampers gibt sich als humorvoller, fast und kraftvoller Darsteller, der seine Rolle und das Leben stets richtig anpackt. Georg Alexander ist ein liebenswürdiger, eleganter Herzensbrecher mit Geist und feinem Spott. In Grete Weiser sieht lustiges, quälendes Künstlerblut. Edward von Winterstein wirkt als herrlicher Charakterkopf und Hanna Ralph — die Brautgilde aus den unversehrten Mädeln — als eine ideale kultivierte Frau. Großartige, köstliche, hübsche Arien zeigen sich uns auf der Leinwand. Bekannt kommen dem Betrachter die altbekannten Klänge aus der Oper vor. Der Film gestaltet eine zarte Liebesgeschichte inmitten eines bewegten Kampfes des kraftvollen Bauernjungs gegen den Adel.

Woe Riklar und Noordbomwooll

Amtsgericht Leer

vom 16. Juli 1936.

Zwei Verurteilungen wegen Betruges.

Nach längerer Pause begannen gestern wieder die Verhandlungen des Amtsgerichts Leer. Es wurde zunächst gegen J. R. aus Drieber und G. Tr. aus Leer verhandelt, die beschuldigt sind, im Mai d. J. einem 17-jährigen Schlachtergehilfen eine goldene Uhr nebst Kette entwendet zu haben. Beide Angeklagten gaben an, sie hätten dem Gehilfen einen Streich spielen wollen. Aus dem Verlauf der Verhandlung ging aber hervor, daß sie die Uhr für 5 RM. an eine dritte Person weiterverkauft und den Erlös geteilt haben. Es liegt kein Diebstahl, sondern Betrug vor. Der Amtsanwalt sah ein Vergehen gegen § 263 des Strafgesetzbuches für gegeben an und beantragte für jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 40 RM. anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von acht Tagen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 36 RM. Geldstrafe und den Kosten

des Verfahrens, wobei berücksichtigt wurde, daß die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind.

Ebenfalls hatte sich B. G. aus Heringsfehn, früher Beenhufen, zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich vom Bezirksfürsorgeverband 150 RM. geben lassen mit der Angabe, er wolle in Leer ein Geschäft aufmachen, nachdem er lange zuvor arbeitslos gewesen war und Unterstützung bezogen hatte. In Wirklichkeit hatte er nicht die Absicht, das Geschäft zu betreiben. Er verwandte das Geld zur Bezahlung von Schulden und zu anderen Zwecken. Da der Beschuldigte sich im Jahre 1933 bereits eines ähnlichen Vergehens schuldig gemacht hat, erhielt er auf Antrag 2 Monate Gefängnis. Dazu treten die Kosten des Verfahrens.



NSDAP, Ortsgruppe Papenburg.

Der Dienst der I. Bereitschaft Papenburg findet statt: am Sonntag, dem 19. Juli 1937, 7 Uhr (morgens) auf dem Marktplatz Papenburg-Antenende. Erscheinen ist Pflicht. D h r, Bereitschaftsführer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachlasshaftig für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brochhoff (in Urlaub), Stellvertreter: Siegfried Sieffes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Rohndruck: D. S. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Wir übernehmen noch **einige Hektar Erbsen, frische grüne Bohnen,** gepflückt oder gemäht, und erbitten Angebote mit Muster. **Konservenfabrik Bunde.**

Möbl. Zimmer zum 1. 8. gesucht (Nähe Bahnhof) evtl. mit voller Pension. Angebote unter „L. 605“ an die OTZ., Leer.

Zu vermieten
Schöne abgeschlossene **Stagenwohnung** 3 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, Heizung, in guter Wohnlage von Loga, f. sof. od. später zu vermieten. Mietpr. Mk. 92.—. Zuschriften unt. „A 31733“ an die „OTZ.“ Leer.

Stellen-Angebote
Gesucht ein zuverlässiges **Mädchen** Frau Wilhelm Klapp, Leer, Brunnenstraße 37.

Stellen-Gesuche
Suche für meinen 15-jährigen Sohn eine **Lehrstelle** im kaufmännischen Betrieb. Eignungsprüfung abgelegt. Näheres bei d. „OTZ.“, Leer.

Zu verkaufen
Zu verkaufen ein fast neues **Motorrad**, 200 ccm. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.
Ein kleiner **Kinderwagen** fast neuer billig abzugeben. Leer, Kleine Rofbergstraße 5.

Fertel zu verkaufen. Andreas v. Ohlen, Warfingsfehn.
Beste 5 **Fertel** zu verkaufen. Meenhardt Jökken, Warfingsfehn.

Schöne Fertel verkauft Enno Wietjes, Holtlander-Nicke

2 Läufer Schweine zu verkaufen (ca. 100 Pfd.). A. Neehuis, Neermoorer-Kolonie

Zum Sonntag Rotkohl, Bickbeeren, Pfd. 15 Pfg., Johannisbeeren zum Einmachen bedeutend billiger, grüne Bohnen, Weißkohl, Kohlrabi, Tomaten, Gurken. Sehr schöne Begonien, Duß nur 50 Pfg. Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
Loers Filiale Leer, Adolf-Hitler-Straße 13.
Suche noch **einige junge Mädchen** von 14—16 Jahren.

Räumungshalber verkaufe ca. 300 Viehkessel von 50 bis 200 Ltr., in roh u. emailt., ca. 200 Oesen und Herde, in Gusseisen und emailtiert, ca. 1500 Stallfenster, ca. 800 gußeiserne und emailtierte Kochtöpfe, ca. 100 Milchkannen, ca. 30 Jauchefässer u. Jauchepumpen, ca. 700 Spaten, Schaufeln, Dungs- und Heugabeln, ca. 1500 Ofenrohre u. Anise, ca. 1000 Rosten, in allen Größen, große Posten Gebänge, Zinkwaren, Emaille- und Aluminiumwaren, Konservendosen u. -Gläser, Bürsten, Besen, Tauwaren, Peitschen, Pferdetrans, Ketten, Kastenwagen, Dezimalwagen, Ribenschneder, Häckelmaschinen, Drahtgeflecht, Stacheldraht, Walzdraht, Drahtstifte, Sägen, Beile und Werkzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen, Gummi- und Fahrradteile nur gegen bar **sehr billig.**

Wih. Müller, Detern

Zum Sonntag Hähnchen und Hühner sauber gerupft. Vorher bestellen.
Franz Lange, Leer.

Feiner ostfriesischer Branntwein 32% Lifer 2.00 Mk. o. Fl.
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Anzeigen bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Sommerprossen — wie ungesch. — werden schnell und sicher über Nacht durch **Venus** besenigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Milieesser. Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Leer: Drogerie Zum Upstalsboom Adolf-Hitler-Straße 50

Für die Einmachzeit Weinsäure, Zitronensäure, Opehta, Salizyl, Korken

Zur Weinbereitung Weinhessen, Weinbütcher, Gährrohre Rezepte gratis. Korbflaschen und Flaschen zur Weinbereitung billig.

Kreuz-Drogerie **Fritz Aits** Leer, Adolf-Hitlerstr. Fernr. 2415

Geschenke finden Sie preiswert u. in groß. Auswahl in **Strohmann's Stahlwarenhaus**, Leer, Hindenbgsstr. 14

Zum Einmachen von Ririchen und für den Rumtopf empfehle ich meinen **Ostfriesischen Branntwein** in Literflaschen zu RM. 2.— Rezepte für den Rumtopf gratis. **Drogerie Hermann Droff,** Leer.

Einkochgläser in nur guten Marken. Gummiringe u. Zubindegläser zu niedrigen Preisen.
J. Brandt, Irbhove Großwolderstraße.

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Einkochgläser mit Ring und Deckel
Nutenglas 1/4 1/2 1 1 1/2 2 Ltr. 28 31 33 35 38 Pfg.
Hemü-Flachrandgläser 1/4 1 1/2 2 Ltr. 39 42 45 50 Pfg.
Geleegläser 1/4 1/2 1 Ltr. 10 13 16 Pfg.

Zubindegläser und Steintöpfe in allen Größen Gummikappen für Saffflaschen, einzelne Ringe u. Bügel **Original Weck Einkochgläser und Apparate** in allen Größen vorrätig. **Anerkannte Weck-Verkaufsstelle**
LEER, Adolf-Hitler-Str. 22 Herm. Harms. O. Kampen, Leer.

ZENTRAL-LICHT
zeigt Freitag + Sonnabend + Sonntag ab 4.30 Uhr den neuesten Syndikat-Film
WEISS FERDL BEFEHL IST BEFEHL
Ein Film v. soldatischem Kameradschaftsgeist und Humor, aber kein Militärschwank überster Art.
Kulturfilm: **Bezwungene Fluten** (Neu-Westeeel)
Sonntag 2 Uhr **Jugendvorstellung** mit vollem Programm.
mit Oskar Sima, Trude Hesterberg, Meyerink

Großes Reit- und Fahrturnier Rhede
am Sonntag, dem 19. Juli 1936
Beginn 10 Uhr: Wettkampf der ländlichen Reiterfcharen
Beginn 2 Uhr: Festzug.
Internationale Beteiligung. — Start der Turniermannschaft der emsländischen Lager
Rennen — Jagdspringen — Schaunummern — Siegeswagen 60 Rennungen.
19 Uhr: Festball. 21 Uhr: Preisverteilung
Eintritt: 0.50, Sattelplatz: 1.—
Es ladet ein: Die Reiterfchar Rhede.

An alle Hausgehilfinnen der Ortsgruppe Leer!
Am Montag, d. 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr, treffen wir uns zu einer **geselligen Zusammenkunft** im Saal des Gastwirts Wübbe Schaa, Adolf-Hitler-Straße. Auch Nichtmitglieder der DAZ. sind willkommen.
Deutsche Arbeitsfront. Frauenaamt.

Sommerprossen verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwandweiss** Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**
Militärkameradschaft Leer
An das **Bundes-Wettkampfschießen**
am 19. Juli 1936 wird erinnert. Wer noch nicht geschossen hat, muß um 12 1/2 Uhr im Schützen-garten antret. Kuffhäusermüße, beide Armbind. Der Schießwart.

Gasthof Gints, Bademoor
Sonntag Tanz
Verpreist!
Dr. med. Huismans, Leer
Patent-Rollos 100/180 cm, grün und creme, 5.—

6 Pfg.
in Kisten zu 50 und 100 Stk.
Sonder-Angebot
leicht und mild
Geschmack

Joh. Wessels, Leer
Zigarrengeschäft
Brunnenstraße 11, Telef. 2469

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise verkaufe ich am 18. d. Mts., nachmittags 15 Uhr, im Zentral-Hotel, Inh. Ww. van Mark,
1 Büffel, 1 Standuhr, 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Motorrad, Marke Triumph, steuer- u. fahrer-scheinfrei, 1 Vertikow, 1 Teppich, 1 Geldschrank, 1 Eisschrank und 1 Registrierkasse.
Flohr,
Obergerichtsvollzieher in Leer.

Geldmarkt
Gegen gute Sicherheit auszuleihen **4000.— Mk.**
Angebote erbeten unter „L 603“ an die „OTZ.“ Leer.

Verloren
Geldbörse mit Inhalt verloren. Abzugeben bei der „OTZ.“ Leer

Zu mieten gesucht
Beamter sucht auf sof. bzw. später **3-Zimmerige Wohnung** Angebote unter „L 606“ an die „OTZ.“ Leer.

Von der Liebe zum Haß — ein kleiner Schritt

Ein Erlebnis im 16. Jahrhundert. — Von Siegfried Sieffkes jun., Leer.

Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, deren Spezialität das Stiften von Heiraten ist. Der Herzog Franz von Sachsen-Lauenburg war mit dem Grafen Edzard von Ostfriesland und dem schwedischen König Gustav Wasa verbandt. Edzard begab sich im Sommer 1559 nach Schweden und erhielt die 20jährige Prinzessin Katharina zur Frau. Sein jüngster Bruder Johann, der ostfriesische Kanzler Westen und einige Edelleute begleiteten ihn. In Lübeck gestellten sich Herzog Franz von Lauenburg und der Osnabrücker Bischof Johann von Hoya zu ihnen. Gegen Ende Oktober wollte Graf Edzard mit einer Gemahlin nach Ostfriesland zurückkehren. Der Kanzler Westen war schon aufgebrochen. Edzards Schwiegerschwager wünschte aber einen Aufschub der Abreise bis zum Frühling wegen der Herbststürme. So blieb Edzard zurück. Auch sein Bruder Graf Johann wollte noch länger in Schweden. Dieser stand in den Diensten des Kurfürsten Joachim von Brandenburg, der ihm aber ein längeres Verweilen erlaubte.

Graf Johann war etwa 21 Jahre alt. Er verfügte über hervorragende Geistesgaben und bedeutende körperliche Vorzüge. Lebhaftigkeit und Gesundheit zeichneten den blonden Ostfriesen aus. Mutig, vergnügt und unbefangener verbrachte er seine Tage. Ueber eine ähnliche Begabung verfügte die Prinzessin Cäcilie, eine jüngere Tochter des Königs Gustav. Hell strahlten ihre Augen. Unter den Frauen des schwedischen Adels war sie am meisten bewundert und umworben. So konnte es nicht ausbleiben, daß Graf Johann sich ihr in kurzer Zeit näherte. Oft plauderten sie miteinander, feierten, trieben Scherz und gingen spazieren. Ob den Beziehungen der beiden ernste Absichten zugrunde lagen, ist ungewiß.

Im Lauf des Herbstes begaben sich ein Teil der königlichen Familie und die beiden ostfriesischen Grafen zum Schloß Walsstein. Hier hatte das Paar nicht häufig Gelegenheit zu einer Zusammenkunft. So besuchte Graf Johann die Prinzessin in einer Nacht. Dieser Besuch war aber nicht einfach durchzuführen. Die Prinzessin und ihre Hofen wohnten nämlich oben in einem Flügel des Schlosses. Johann ließ sich aber nicht zurückhalten. Er besorgte sich eine Leiter und nahm einige treue Diener mit. So gelangte er ins Zimmer der Prinzessin.

Dunkel war die Novembernacht. Der Mond „glänzte durch Abwesenheit“. Aber am Schloß war eine Wache aufgestellt. Diese bemerkte das ganze Unternehmen. Ein Wächter eilte, so schnell ihn die Füße trugen, zum König Erich, Cäcilies Halbbruder, und erzählte ihm alles, nicht ohne große Übertreibung. Gustav hatte Erich zum Mitragenten bestimmt. So war er König von Schweden. Er geriet leicht in Zorn. Festigkeit und Hartnäckigkeit waren ihm eigen. So wurde er auch jetzt wütend. Vielleicht hatte ihm schon die Ehe zwischen seiner älteren Schwester und dem regierenden Grafen von Ostfriesland nicht behagt. Eine Verbindung seiner jüngeren Schwester mit einem Grafen, der weder ein Land noch Untertanen hatte, war ganz und gar nicht nach seinem Sinn.

Währenddessen küßte sich das Paar ganz ungestört. Da drang plötzlich Lärm von unten herauf. Erich erschien in Begleitung einiger Offiziere außer sich vor Wut im Zimmer. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte er den Grafen umgebracht. Karl von Warnog, ein Offizier, verhaftete den Grafen, der vom Zimmer der Prinzessin in ein Gefängnis im Schloß zum gebracht wurde. Es war der Wille des Königs Erich. Man erzählte sich von schändlichen Mißhandlungen, die dem Grafen auf Erichs Veranlassung zuteil wurden. Doch läßt sich das nicht bestimmt nachweisen.

Dieser unangenehme Vorfall drang an die Ohren des Königs Gustav in Stockholm. Schnell verbreitete sich diese sensationelle Nachricht im ganzen Reich. Gustav ärgerte sich über Erichs Häßlichkeit, wodurch er seine Schwester bloßgestellt hatte.

Hätte Erich doch geschwiegen! Nun war Gustav aber gezwungen, die Schritte seines Sohnes öffentlich zu billigen. Sonst hätten ihn viele Untertanen für einen allzu nachsichtigen Vater gehalten. So drohte er Graf Johann den Tod an. Das war allerdings nicht ernst gemeint. Johann blieb aber im Gefängnis.

Graf Edzard kam in eine peinliche Lage. Er hing sehr an seinem Bruder Johann. Auch die Gräfin Anna liebte ihren jüngsten Sohn mit mütterlicher Härlichkeit. Edzard bat König Erich eindringlich um Freilassung seines Bruders. Aber Erich ließ sich nicht erweichen.

Edzard wußte nicht mehr, was er anfangen sollte. Johann wurde weiter landeinwärts auf eine andere Burg gebracht. Edzard bat nun seinen Schwiegervater, seinen Einfluß geltend zu machen. Aber auch er hatte nur eine Abweisung für ihn.

Gräfin Anna von Ostfriesland wandte sich voller Verzweiflung an den Kurfürsten von Brandenburg, bei dem Johann ein Jahr gelebt hatte. Weiter bat sie den Herzog von Kleve um Hilfe, bei dem Edzard aufgewachsen war. Sie trat ferner an den Herzog von Lüneburg und andere deutsche Fürsten heran, die bei dem schwedischen König sich für Johann einsetzten. Die Gesandten machten den Vorschlag einer Heirat. Die Prinzessin Cäcilie war diesem Plan nicht abgeneigt. Ihr Vater hatte dagegen auch nichts einzumenden. Doch jetzt machte Graf Johann einen Erich durch die Rechnung. Vielleicht hatte ihn seine Behandlung durch König Erich zu sehr geärgert. Er lehnte eine Heirat entschieden ab. Am 17. September 1560 ließ man ihn frei, nachdem er 10 Monate im Gefängnis verbracht hatte. Er mußte sich verpflichten, Schweden nicht wieder zu betreten.

Was Prinzessin Cäcilie zu dieser Entwicklung sagte, entzieht sich unserer Kenntnis. Johann hat sie nie wieder getroffen. Cäcilie hat den verlorenen Glück nicht lange nachgetrauert. Sie taumelte von einem Erlebnis ins andere. Später heiratete sie Markgraf Christoph von Baden. Sie genoss aber auch weiterhin das Leben gern. Holländische Berichtserzähler erzählen, später habe sie in Antwerpen ein ähnliches Leben geführt wie die römische Kaiserin Messalina.

Graf Johann verließ Schweden eiligst. Mitte Dezember erschien er in Ostfriesland. Freudig empfing ihn seine Mutter in Aurich. Lange blieb er aber nicht dort. Er begab sich mit 12 Reitern wieder an den Hof des Kurfürsten Joachim von Brandenburg. Seine Mutter hätte gerne eine eheliche Verbindung zwischen ihrem Sohne und der Tochter des Kurfürsten gesehen. Doch dieser hatte wohl Bedenken dagegen. Johann ist diesem Plan gegenüber ganz teilnahmslos gewesen.

Seine übrigen Lebensjahre verbrachte Johann in Ostfriesland. Mit seinem Bruder Edzard und dessen Gemahlin war er verfeindet. Er wollte Mitregent sein und verlangte Teilung der Grafschaft. In einigen Kerkern erhielt er auch einen gewissen Einfluß. 1566 wurden die Grafen Johann und Edzard mit der Grafschaft Ostfriesland befehligt, nachdem Graf Christoph von Ostfriesland im Türkenkriege gefallen war. Nie wieder hat Graf Johann sich Frauen genähert. Seine Liebe zur Prinzessin Cäcilie war seine erste und letzte. Prinzessin Cäcilie besuchte als Markgräfin von Baden einmal in Ostfriesland ihre Schwester, die Gemahlin Edzards. Johann aber ging ihr voll Kummer und Schmerz aus dem Wege. Er wurde von Tag zu Tag melancholischer. Im Alter von 53 Jahren starb er schwermütig auf seiner Burg Stiekanten. Nie wieder hat er sich mit seinem Bruder versöhnt. Niemand trauerte um ihm, und kein liebendes Herz erleichterte ihm seine Todesstunde.

„Und kein Abend bringt Frieden ihm und Ruh'; keine Glocke klinget ihm den Abschied zu.“

zugten Berufen zum. Das Selbstbewußtsein des apyischen Kapitäns, das von Ueberheblichkeit weit entfernt ist, hängt mit seiner Stellung aufs engste zusammen. Seine Befugnisse an Bord des Schiffes gehen weiter, als die fast aller, die an Land in irgend einem vorgelegten Verhältnis zu Untergebenen stehen. Er besitzt auf See und in fremden Häfen Souveränität, wie kaum ein noch so hochstehender Vertreter eines Hauses, von seiner Entschlußfähigkeit und Entschlußkraft wird es immer wieder abhängig sein, ob nicht nur bedeutende materielle Werte, sondern, was unendlich viel wichtiger ist, Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden dürfen oder nicht. Sein Reeder erwartet von ihm, daß er sich in jedem Hafen der Welt zu helfen weiß; Das setzt voraus, daß er englisch spricht (nicht nur redet) und sich wenigstens in einer romanischen Sprache (meist ist es Spanisch) und einer der nordischen verständlich machen kann. Diese Sprachkenntnisse (wie sie an Land nur verschwindend wenige besitzen) setzen den Kapitän in die Lage, die Charter-party, d. h. den Vertrag zwischen Reeder und den Verfrachter, der meist auf englisch, häufig auch in der Sprache des fremdländischen Verfrachters abgefaßt ist, in allen Einzelheiten zu verstehen und die vielerlei rechtlichen Folgerungen, die sich aus ihm ergeben, zu übersehen. Von der geschickten Auslegung und Anwendung der Charter-party kann vieles abhängen, eine Nichtbeachtung ihrer juristischen Finessen kann dem Reeder teuer zu stehen kommen. Die Verhandlungen im fremden Hafen mit dem Mäler, wohl auch mit dem Verfrachter, mit dem Schiffshändler, mit den Behörden, der Zoll- und Hafensverwaltung, der Gesundheits- und Hafenpolizei, mit, Gott weiß, welchen Geschäftleuten alle diese Verhandlungen, die durchweg in der Sprache des Landes oder allenfalls auf englisch geführt werden, gehören zu den Obliegenheiten des Kapitäns. Während sein Schiff in Fahrt ist, ist der Kapitän der für die Navigation allein Verantwortliche. Diese Verantwortung hört auch nicht auf, wenn ein Loffe an Bord ist, wie es auf den „Revierern“ der Ströme, in den Schären, auf den großen Kanälen der Fall ist. Der Loffe gilt da als Berater des Kapitäns, tritt aber nicht an seine Stelle. Auch der jeweils wachhabende Offizier des Schiffes muß in kritischen Augenblicken sofort den Kapitän auf die Brücke rufen, damit dieser die Führung übernimmt. Als Navigator wird der deutsche Kaufahrtskapitän gewiß von keinem irgendwelcher Nation übertroffen. In keiner Handelsflotte kommen weniger Unglücksfälle vor, die auf Mängel in der Navigation zurückzuführen wären, als in der deutschen. Als Navigator hat der Kapitän seine Ausbildung in erster Linie der Seefahrtsschule zu verdanken, die er während dreier Semester (achtzehn Monate) besucht hat, um das Zeugnis als Seesteuermann auf großer Fahrt zu erlangen, und später noch einmal, um nach einem neunmonatigen Kurzus die Befähigung zum „Kapitän auf großer Fahrt“ zu erhalten. Was in diesen 2 1/2 Jahren den angehenden Schiffsoffizieren und zukünftigen Kapitänen an praktischem und theoretischem Wissen vermittelt wird, ist bedeutend; was insbesondere auf dem Gebiete der mathematischen Erd- und Himmelskunde, der sphärischen und ebenen Trigonometrie, damit dürften diese jungen Steuerleute und die Kapitäne so manchen Mathematiklehrer beschämen. Ohne diese mathematischen Kenntnisse wäre es dem Kapitän und seinen Offizieren nicht möglich, zu jeder Zeit, wenn der Himmel klar ist, auch auf dem weiten Weltmeere, den genauen Schiffsort zu bestimmen: Nicht nur bei Tage mit Hilfe des Chronometers und des beobachteten Sonnenstandes, sondern auch zur Nachtzeit auf Grund der Beobachtung einer Sternbahn. Gewiß sind die neuesten technischen Errungenschaften wie Funkpeiler, Echolot u. ä. wertvolle Hilfsmittel der Navigation, die Beobachtung mit dem Sextanten und die genaue Berechnung wird auf großer Fahrt durch letztere so bald nicht ersetzt werden können. — Da der Kapitän die letzte Verantwortung nicht nur für die richtige Beladung und Verladung des Schiffes, die pflegliche Behandlung der oft recht empfindlichen Fracht, die Navigation und alles was mit ihr zusammenhängt, hat, sondern ihm auch das Wohl und Wehe, ja das Leben seiner meist recht zahlreichen Besatzungsmitglieder anvertraut ist und nicht zuletzt auch die für die Seetüchtigkeit notwendige Instandhaltung des Schiffes, das nach Landbegriffen einen außergewöhnlich hohen, oft in die Millionen gehenden Materialwert besitzt, da ihm daneben die Korrespondenz mit der Reederei obliegt und ihm auch alle die Ladung, den Proviant und die Entlohnung seiner Besatzung betreffenden Papiere zur Unterzeichnung vorgelegt werden müssen, ist sein Aufgabengebiet von einer Vielseitigkeit, wie sie an Land nur ganz selten bei einem Berufe sein dürfte. Daß diesem Pflichtengebiet und außergewöhnlichem Verantwortungsbewußtsein auch eine Reihe vorausgehender Rechte gegenübersteht, dürfte bekannt sein. Während das Schiff auf See ist, ist der Kapitän in gewissem Sinne auch Richter mit dem Rechte der Exekutiv, er besitzt eine weitgehende Disziplinargewalt, die nur mit der höheren militärischen Vorgesetzten verglichen werden kann. Es versteht sich von selbst, daß er auf diesem Gebiete die einschlägigen Bestimmungen befehlen muß und die Grenzen seiner Rechte nicht überschreiten darf.

Schon aus diesen Andeutungen geht hervor, daß die Stellung des Kapitäns der größeren Frachtschiffe kaum mit irgend einer Landstellung verglichen werden kann. Die rein fachliche Ausbildung des deutschen „Kapitäns auf großer Fahrt“ dürfte in ihrer Art auch vorbildlich sein. Sie setzt sich zusammen aus 50 Monaten praktischer Ausbildung als Junge, als Jungmann und Matrose, 18 Monate theoretischer Schulung auf Steuermannsschule, zwei Jahren Fahrzeit als Steuermann und dem neunmonatigen Kurzus, der mit der Ausfertigung des Kapitänspatentes abschließt. Im besten Falle kann das Patent also nach 8 1/2 Jahren erworben werden. — Wenn ein geübtes Auge schon imstande ist, den meisten Menschen ihren Beruf „anzusehen“, so ist der Seekapitän meist un schwer zu erkennen. Das Selbstbewußtsein, das seine Stellung mitbringen muß, die Menschenkenntnis, die er sich im Verkehr mit seinen Leuten und im geschäftlichen Umgang in allen Plätzen der Welt aneignet, das Leben an Bord und auf der Kommandobrücke, oft genug in Wind und Wetter, erzeugen einen Typus, den es nur einmal gibt. Wer ihn im Emden aus der Menge nicht herauskennt, dem ist nicht zu helfen. Daß eine ganz bedeutende Anzahl dieser „dicken Dampferkapitäne“ aus Emden, Leer und Norden stammt und aus den Fehnen Ostfrieslands, mag hier nebenbei festgestellt werden. Vielfach gehören sie Familien an, in denen der Beruf des Kapitäns seit Jahrhunderten heimisch ist. Ist es da ein Wunder, wenn in diesen der „Kapitänstyp“ besonders ausgeprägt ist?

Typen aus dem Emden Hafen

Es ist ein moderner bedeutender Hafen, wie der Emden, bietet des Interessanten die Fülle. Die Schuppen, die gewaltigen Umschlagseinrichtungen, die riesigen Lagerhallen und Stapelflächen, das Ein und Aus der Seeschiffe, das Ein- und Ausfahren von Rähnen und endlosen Güterzüge, das Hin und Her der Barkassen und Binnassen bringen stündlich als irgend etwas anderes das Hand-in-Hand-Arbeiten modernster Technik und des nationalen und internationalen Großhandels zur Veranschaulichung. Wenn aber auch solche Häfen von Schiffen, die aus aller Herren Länder kommen, bevölkert sind, so weisen sie doch ihre durch Land und Umgebung bedingten Eigenarten auf und wenn auch die Seeleute aus den verschiedensten Gegenden der Welt kommen und in Sprache, Nase und Habitus alle nur möglichen Verschiedenheiten an sich haben, so herrscht doch ein bestimmter Typus in allen diesen Häfen vor, der ihnen ihr besonderes und einzigartiges Gepräge verleiht.

Wer nicht nur Bild, sondern auch Gefühl für diese Dinge hat, wird, wenn er nach Emden kommt, bald erkennen, daß das Hafenbild und der Typus der im Hafen beschäftigten mehr an holländische Großhäfen als an die östlich gelegenen Nordsee- und die deutschen Ostseehäfen gemahnt, und daß der Emden Seemann ein näher Verwandter des holländischen ist. Jahrhundertlang haben unzählige Ostfriesen, besonders auch aus den Fehnen, auf holländischen, meist Amsterdamer Schiffen Dienste geleistet ohne das Bewußtsein zu haben, unter fremder Flagge zu fahren. — Alles, was im Hafen zu tun hat, bildet gewissermaßen eine große Familie, was an sich schon besagt, daß es darunter auch feindselige Brüder geben kann und daß ein früh-frömm-fröhlicher Streit innerhalb der Familie das Zusammengehörigkeitsgefühl nur erhöht. — Man gehe einmal in den Hafen und betrachte kritisch die Leute, die da zu- und abgehen: Sie gehören, das zeigt einem der erste Blick, zusammen, so wie etwa bei dem See General und Rekrut, Verwaltungsbeamten und Piloten, Reitersmann und Magazindirektor bei aller Distanz einen Körper bilden.

Da ist zunächst einmal der Kapitän der „dicken Dampfer“, da sind seine Steuerleute, ist der Hafenkapitän, der Lotse, der blaue und der grüne Koll, da ist

der Hafenpolizist, der Schiffsingenteur, vorab der „Chief“, bekannter auch als „erster Maschinist“, da ist der Kanalschiffer, auf dessen Kahn sich gerade der Seemannspastor aufhält, da ist der „Kunner“, der die Verbindung irgend eines in der Stadt gelegenen Kontors mit dem Schiffe herstellt, sind die Inspektoren der Reederei, sind die Vertreter der Shipchandler, die die Aufträge entgegennehmen und mit ihren Barkassen den Proviant an Bord bringen, sind noch so manche andere, deren Leben sich größtenteils im Hafen oder auf den im Hafen liegenden Schiffen abspielt: Alles Mitglieder oder nähere oder entferntere Verwandte der großen Seemannsfamilie.

Der markanteste Vertreter dieser Familie ist der Kapitän. Im Emden Hafen repräsentiert er in erster Linie den Typus der Kapitäne großer Frachtschiffe, die in der Trampahrt beschäftigt oder auch auf „wilder Fahrt“ sind, d. h. in jedem Hafen, für den sie Fracht haben, sich neue oder ergänzende Ladung suchen. Der Kapitän dieser Kaufahrtschiffe, seien es nun Dampfer oder Motorchiffe, ist der Nachfahr jener Segelschiffskapitäne, die zur Zeit der Hanfa, und später von Emden, Bremen, Hamburg und von den Ostseehäfen aus, Deutschlands maritime Weltgeltung begründeten und festigten half. Jener Kapitäne, die vom „ollen ehrlichen Seemann“, so wie er in der Phantastie vieler Landratten spukt, sicherlich so gar nichts an sich hatten und in gar nichts jenem Bilde gleichen, das dem Hirne irgendwelcher Witzblattzeichner entsprungen war und ein unverdient zähes Leben führte, dem Bilde nämlich des unentwegt hinter dem Groggalse sitzenden, englirungen, oder dickleibigen Rähpens. So wenig wie jene deutschen Kapitäne der Hanzazeit und späterer Jahrhunderte etwas mit jenem Bilde gemein hatten, so wenig haben es die heutigen, welchen die Führung der großen Kaufahrtschiffe anvertraut ist. Wie ihre Vorgänger es taten, vertreten sie in deutschen Häfen ihren Heimatshafen, vertreten sie im Ausland das Deutsche Reich als ganze Männer und höchstqualifizierte Fachleute ihres maritimen Berufes. Von dem „ollen ehrlichen Seemann“ haben sie nichts, auch gar nichts an sich, in ihrem Auftreten unterscheiden sie sich kaum von den englischen Kapitänen, die in dem klassischen Lande der Seefahrt eine Klasse für sich bilden, deren Mitglieder bis in die jüngste Zeit hinein von ihren Untergebenen mit dem Angeredet werden mußten, welches Vorrecht sonst nur dem Adl und besonders bevor-

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

Olympiofunk

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 19. Juli

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. 1. Ernst Schaber: Die 12 Artikel. — 2. Durch Hof und Feld einer neumärkischen Bauernwirtschaft. — 3. Bei den Weiserminabauern im Thüringer Land. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Schallplatten. 10.00: Morgenfeier der Hitlerjugend „Stahl überm Korn.“ 10.30: Fantasia auf der Welt-Kino-Bühne. 11.00: Sommerluft. Gedichte von Ulrich Ruffelt. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Schallplatten: 1. Duvertüre zu „Der lustige Krieg“ (Strauß). 2. Großes Potpourri aus dem Singpiel „Hilfott“ (Künneke). 3. Potpourri „Wenn die Feiren Becken blühen“ (Stolz). 4. Duvertüre aus „Der Dornbusch“ (Seuberger).

12.00: Köln: Musik zum Mittag. Das westdeutsche Kammerorchester. Vgl.: 8. Sagedied. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Kinderfunkspiel: Das tapfere Schneiderlein. 14.30: Melodie und Mythos.

15.45: München: Aus Bayreuth: Reichsfunk: Uebertragung der Festaufführung „Lohengrin“ Romantische Oper von Richard Wagner, aus dem Bayreuther Festspielhaus aus Anlaß der Eröffnung der Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler. Spielleitung: Heinz Tietjen. 15.45: Einführungsbericht aus dem Bayreuther Festspielhaus. 16.00: 1. Akt „Lohengrin“. 17.15: Funkfülle. 17.30: „Vom Schwanenritter der Sage zum Lohengrin Wagners.“ Eine Betrachtung von Alfred Lorenz. 17.45: Funkfülle. 18.10: 2. Akt „Lohengrin“. 19.45: Funkfülle. 20.00: Nachrichten. 20.10: „Zum Kampf der Wagen und Gefänge.“ Gedanken um Olympia u. Bayreuth von Friedrich Würzbach. 20.25: Funkfülle. 20.40: 3. Akt „Lohengrin“. 21.50: Fünf Minuten Funkfülle. 22.00: Wetters, Tages- und Sportnachr.: anschließend: Deutschlandsportecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Georg Meißner spielt

Deutschlandsender: Montag, 20. Juli

6.00: Musik in der Frühe. Davw. 6.30: Vom Reichsfender Berlin: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Es spielen die Kapellen Ferd. Kaufmann u. die Schwäbischen Dorfkapellen. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Vom Reichsfender Berlin: Unterhaltungsmusik. Davw. 11.15: Seewetterbericht. (Nur für den Deutschlandsender.) 12.00: Funkfülle. Anst.: Der Fackel-Staffellauf Olympia-Berlin. Die Entzündung der Fackel am Zeuskaltar zu Olympia. 12.30: Vom Reichsfender Berlin: Musik am Mittag. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Romantische Kammermusik Hans Pfleger: Streichquartett D-Dur op. 13 Robert Schumann: Streichquartett A-Dur op. 41. Ausführende: Das Peter-Quartett. Fritz Peter (1. Violine); Robert Haag (2. Violine); Gustav Peter (Bratsche); Karl Debert (Cello).

16.00: Schallpl.: Musik am Nachmittag. Varnabas von Góczy spielt. Balce criollo (Carrera) Blanca Flor, Tango (Matéo), Sullamzo balaton (Fényi) Bette Madama Vignone. Minutenwalzer (Chopin). Romanesca, Tango (Sakob Gade), Sigisbal, Polka (Joe Kirner), Blauer Himmel, Tango (Joe Kirner), Ein kleines Liebeslied (Saringer), Spigantia (Carl Kobrecht), Balce trite (Jean Sibelius), Fantasia über „Berceuse“ Benjamin Godard, Ungarwein (Helmuth Ritter), Gute Laune (Saringer), Bei ärztlicher Musik, Tango (Gerhard Mober), Einen Sommer lang (Edmund Nid), Rufstater (Mihalj), 17.00: Im Zwei- und Dreierstakt. 18.30: Willi Stroh spielt neue Klaviermusik. 19.00: Blasmusik. Musikang der SW-Wachbande. Davw.: Hörberichte. 19.45: Deutschland baut auf: Arbeitsdienst schafft Volkvermögen.

20.00: Nachrichten. 20.10: Musik muß Freude sein! Ein großes Liedchen von Musik, Instrumenten und Künstlern. Es lassen sich hören: Rolf Seegers, Herbert Ernst Grob, Wilhelm Striens und Walter Borchmann. Das Orchester Otto Dobrindt. Das Münchener Tanzorchester Carl Mikschki. Die Dietrich-Schrammel. Sprecher: Hans Brausewetter. Gesamtleitung: Bruno Aulich. 22.00: Wetters, Tages- u. Sportnachr. 22.15: Borosymbische Streiflichter. 22.30: Vom Reichsfender Berlin: Nachtmusik. Davw. 22.45: Seewetterbericht. (Nur für den Deutschlandsender.)

Deutschlandsender: Dienstag, 21. Juli

6.00: Vom Reichsfender Berlin: Musik in der Frühe. Davw. 6.30: Vom Reichsfender Berlin: Gymnastik. 7.00: Nachr. 8.00: Blasmusik. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Ferd. Kaufmann spielt. 11.00: Vom Reichsfender Berlin: Konzertstunde. Davw. 11.15: Seewetterbericht. (Nur für den Deutschlandsender.)

12.00: Vom Reichsfender Berlin: Musik am Mittag. Davw. Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Zeitgenössische Kammermusik. 1. Julius Weismann: „Kammermusik“ für Flöte, Bratsche und Klarinet. 2. Hermann Unger: Flämischer Niederkreis; a) Was irrt durch Tal und Gründe; b) Die fernen Buchenstämme; c) Kind meiner Liebe, Serenade op. 28, 1 für Klarinet. — Altdeutscher Niederkreis; a) All mein Gedanken; b) In meinen Rosenarten; c) Dormi Jesu; d) Mir geliebt im grünen Mai. 3. Georg Schumann: Klaviertrio op. 25. Ausführende: Gerda Deuer (Gesang); Rolf Ermeler (Flöte); Carl Wenzel (Bratsche). Das Violin-Trio: Herbert Vossak (Klarinet); Lothar Ritterhoff (Violine); Maria Forst (Cello).

16.00: Romantische Musik. Schallplatten. 1. Römischer Karneval (Veritas). 2. Chor der Stuger und Bigarettenschor aus „Carmen“ (Bizet). 3. Intermezzo „Manon Lescaut“ (Buccini). 4. Espana (Chabrier). 5. Menuett (Debussy). 6. Bolero (Delibes). 7. Naita Walzer (Delibes). 8. Soyevca-Intermezzo (Granados). 9. Frühlicher Marsch (Chabrier). 10. Tanzende Puppe (Baldini). 11. Malaguena (Albeniz). 12. Tango (Albeniz). 13. Parla-Walzer (Arbitt). 14. Rakoczy-Marsch (Veritas). 17.00: Tanz u. Unterhaltung. Robert Baden und die Schrammeln spielen. Leonore Bader bringt neue Kindergeichten. Hugo Fischer-Röbde heitere Liedchen. Am Klavier: Herbert Jäger. 18.30: Virtuose Klaviermusik aus aller Welt. Franz Schubert: Moment musical Gis-Moll; Robert Schumann: Traumenswirren; Adolf Henjelt: Etude für Dur; Friedrich Smetana: Am Seegeflade; Carl Nielsen: Aus der Klavier suite op. 45; Serge Prokofjew: Gavotte; Alexander Scriabine: Satantische Dichtung; Lord Berners: Hornpipe; Maurice Ravel: Wasserpiele. Am Klavier: Johannes

Strauß. 19.00: Blasmusik. Blaskapelle Arthur Jander. Davwischen: Hörberichte. 20.00: Nachrichten. 20.10: Schöne Walzer — Schöne Lieder. Vgl.: D. Dobrindt. 21.00: Eine Alpenfonie v. Rich. Strauß. Nacht — Sonnenaufgang — Der Aufstieg — Eintritt in den Wald — Wanderung neben dem Bache — Am Wasserfall — Auf blumigen Wiesen — Auf der Alm — Durch Dürst u. Gefrüh auf Fernwegen — Auf dem Gletscher — Gefahrvolle Augenblicke — Auf dem Gipfel — Vision — Nebel heigen auf — Die Sonne verfinstert sich allmählich — Elegie — Stille vor dem Sturm — Gewitter u. Sturm — Abstieg — Sonnenuntergang — Ausklang — Nacht. Festkonzert des Großen Orchesters des Deutschlandsenders. Vgl.: Hermann Stange. 22.00: Wetters, Tages- u. Sportnachrichten. 22.15: Borosymbische Streiflichter. 22.30: Für alle Reichsfender: Oskar Foost und die Kapelle Moar jun spielen Davw. 22.45: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Mittwoch, 22. Juli

6.00: Musik in der Frühe. Schallplatten. Davw. 6.30: Vom Reichsfender Berlin: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Vom Reichsfender Berlin: Eine kleine Morgenmusik. — 9.00: Sperrzeit. 10.00: Musik zur Unterhaltung. 11.00: Vom Reichsfender Berlin: Melodien von der Rampe und der Weinwand. Davw. 11.15: Seewetterbericht. (Nur für den Deutschlandsender.)

12.00: Musik am Mittag. Davw.: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wir bauen und tragen das Reich! Die Rundfunk-Spieltheater der RFB spielt und singt.

16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt die Kapelle Willi Hübischowitsch. 18.00: Vom Reichsfender Berlin: Tanz und Lied der Vögel. 19.00: Blasmusik. Kapelle Karl Weidach. Davw.: Hörberichte.

20.00: Nachrichten. 20.10: Buntes Operettenkonzert. 1. „Nacht in Venedig“ (Joh. Strauß). Duvertüre — Rondinella vellegrina — Aus dem Finale des 1. Aktes. 2. „Wetter aus Dingoda“ (Künneke). Strahlender Mond — Kinderchen, Du mußt nicht so sehrlich viel denken — Gatavia-Maria 3. „Wiener Frauen“ (Lehar). Duvertüre 4. „Bananini“ (Lehar). Einmal möcht' ich was Narrisches tun — Niemand liebt Dich so wie ich 5. „Schach dem König“ (Goerge). Wir träumt, ich wär' eine Märchenprinzessin — Wir gehert die Welt — Jeder Anfang in der Liebe ist so schwer 6. „Wenn die Liebe befehlt“ (Snaga). Deutsche Tänze 7. „Die Weltmeisterin“ (Snaga). Eine Frau so wie du — Es gibt nur Eine — Wir brauchen keine Millionen 8. „Der Zigeunerbaron“ (Joh. Strauß). Duvertüre — Wer uns getraut — So esend und so treu — Erstes Finale. 22.00: Wetters, Tages- und Sportnachr. 22.15: Borosymbische Streiflichter. 22.30: Vom Reichsfender Berlin: Nachtmusik. Davw. 22.45: Seewetterbericht. (Nur für den Deutschlandsender.)

Berlin: Montag, 20. Juli

6.00: Vom Deutschlandsender: Musik in der Frühe. Davw.: 6.30: Gymnastik. 7.00: Nachr. 8.00: Vom Deutschlandsender: Es spielen die Kapellen Ferd. Kaufmann und die Schwäbischen Dorfkapellen. 9.00: Es spielen das Waldemar Sax-Quintett u. a. 10.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Funkfülle. 12.02: Vom Deutschlandsender: Fackel-Staffellauf Olympia-Berlin. Die Entzündung der Fackel am Zeuskaltar zu Olympia. 12.20: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichten. 14.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Große Sänger und Meister des Klaviers. Schallplatten 15.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Ferienreisen zwischen Zugspitze und Watterkant. Eine Urlaubsreise (auf Schallplatten).

16.00: Sendepause. 16.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Joseph Haas. — Ernst von Dohnanyi. 17.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Ein bunter Strauß Volks-tänze aus allen deutschen Gauen. 18.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Unterhaltungsmusik. Es spielen Franz Saud und Ferd. Kaufmann. 19.00: Vom Deutschlandsender: Blasmusik. Musikang der SW-Wachbande. Davw.: Hörberichte.

20.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Nachrichten. 20.10: Nur für den Reichsfender Berlin: Abendkonzert. Das große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. 22.00: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik. 1.00: Konzert nach Mitternacht. (Eigene Aufnahme der RFB.)

Berlin: Dienstag, 21. Juli

6.00: Musik in der Frühe. Davw. von 6.30: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Vom Deutschlandsender: Blasmusik. Schallplatten. 9.00: Heitere Schallplatten. (Eigene Aufnahmen der RFB.) 10.00: Vom Deutschlandsender: Ferd. Kaufmann spielt. 11.00: Robert Franz — Franz Schubert. 12.00: Musik am Mittag. Davw.: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. 13.45: Nachrichten. 14.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Musik der Nationen. Schallplatten. 15.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Unterhaltungsmusik der Kapellen Franz Saud und Ferd. Kaufmann.

16.00: Sendepause. 16.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Nordische Klaviermusik. 17.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Trarica, der Sommer, der ist da... Volkslieder. 17.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Unterhaltstame Stunde mit der Kapelle Ferd. Kaufmann und dem Balalaika-Quintett Romanoff. 19.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Koffini — Verbi. Schallplatten. 20.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Nachrichten. 20.10: Nur für den Reichsfender Berlin: „Sang und Ach und Klang und Kraach.“ Variationen und Intermezzi über das Thema „Liebe“. 22.00: Nachrichten. 22.30: Vom Deutschlandsender: Oskar Foost spielt. 1.00: Konzert nach Mitternacht. Schallplatten.

Berlin: Mittwoch, 22. Juli

6.00: Vom Deutschlandsender: Musik in der Frühe. Schallplatten. Davw.: 6.30: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Eine kleine Morgenmusik. 9.00: Es spielen das Waldemar Sax-Quintett und die Schwäbischen Dorfkapellen. 10.00: Vom Deutschlandsender: Musik zur Unterhaltung. 11.00: Melodien von der Rampe und der Weinwand. Aus Operetten und Konzerten.

12.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Mittag. Davw.: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen. 13.45: Nachrichten. 14.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Es spielen: Kapelle Ferd. Kaufmann und das Balalaika-Quintett Soloflo. 15.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Bunte musikalische Stunde.

16.00: Sendepause. 16.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Musik um deutsche Dichter, von Paul Graener. 17.30: Nur für den Reichsfender Berlin: Walzer von Frédéric Chopin. Schallplatten. 18.00: Tanz und Lied der Vögel. 19.00: Vom Deutschlandsender: Blasmusik der Kapelle Karl Weidach. Davw.: Hörberichte.

20.00: Nur für den Reichsfender Berlin: Nachrichten. 20.10: Nur für den Reichsfender Berlin: Tanz ist das Beste gegen Hitze. 22.00: Nachr. 22.30: Nachtmusik. 1.00: Konzert nach Mitternacht. Schallplatten.

Und außerdem Sendet:

Reichsfender Köln

Welle 455,9 m

Köln: Sonntag, 19. Juli

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Waffersand; anst.: Funk ins Blaue. 9.15: Feuer auf die Welt zu senden, bin ich gekommen. Und was will ich anders, als daß es brenne. 9.45: Sendepause. 10.00: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.25: Ein Junge vom Strom. Erzählung von Martin Luserke. 11.40: Kocher Ländler und andere Stücke von Walter Kemann.

12.00: Musik am Mittag. Davw. 13.00: Ein Wort an die Hörer u. 13.10: Glückwünsche. 14.00: Für große u. kleine Kinder: Sei lustig soll's werden, wir spiel'n den Hebräer! 14.45: Lustiger Rätselkult. 15.15: Kleine Stücke großer Meister. 15.40: Sendepause.

15.45: München: Aus Bayreuth: Reichsfunk: Uebertragung der Festaufführung „Lohengrin“. Rom. Ober v. Rich. Wagner a. d. Bayreuther Festspielhaus a. Anlaß d. Eröffnung der Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler. Spielleitung: Heinz Tietjen. 15.45: Einführungsbericht aus dem Bayreuther Festspielhaus. 16.00: 1. Akt „Lohengrin“. 17.15: Funkfülle. 17.30: „Vom Schwanenritter d. Sage z. Lohengrin Wagners.“ Eine Betrachtung v. Alfr. Lorenz. 17.45: Funkfülle. 18.10: 2. Akt „Lohengrin“. 19.45: Funkfülle. 20.00: Nachr. 20.10: „Zum Kampf der Wagen und Gefänge.“ Gedanken um Olympia und Bayreuth von Friedrich Würzbach. 20.25: Funkfülle. 20.40: 3. Akt „Lohengrin“. 21.50: Jubiläumskennntag in Arefeld. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.25: Westdeutsche Funtauslese. 23.00: Nachtmusik und Tanz.

Reichsfender Hamburg

331,9. Zwischenfender: Hannover, Bremer, Flensburg, Magdeburg, Stettin (225,6)

Hamburg: Sonntag, 19. Juli

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachr., Sefendienst. 8.20: Gymnastik. 8.45: Funkspiel. 9.00: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 10.00: Vom Deutschlandsender: Morgenfeier der HJ. Stahl überm Korn. 10.30: Von der Baufestung der Arbeit. Einleitend am Freitag. 11.00: Sendepause. 11.15: Haus u. Hof. Gedächtnisfeier für den Heimathier Ludwig Frahm.

12.00: Stettin: Militärmusik. 12.55: Zeit, Wetter. 13.05: Hannover: Musik am Mittag. 14.00: Kinder, hört auf Peter und Paul müssen Kohlen schleppen. Ein Funkspiel von und für Kinder. 14.45: Kiel: Nur best ein neu' Marschieren an. Neue Lieder der HJ. 15.00: W. A. Mozart: Trio für Violine, Cello und Klavier, B-Dur (K. V. 502). 15.25: Eine ganz gewöhnliche Pflanze mittlerer Größe. Eine nachdenkliche Gedächtnisfeier von Knut Samson.

15.45: München: Aus Bayreuth: Reichsfunk: Uebertragung der Festaufführung „Lohengrin“. Romantische Oper von Richard Wagner, aus dem Bayreuther Festspielhaus aus Anlaß der Eröffnung der Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler. Spielleitung: Heinz Tietjen. 15.45: Einführungsbericht aus dem Bayreuther Festspielhaus. 16.00: 1. Akt „Lohengrin“. 17.15: Funkfülle. 17.30: „Vom Schwanenritter der Sage zum Lohengrin Wagners.“ Eine Betrachtung von Alfred Lorenz. 17.45: Funkfülle. 18.10: 2. Akt „Lohengrin“. 19.45: Funkfülle. 20.00: Nachrichten. 20.10: „Zum Kampf der Wagen und Gefänge.“ Gedanken um Olympia u. Bayreuth von Friedrich Würzbach. 20.25: Funkfülle. 20.40: 3. Akt „Lohengrin“. 22.00: Nachrichten. 22.30: Der Park ist ab! Großer Schlufftanz.

Hamburg: Montag, 20. Juli — Sonnabend, 25. Juli

Werktags: 7.00—7.15: Hamburg: Wetterdienst

Allerlei Ratsschläge — Markt u. Küche

13.45—14.00: Hamburg: Meldungen des

Binnenschiffahrt, Binnenlands- und

Seewetterbericht, örtl. Nachrichten

18.45—19.00: Hamburg: Sefendienst,

Nachrichtendienst u. örtl. Meldungen.

Sonntags: 22.00—22.15: Hamburg: Wetterdienst,

Nachrichtendienst u. örtl. Meldungen.

Bücherschau

Der Heiland vom Binsenhofe. Von Gustav Schröder. Verlag Bertelsmann, Gütersloh.

tz. In einer Volksausgabe ist dieses Werk des bekannten Schriftstellers erschienen. Den „Heiland vom Binsenhofe“ nennt man den zugewanderten Fremden in einem Bergtal, der unter diesem Namen den Weg der Sühne geht. Es ist ein eigenartiger Mensch, dieser Jakob Sindig, der als ewiger Kämpfer gegen Unrecht und Gewalt, als Förderer aller guten Arbeit doch nicht das erreicht, was er will. Als er sein Leben für die Gemeinschaft opfert, schließen sich die verfeindeten Bewohner des Bergtals zusammen zu einer großen Gemeinschaft. Das Buch bietet dem Leser gute Unterhaltung bis zum Schluß. Allerdings holt Schröder oft reichlich weit aus, denn er könnte manches etwas kürzer sagen.

Reichs-Herbergverzeichnis 1936. Herausgegeben vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin.

tz. Jährlich erscheint das Reichs-Herbergverzeichnis, das der wandernden deutschen Jugend helfen soll auf ihren Fahrten und Wanderungen durch die deutschen Gauen. Mit größter Sorgfalt ist dieses handliche Büchlein zusammengestellt worden und bietet eine ausgezeichnete Uebersicht über das Herbergswesen in Deutschland. Groß sind die Erfolge, die das deutsche Jugendherbergswesen in den letzten Jahren zu verzeichnen gehabt hat, aber noch fehlen in Deutschland zahlreiche Unterkünfte für die wandernde Jugend. Immer stärker ist die Beteiligung an den Wanderungen seit einigen Jahren geworden, und viele Millionen Jungen und Mädchen haben die Gauen unseres schönen Vaterlandes durchstreift. Unentsprechlich ist fast auf jeder Wanderung und Fahrt dieses neue Herbergverzeichnis, das reich mit Bildern und Karten aller Art versehen ist. Allein das Durchblättern des Büchleins ist außerordentlich aufschlußreich, und wer die zahlreichen schönen Bilder betrachtet, der freut sich schon vor Antritt der Fahrt auf die Ergebnisse, denen er überall, wo er hinfommt, begegnen wird. Das Buch vermittelt nicht nur einen sehr guten Einblick in die Herbergen im Süden, Osten oder Westen unseres Vaterlandes, sondern es enthält genaueste Angaben auch über die Herbergen in Ostpreußen und den angrenzenden Gegenden. Das Herbergverzeichnis gehört daher in die Hand eines jeden Wanderers.